bringen und er machte ſich auf gen Madrid. Er pflanzte ſich vor den königlichen Palaſt und wartete, bis Se. königliche Majeſtät heraus kämen. So wie nun des Königs Marſch ertönte, das Militär ſich aufſtellte und er Se. Majeſtät hinaustreten ſah, begann er ungeheuer laut zu rufen: He! he! Onkel König, Onkel König!

Als ſie dieſes Rufen vernahmen, wandten ſich Se. Majeſtät um und ſprachen zu Jenem: Unverſchämter, grober, ungeſchliffener Kerl. Doch trat der König ihm näher. Ich heiße Sebaſtian, ſprach der Amtsbewerber.

Der König begann über die Verwegenheit zu lachen und fragte Jenen, was er denn eigentlich wolle. Darauf antwortete er ganz dreiſt, er verlange ein Amt. Es iſt gut, ſprachen Se. königliche Majeſtät, ich mache Dich zum Amtmann vom Zündſchwamm.

Fröhlicher, als ein Faſtnachten kehrte Sebaſtian nach ſeinem Dorfe zurück. Er zeigte mehr Selbſtgefühl, als irgend einer der aufgeblaſenen Bühnenhelden, die man heutzutage ſtolzieren ſieht. — Nun, — fragte ſein Weib, ſobald er eintrat, ſaheſt Du den König? — Freilich ſah ich ihn! — Und ſprach er mit Dir? fragte ſein Weib weiter. — Verſteht

Digitized by Google

ſich. Er nannte mich beim Namen. — Und gab Dir ein Amt? — Ja, ein's der beſten. — Die Frau wurde ganz wirr und rief alle Nachbarinnen herbei, um ihnen die gute Nachricht mitzutheilen; nachdem dieſe ihr viele Glückwünſche abgeſtattet, wollten ſie wiſſen, was für ein Amt denn das geprieſene wäre. Als ihnen der Begnadigte ſagte, es ſei die Verwaltung der Zündſchwämme, gingen ſie lachend von dannen und erzählten: Sebaſtian Cebada ging und kam und man gab ihm — nichts. Und ich, meine Töchter! ging an drei Ziegenhirtinnen vorüber, ſie gaben mir drei Käſe, und das da blieb übrig." —

„Vater," ſagte Gracia, nahm das Geſicht ihres Vaters zwiſchen ihre Hände und richtete daſſelbe gegen eine Seite der Hofwand, in welcher man auf einem hineingeklemmten Ziegel eine prächtige Nelke erblickte. „Siehſt Du ſie, halb weiß, halb fleiſchfarben wie die Wolken beim Sonnenuntergange?"

„Ich ſehe, ich ſehe ſchon" antwortete der Vater, indem er mit unausſprechlicher Zärtlichkeit ſeine Tochter anblickte:

Ein Roſenſtock zeugt eine Roſe
Und eine Nelk' ein Blumentopf,

Digitized by Google

Und eine Tochter zeugt ein Vater;
Für wen ſie iſt, das weiß er nicht."

„Armer Roſenſtock, armer Blumentopf und armer Vater!" murmelte die Großmutter, die an eine verſtorbene Tochter dachte, welche mit einem böſen Manne verheirathet geweſen war.

In dieſem Augenblicke trat ein Nachbar in's Haus, ein junger Menſch von ſiebzehn bis achtzehn Jahren, nicht übel von Geſicht aber ſehr klein und unvollkommen; dies war die Veranlaſſung geweſen, daß man ihm den Spitznamen Knirps gegeben, ein Spottname, der ihn gänzlich außer ſich brachte, dem er ſich widerſetzte, wider den er ſich erklärte und proteſtirte, jedoch mit ſehr wenigem Erfolge. — Je hartnäckiger er denſelben abwies, deſto feſter hing ihm der böſe Name an. Es ging ihm wie dem armen Fiſche, welcher, je größere Anſtrengungen er macht, von der Angel loszukommen, deſto tiefer ſich dieſelbe einſtößt. Wenige Tage zuvor hatte es ſich begeben, daß er, auf's Höchſte entrüſtet, zum Ortsrichter gegangen war, um ſich zu beklagen. Dieſer Beſuch ward auf folgende Art erzählt. Zu bemerken iſt, daß der Ortsrichter, welcher ihn kannte, und der wußte, daß er ein vortrefflicher Burſche

Digitized by Google

war, der von klein auf mit unermüdlicher Geſchäftigkeit zwei junge Schweſtern und ſeine kranke Mutter, eine Wittwe, ernährte, ihn ſehr liebte und mit Güte empfing. — Als der kurze Beſchwerdeführer vor der Obrigkeit ſich eingefunden hatte, heißt es, habe er geſagt:

„Es nennen mich die Leute Knirps,
Wie mag ich's, Herr, verhüten?" —
„Geh ruhig heim, mein lieber Knirps,
Ich werde es verbieten."

antwortete der Richter und verfiel durch die Gewalt der Gewohnheit ſelbſt in den Fehler, den zu zügeln er ihm eben verſprach.

Als der Knirps mit übler und ſchwermüthiger Geberde und einer geſchwollenen Wange in das Haus getreten war, ſank er halbgekrümmt auf einen Stuhl nieder.

„Was bringſt Du, Alonſillo? Wie es ſcheint, haſt Du Eſſig gekoſtet?" fragte ihn Joſeph Flores, welcher ſein Pathe war.

„Biſt Du traurig?" ſagte Antonia. — „Biſt Du traurig, ſo hänge Dir eine Schelle unter die Naſe."

„Was ſoll ich nur anfangen, Pathe!" ſprach

Digitized by Google

der Knirps, ohne Antonia's ſcherzhaften Angriff zu beachten. „Die Schmerzen machen mich todt. Jetzt befinde ich mich gar übel!“

„Was ſchmerzt Dich denn, Menſch?“

„Alles, was Alonſo heißt.“

„Es waren ihrer dreißig,“ bemerkte Antonia, „und alle dumm.“

„Sohn, wenn Du ein Fieberleiden haſt,“ ſprach Joſeph Flores, „ſollſt Du es bald los ſein, denn nichts heilt dieſe beſſer als Maienſtaub und Feigenſchalen.“

„Es iſt kein Fieberleiden, Pathe. Ich habe eine Geſchwulſt! Und dazu in dieſem Monate, wo die Schuſterarbeit am beſten lohnt, die ſich zum Frohnleichnamsfeſte emſig rühren muß. Und der Unglücksmann von Meiſter antwortete mir, als ich es ihm ſagte, ich wäre wie die Hunde des Pater Lobo, welche jedesmal, wenn der Haſe aufſprang, eben bei Verrichtung eines Bedürfniſſes waren!“

„Du biſt,“ ſprach Antonia, „wie die Alte im Olivenwalde, welche, wenn ſie von der Krätze frei war, die Blattern hatte, Knirps.“ —

„Was Knirps?“ rief Jener aus, indem ſein

Digitized by Google

ungleich getheiltes Gesicht böse ward, „ich heiße nicht Knirps, mein Name ist Alonso.“

„Pontius Tollapfel, Hauptmann vom gefüllten Mantelsacke,“ antwortete Antonia. „Du weißt recht gut, daß Alle bis zum Richter Dich Knirps nennen.“

„Die Sprachlosen nicht,“ rief der Beleidigte. „Schau, wie Gracia mich nicht so nennt.“

„Ja,“ antwortete die Kleine, „Gracia ist die pax vobis.“

„Achte darauf,“ sprach Alonso, „weshalb Alle sie ihrer Engelart wegen lieben. Sehen Sie nicht, was für ein geschwollenes Gesicht ich habe, Muhme Juana Poluceno?“

Der Knirps wollte sagen Nepomuceno.

„So wahr Gott lebt, Mensch,“ antwortete die Alte.

„Ich habe eine Inflohenza“ fuhr der Knirps fort. „Als ich es dem Meister sagte, antwortete er mir spöttisch: der, dem ein Zahn weh thut, reiße denselben aus oder leide die Schmerzen. — Scheint Ihnen das wohl in der Ordnung?“

„Sohn, nimm einige Schluck in Essig gekochten Rosmarin.“

Digitized by Google

„Ich werde Dir den Rosmarin kochen," ſagte Gracia ſchnell.

„Wer kann Schlucke nehmen?" antwortete traurig Alonſo, „wenn wir zur rechten Zeit nicht einmal ſchlafen dürfen, um das Tagewerk zu erfüllen?"

„So muß es ſein, mein Sohn," urtheilte die Alte. „Die Arbeit iſt die einzige Erbſchaft, welche uns ſeit Adam her unſere Eltern vermachten. Siehe meinen Sohn Joſeph, welcher auch beim Mondenlicht ſeinen Acker zu bearbeiten geht."

„Die Arbeit iſt ja auch die Ehre des Armen," ſagte Joſeph Flores.

„Ich weiß es," antwortete Alonſo, „und daß Gracia Sie begleitet."

„Weil dann das Feld ſo einſam iſt, bleibe ich wach und begleite meinen Vater," ſprach Gracia.

„Und Du, Alonſillo, ſiehe einen begnadigten Mann, welcher Schutzengel zur Seite hat," fügte Joſeph Flores hinzu.

„Ach, Papa!" rief Antonia. „Alonſo's Mutter ſagt daſſelbe, was Du ſagſt."

„So wird Gott Alonſo ſegnen, wie ſeine Mutter es thun wird und ebenſo Gracia, wie ich ſie ſegne."

Digitized by Google

„Mich auch, Vater! Mich auch, Vater!“ riefen die beiden Kleinen. —

„Alle drei,“ antwortete der gute Vater seinen Töchtern, welche sich mit ihren Armen an seinen Hals gehangen hatten.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Es gibt Leute, die an nichts glauben.
Vorzuziehen bleibt, Alles zu glauben.
Vicomte d'Arlincourt.

Als am folgenden Morgen Alonso um die Essenszeit zu seinem Pathen kam, wie er es gewohnt war, ehe er in's eigene Haus ging, war er überrascht, daselbst den Pater Buendia und dessen Schüler zu finden, welche vor ihm dort eingetroffen waren. Mauricio hatte die Hände in den Taschen und gähnte, Raimundo aber hielt in den seinigen einen schönen Blumenstrauß.

Der Pater war zur Alten getreten und sprach eben zu ihr:

„Gestern Abend hat Raimundo den Blumenstrauß vernichtet, den Ihre Enkelin trug; heute bringt er ihr zum Ersatz einen andern. Den

Digitized by Google

Schaden, den man anrichtet, muß man wieder gut machen."

Das kleine Antonettchen oder Antonillchen, wie man ſie nannte, war, wie wir geſehen haben, lebhaft und aufgeweckt und hatte nichts Furchtſames. Sie näherte ſich dem Strauße und ſtreckte die Hand darnach aus.

„Hinweg davon," ſprach mit ſeiner garſtigen Plumpheit Raimundo, „der Strauß iſt nicht für Dich, ſondern für die Andere, für den weinerlichen Stern von Andaluſien, welcher hübſcher iſt, als Du." —

„Niemand weint ohne Urſache, auch die Sterne nicht," ſprach plötzlich Alonſo, deſſen Eintritt Niemand bemerkt hatte.

„Ei, was für ein Geſicht!" rief Raimundo, indem er eine Lache aufſchlug. „Höre, Knirps, Deine Mutter iſt wohl fett und Dein Vater mager?"

„Dem Armen thut ein Zahn wehe," ſprach die Alte, „hätte er gethan, was ich ihm gerathen, er würde ſchon geheilt ſein."

„Und was haben Sie ihm gerathen?" fragte Pater Buendia.

„Er ſolle ſich den Mund mit Weineſſig, in welchem Rosmarin gekocht worden, ausſpülen.

Digitized by Google

Wenn man die Schlucke heiß nimmt, verderben die Zähne nie."

„Ich wußte nicht, daß der Rosmarin dieſe Kraft habe," antwortete der Pater.

„Herr, der Kräfte, welche dieſer geſegnete Strauch beſitzt, ſind ſo viele, daß ſie ſich nicht zählen laſſen. Anfangs war er nur ein unnützer Feldſtrauch. Allein ſeitdem die heiligſte Jungfrau die Wäſche des Jeſuskindes zum Trocknen darüber gebreitet, grünt er ſtets, iſt wohlriechend geworden und hat eine Menge von Kräften erlangt."

„Wie? Die Jungfrau hat die Wäſche des Chriſtkindes über einen Rosmarinſtrauch gebreitet?" rief Raimundo aus, in welchem bereits der liebenswürdige, elegante und gleichgeſtimmte Typus des unwiſſenden Skeptikers, des dummen Pedanten: Johann Läugne! hervorbrach, „woher wiſſen Sie das?"

„Die ganze Welt weiß das; Einer hat's immer vom Andern erfahren," antwortete die Alte, „und ſelbſt die Strophe des Weihnachtsliedes ſpricht es aus:

Bei der Wäſche ſtand die Jungfrau,
Hing ſie auf am Rosmarin,
Während Vöglein dazu ſangen:
Betet das Geheimniß an!

Digitized by Google

Noch mehr, junger Herr! Seit dem Tode des Herrn blüht er jeglichen Freitag, an dem Tage seines Marterleidens, wie um seinen heiligen Leib zu balsamiren. Er bringt den Häusern Glück und heiligt diejenigen, welche in der Weihnacht damit durchräuchert sind. Sein Rauch verscheucht den Feind, reinigt die Athmosphäre und hält verderbliche Ansteckungen ab. Pulver von getrocknetem Rosmarin, die man auf das Herz legt, stimmen dasselbe heiter. Die Blüthen und die Blätter geben, wenn man sie zwischen die Wäsche thut, derselben einen angenehmen Geruch und verscheuchen die Motten. Die zartesten Sprößlinge, nüchtern mit Salz und Brot genossen, stärken das Gehirn und erhalten das Gesicht. Der Rosmarin vertreibt jedes giftige Thier. Den Körper in Wasser baden, worin Rosmarin gelegen, bewahrt die Gesundheit und kräftigt den Körper. Die Blüthe des Rosmarin mit weißem Honig gemischt, abgeschäumt und zu einer Latwerge verarbeitet, reinigt und stärkt den Magen. In weißem Weine gekochte Rosmarinblätter bilden ein Pflaster, das für veraltete Wunden zuträglich ist; dieser Wein dient auch dazu, die Haarwurzeln zu befestigen. Der Saft vom Rosmarin beseitigt, an's Ohr gebracht, solche Schmerzen desselben, die aus

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

einer Erkältung entſprangen. Der Rauch, den er beim Verbrennen hervorbringt, iſt gut bei einer ſich meldenden Gicht und gegen Schmerzen, er iſt“ . . .

„Frau!“ unterbrach ſie Raimundo, „warum ſagen Sie nicht auf einmal, er iſt ein Mittel gegen Alles? Nach dem Gehörten iſt der Rosmarinſtrauch, den Sie hier haben und der ſeiner Größe nach ein Maſtirbaum erſcheint, der Arzt und Apotheker dieſes Hauſes; hier wird es niemals Krankheiten geben.“

„Doch, junger Herr, es gibt deren. Gott, welcher dem Rosmarin ſeine Kräfte verlieh, machte denſelben nicht mächtiger, als ſeinen Willen, welcher ſich jenem zuweilen entgegenſtellt, weil es ſo in der Ordnung iſt.“

„Empfindſames Mädchen,“ — ſprach Raimundo, indem er ſich an Gracia wendete, welche inzwiſchen ſowohl aus Schüchternheit als aus antipathiſcher Abneigung gegen dieſen rohen und kühnen Burſchen ſich weit zurückgezogen hatte — „hier haſt Du einen Strauß mit Deinen beweinten Sternen. Es kommen gerade ſo viele, als, wie jenes Lied beſagt, am Himmel ſind, nämlich 1007, das macht mit den beiden in Deinem Geſichte und dem von Andaluſien 1010. Wenn Du die Blumen nicht nehmen magſt, ſo lege ich ſie hier zwiſchen die Zweige des Rosmarin,

Digitized by Google

damit derselbe sie, wenn sie an irgend einer Unpäßlichkeit leiden sollten, heilen möge. Ei geh' mir! Du bist eher bei der Hand, die Blumen zu beweinen, wenn Du dieselben verlierst, als Dich darüber zu freuen, wenn sie Dir geboten werden."

„Das macht, weil jene mir mein Vater brachte," sprach leise das Mädchen.

„Waren sie deshalb schöner, als diese?" fragte spaßend Raimundo. —

„Nein; allein ich hatte sie lieber," antwortete Gracia.

„Ach! Was Du für ein Superfinchen, Superlativchen, Supersupinchen bist," sprach Raimundo, wendete sich wieder zur Alten und fuhr fort: „Großmuhme, da Sie dem Rosmarin so viele Tugenden zugestehen, so wird es nöthig sein, denselben heilig zu sprechen und zum heiligen Rosmarin zu beten. Wollten Sie mir wohl sagen, ob Sie dem Stachelginster irgend eine Tugend zuerkennen? Was mich betrifft, so weiß ich nicht, daß er zu Anderm taugt, als den todten Schweinen die Borsten abzusengen und die Katzen damit von hinten zu stacheln, wenn sie den Blumentöpfen zu nahe kommen, an welchen man ihn als Ehrenwächter aufstellt."

Digitized by Google

„Vom Stachelginſter weiß ich nichts Gutes,“ antwortete die Alte; „ich weiß nur, daß die Straße der Bitterniß und der Calvarienberg ein dichtes Ginſtergehege geworden, ſeitdem der Herr mit dem Kreuze auf der Schulter über dieſelben hinweggeſchritten.“

„Haben Sie es geſehen?“

Dieſe Verirfrage der Weiſen und Verſtändigen, welche daraus keine Mühlräder machen, wie wir Unwiſſende und Thoren, kam auch Raimundo bei, ungeachtet er ſonſt ein ziemlicher Tölpel war. Ein ſeltener Fall! Aber als Freunde der Wahrheit müſſen wir denſelben hier aufzeichnen.

„Nein, junger Herr,“ antwortete die Alte. „Aber wenn man nur glauben wollte, was man ſieht, ſo würden die armen Blinden nichts glauben.“

„Gut geſprochen, Muhme Juana Nepomuceno,“ ſprach der Pater Buendia, „und noch beſſer, als Sie denken. Der Glaube kommt nicht durch das Geſicht, ſondern durch das Gehör, praestet fides supplementum sensuum defectui. Der Glaube muß den Mangel der Sinne erſetzen. Erweiſen Sie mir die Gefälligkeit,“ fügte der Pater hinzu, indem er ſich nach dem Beete wandte, „mir einige Rosmarinzweige zu geben; ich werde mir damit

Digitized by Google

nach Ihrem Rathe das Bein beräuchern, an welchem mich ein rheumatiſcher Schmerz beläſtigt."

„Herr, ſo viele Sie wollen! Hier der ganze Strauch ſteht Ihnen zur Verfügung!"

Großmutter und Enkelinnen brachen um die Wette Zweige von dem Rosmarinſtrauche.

„Genug! genug, liebe Frau," ſprach der Pater, „Sie plündern ja den Strauch völlig."

„Laſſen Hochwürden Sich das nicht kümmern," antwortete die Alte, „wenn man die Zweige dem Rosmarin in guter Abſicht abpflückt, ſo ſetzt er, je mehr man ihm abbricht, um ſo mehr wieder an. Es geht ihm wie dem reichen Almoſenſpender, deſſen Capital Gott um ſo reichlicher vermehrt, je mehr er den Armen gibt."

„Gut geſprochen, Frau," antwortete der Pater, „denn Niemand wird durch Almoſen arm."

„Seht Ihr," ſprach er zu den jungen Burſchen, als ſie hinausgegangen waren, „wie das heilige Geſetz Gottes für Alle erfüllbar iſt."

„Freilich haben," antwortete Raimundo, „die Armen immer die Definition von Almoſen in Bereitſchaft, welche ihnen ſehr nützlich iſt, da ſie es ſind, welche es einnehmen."

„Du irrſt Dich, Raimundo, wie denn auch

Digitized by Google

ſtets durch Deinen Mund die Bosheit redet," erwiederte der Pater. „Die Armen geben alle, ohne Ausnahme, andern noch Bedürftigern, wenn dieſe zu ihnen ihre Zuflucht nehmen, und nicht Alle, ſondern nur Wenige empfangen Almoſen. Sie beſchämen alſo den Reichen, für den die Almoſenſpende ein religiöſes Gebot, eine ſociale Verpflichtung und das ſüßeſte Vorrecht des Reichthums iſt, mit vollen Händen und ohne zu zählen, zu geben."

„Ihr ganzes Einkommen? Wenn ſie auch keins behalten? Iſt es nicht ſo?" fragte Raimundo ironiſch.

„Nein, Sohn, das nicht! Das Volk drückt mit ſeinem geſunden Sinne in einem Sprichworte das rechte Maß im Geben auf folgende Weiſe aus: „Es darf weder Dir Ueberfluß, noch mir Mangel bereiten." Aber man ſoll Alles geben, deſſen man nicht bedarf. Bruder Manuel ſagt in ſeinem portugieſiſchen von Iſidoro Faxardo überſetzten Briefe: „Wer weniger ausgibt, als er hat, iſt klug; wer das ausgibt, was er hat, iſt ein Chriſt; wer ausgibt, was er nicht hat, iſt ein Dieb." Der heilige Lucas ſagt: „Gebt Jedem, der Euch anſpricht. Thut wohl und leihet aus ohne Wiedererſtattung zu hoffen." Das iſt Chriſti Geſetz, mein Sohn.

Digitized by Google

Habe auch vor Augen, was der heilige Benedict sagt: „Ich bin nicht in Wahrheit ein Christ, wenn ich Christo nicht folge.“ Du Raimundo,“ sprach der Pater weiter, „bist in Deinem Betragen nicht nur unhöflich, sondern roh; schon Jenes ist ein Mangel an Liebe. Es ist nöthig, gegen Alle höflich zu sein, wenn sie auch geringer sind, denn wenn Höflichkeit für den, der sie empfängt, eine Ehre ist, so ist sie noch mehr eine für den, welcher dieselbe erweist.“ *)

Bevor sie gegangen waren und während die Großmutter und Enkelinnen für den Pater die Rosmarinzweige abbrachen, hatte sich Raimundo dem Alonso genähert und ihm gesagt:

„Höre, Knirps, unter welcher Bedingung bist Du denn in die Brüderschaft vom Pfriem eingetreten?“

Alonso antwortete nicht.

„Da Du so ein feines zierliches Kerlchen bist,“ fuhr Raimundo fort, „so wirst Du wohl Schuhe von Taft für die Damen und von fleischfarbigem Saffian für die Kinder machen.“

---

*) Geistlicher Blumenstrauß von Bernardo de Sierra. Nicht zum ersten Male machen wir die Bemerkung, daß der religiöse Geist und die christlichen Gebote auch die edelsten Regeln über gesellige Zartheit und Feinheit enthalten.

Digitized by Google

„Ich mache rindslederne Schuhe für Mannsleute. Verſtehen Sie, junger Herr?“ antwortete Alonſo, „denn wenn ich Ihnen auch fein vorkommen mag, bin ich doch grob in der Arbeit und wo man es ſonſt noch ſein muß.“

„Und vor Allem haſt Du es in dem Leben, das Du führen willſt, zu thun nöthig, denn bekanntlich führen die Schuſter ein beſchwerliches Leben.

Am Montag und am Dienſtag Räuſchchen,
Verſchlafen wird's am Mittewoch,
Am Donnerstag und Freitag Brummen,
Am Samstag bricht der Lärmen los.

Heute iſt Freitag, da trifft Dich das Brummen; ich kenne Dich ſchon gut.“

„Ich brumme nicht . . .“ ſprach Alonſo und ballte in ſeinem Herzen die Fauſt.

Den Nachſatz ſeiner Rede vernahm Raimundo nicht, der ihm den Rücken gekehrt hatte.

„Wenn ich dieſen Burſchen Raimundo höre und ſehe,“ ſagte Alonſo, nachdem ſich der Pater Buendia mit ſeinen Schülern entfernt hatte, „fühle ich Gift im ganzen Leibe, es iſt, als ob eine Ameiſe mich peinigte. Er iſt unverſchämter, beleidigt ſtärker, und fordert ſchlimmer heraus, als ein Raufbold. Er

Digitized by Google

hat einen größern Dünkelqualm, als ein Scheiterhaufen, der nicht brennen will, weil er übel erworbenes Geld beſitzt, während er ein Don Niemand iſt, der erſt geſtern früh aus den Staube der Erde ſich erhoben hat: denn mein Großvater kannte den ſeinigen, der ein Maulthiertreiber war und hinter den Eſeln drein ging."

„Schweig, Alonſo," ſprach die gute Alte, „Du thuſt übel daran, mit gewagten Urtheilen um Dich zu werfen und zu ſagen, daß das Vermögen der Trillos übel erworben ſei."

„Liebe Frau, wer die Wahrheit ſagt, ſündigt nicht und lügt nicht." —

„Verſichere nicht, was Du nicht weißt, mein Sohn. Du kennſt dieſe Leute von der Pflugſchaar in ihrem Innern nicht; nie haben ſie im Orte einen Makel gehabt."

„Bedenken Sie nur, Gracia zu verſpotten!... Dieſe böſe Seele allein thut es. Ein treffliches Loos wird dieſes Kind ziehen; denn an der Vesper erkennt man die Heiligen."

„Raimundo iſt hart und lieblos, das leugne ich nicht," ſagte die gute Alte; „aber mein Sohn, ein jedes Töpfchen hat ſein Deckelchen. Er wird ſich beſſern, denn dazu hat er den Pater Buendia

Digitized by Google

an seiner Seite, der ein gar gelehrter und heiliger Mann ist."

„Der sollte sich bessern?" rief immer mehr entrüstet Alonso; „der Fuchs wird die Zähne, aber nicht seinen Sinn wechseln. Sehen Sie nur, nachdem er Gracia, die so heilig ist, zum Weinen gebracht, verhöhnt er noch ihre Thränen."

„Du siehst doch aber, wie er zur Genugthuung einen schönen Blumenstrauß gebracht hat," bemerkte die Großmutter. „Du, Alonso, bist recht edel und hast ein recht gesundes Herz; daher ist Dein Zorn, wie das Lachen des Mohren, das alsbald ein Ende hat."

„Glauben Sie es nicht," rief Alonso aus, den die Geschwulst, der Zahn und Raimundo mit einander und um die Wette aufgebracht hatten, „nur weil ich kein Geld habe, hieß er mich schweigen. Allein der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Erinnern Sie Sich an das, was ich sage, Muhme Juana Poluceno. Durch diesen Grobian, durch diesen Hans Dampf in allen Gassen, wird mir irgend etwas Böses zustoßen."

„Grüble nicht, Alonso," antwortete die Alte, „und gib der Feindschaft kein Obdach, denn das heißt, einen Juden fressen. Der junge Herr Rai-

Digitized by Google

mundo hat Dir nichts Böſes zugefügt; falls er es aber auch gethan hätte, ſo habe vor Augen, was das Geſetz Gottes ſagt: „Hege keinen Haß gegen den, der Dir Böſes that; es iſt eine Thorheit, wenn Du ſündigſt, weil Du den verabſcheuſt, welcher ſündigte; eine Sünde darf nicht durch eine andere geſtraft werden.“

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Galizien bringt in Wirklichkeit,
Nur Leut' hervor von Ehrlichkeit;
Sind schwer sie von Begriffen auch,
Ist Wahrheit doch in ihrem Brauch.

Es vergingen einige Jahre. Die Zeit, diese große Uhr, welcher Gott ihre Kette gegeben hat und für die es keinen Stillstand gibt, läßt jene in ihrem unaufhaltsamen Fortschritte hervorgehen und wird sie hervorgehen lassen, so lange die große Macht, welche sie sich bewegen hieß, ihr nicht Stillstand gebieten wird.

Diese Jahre waren verflossen, ohne eine erhebliche Veränderung im Leben und den Umständen der Familie Trillo herbeizuführen. Die Wittwe hatte sich fortgesetzt mit Arbeiten und mit ihrem Hauswesen beschäftigt. Der Pater Buendia war beharrlich fortgefahren, sein Wissen zu theilen und

Digitized by Google

ſeine Lehren auszuſäen, hatte aber dabei weniger Glück gehabt, als ſeine Baſe, und nicht die mindeſte Ernte erzielt. Nur ein Ereigniß hatte den Zeitraum ausgezeichnet, den wir übergehen. Es war ein Bruder der Frau Amparo, ein Wittwer, geſtorben, welcher ein tüchtiges Capital und eine Tochter, ſo wie ſeine Schweſter, als teſtamentariſche Verwalterin des erſten und als Vormünderin der zweiten, welche jene zu ſich in's Haus genommen, hinterlaſſen hatte.

Dieſes junge Mädchen war gleichſam ein Erzeugniß der Unbeſtimmtheit und Eintönigkeit. In phyſiſcher Beziehung waren ihr Körper und ihre äußere Erſcheinung eine Verbindung grader Linien ohne Ein- und Ausbiegungen. Unbeſtimmt war die Farbe ihres weder hellen noch brünetten Geſichtes, ihres Haares, das weder blond noch dunkel war, ihrer weder blauen noch braunen Augen; auch konnte ſie im Ganzen weder hübſch noch häßlich genannt werden. Ihr Benehmen war in gleichem Verhältniß weder angenehm noch mißfällig; ſie erhob ſich weder zur Anmuth, noch ſank ſie unter das Ungenügende. Es umgab ſie eine undurchdringliche Atmoſphäre. So erzählte ſie eine Uebelthat zwar mit ſcharfen Worten, allein ohne die

Digitized by Google

mindeste Entrüstung; etwas Spaßhaftes erzählte sie, ohne dabei zu lachen, und die traurigsten Dinge ohne Erschütterung. So sehr stand ihr innerer Puls auf dem Nullpunkte, daß, wenn sie über Begebenheiten sprach, in denen ihr Einschreiten hätte nützlich sein oder ein Uebel vermeiden können und Jemand ihr mit Nachdruck vorhielt, weshalb sie nicht das Eine oder das Andere gethan, sie unfehlbar ohne Hinzufügung sonst eines Wortes oder Grundes nur antwortete: Ich? —

Dieses Ich, das sehr gebräuchlich ist, ist je nach dem Tone, womit dasselbe ausgesprochen wird, hochmüthig, verächtlich, abstoßend, furchtsam, zaghaft. Bei ihr war von dem Allen nichts; es war lediglich der Ausdruck des Verwunderns.

Man nannte sie Trinidad (Dreifaltigkeit), obwohl man das Richtigere getroffen haben würde, wenn man sie Einfältigkeit genannt hätte. — Sie war damals vierzehn Jahre alt, also sechs weniger als Mauricio, der jetzt zwanzig zählte. Ein goldener Traum der Wittwe war es, in aller Gesetzlichkeit diese beiden Sprößlinge, die Gegenstände ihrer zärtlichen Fürsorge, und deren Vermögen, den Gegenstand ihrer innigen Zuneigung, zu vereinigen. Aber wenn die Wittwe es auch in ihrer Hand

Digitized by Google

hatte, anzuordnen, daß einerlei Pflugschaaren in die Ländereien der verschiedenen Abkunft eindringen sollten, so hatte sie doch nicht die Gewalt, anzuordnen, daß die nämlichen Empfindungen die Herzen der verschiedenen Inhaber durchdrängen.

Frau Amparo hatte niemals von Magneten, Sympathien, Liebestränken, magnetischen Anziehungen, auch nicht von Zaubereien, ja nicht einmal von halben Pomeranzen reden hören. Dieses Alles, das in Wahrheit halbes Griechisch ist, war für sie völliges Griechisch. Wäre es nicht so gewesen ... wir möchten freilich keine verwegenen Urtheile wagen ... so könnte vielleicht ... vielleicht ein schlimmer Gedanke ihr beigekommen sein, um einen guten auszuführen.

Ungeachtet der wenigen Hoffnungen, welche der Tropf Mauricio und die phlegmatische Trinidad gaben, als Liebende von Teruel aufzutreten, tröstete Frau Amparo sich mit der verständigen Betrachtung: Sie sind noch sehr jung; binnen zwei Jahren werden sie begreifen, was ihnen zum Vortheile gereicht.

In diesem Vertrauen schlief die Frau immer tief, bis der Wecker des Hauses die ganze Welt mit einem peremtorischen, eine Appellation nicht zu-

Digitized by Google

laſſenden Kikeriki, das er dem Morpheus in den Bart ſchleuderte, auf die Füße brachte.

Was Raimundo betraf, ſo trieb er vollkommen ſeinen Spott mit ſeiner Baſe, welcher er den Ekelnamen: Fräulein Gallert beigelegt und damit der phlegmatiſchen Eigenliebe ſeiner Baſe einen Stich verſetzt hatte. Zum erſten Male in ihrem Leben fühlte Trinidad ſich empfindlich berührt. Das Ergebniß davon war, daß Frau Amparo aus der Unterhaltung, wie es auch vom Tiſche geſchah, jede Art von Gallert verbannte.

Bald darauf erklärte Raimundo eines Tages ſeiner Mutter, er wolle Advocat werden und deshalb nach Sevilla gehen, um daſelbſt zu ſtudiren.

Das Haus gerieth in Aufſtand. Die Wittwe widerſetzte ſich. Der Pater Buendia zog ſich von dem kitzlichen Streite zurück, indem er ſprach: velle suum cuique est, nec voto vivitur uno. — Sein Wollen ſteht einem Jeden frei und nicht Alle leben nach einerlei Plane. — Mauricio unterſtützte ſeinen Bruder in ſeinem Vorhaben und Frau Amparo mußte wider ihren Willen und wider ihre Ueberzeugung nachgeben, wie es vielen Eltern der gegenwärtigen Zeit zu ergehen pflegt, worüber ein Schrift-

Digitized by Google

steller sich also geäußert hat: *) „Die Revolution hat nicht allein die Institutionen umgestaltet, sondern auch die Ideen und Sitten verändert. Wie andere Grundsätze, ward auch der von der väterlichen Machtvollkommenheit geschwächt, bis er mittelst einer nicht mindern Uebertriebenheit durch die Tyrannei der Kinder ersetzt ward. Ehedem schrieb der Vater seine Ansichten der Familie vor, jetzt gehorcht er." Das heißt, fügen wir hinzu, die Zügel sind aus einer Hand in die andere gegangen. So geht es jetzt zu.

Frau Amparo fand beim Abgange ihres Sohnes einigen Trost in ihrem geheimen Rathe, welcher aus zwei wohlverdienten Veteranen bestand.

Der eine, der Wirthschaftsaufseher, war der Meinung, daß Raimundo mittelst der „feinen Studien" ein guter Ortsrichter werden, und die Tinte versudelnden Advocaten und Schreiber, diese Plagen der Welt, in die Enge treiben werde; und daß, wenn der junge Mensch sie auch ein wenig ärgern sollte, die Mutter sich doch in Anbetracht dessen nicht bekümmern möge, daß, wenn man dem Füllen das Rennen nicht verstatte, es ihm im Leibe stecken bleibe.

*) Don Ramon Navarrete in seinen tipos Españoles.

Digitized by Google

Der andere Rathgeber, ein alter galizischer Diener, welcher mit seiner Gebieterin sehr übereinstimmte, war derselben Meinung und sagte seiner Herrin: „Lassen Sie ihn gehen, Frau, wenn es ihm Freude macht. Ein Schloß legt man wohl vor eine Wohnung, aber nicht an junge Leute.“

Es ist nothwendig, über diesen Galizier einige Worte zu sagen. Denn er war im Trillo'schen Hause eine Person von einiger Wichtigkeit. Diese Wichtigkeit, die er geltend zu machen wußte, verdankte er fürwahr weder seiner Pfiffigkeit noch seinen Schmeicheleien. Blas Sampago war nicht durch dergleichen Mittel von schlimmer Art emporgekommen. Er verdankte dieses seinen Diensten und seiner Redlichkeit und es lag ihm wenig daran, ob seine Herrschaft zufrieden mit ihm war oder nicht. Ihm lag nur daran, daß Alles gut und redlich hergehe. Er liebte nämlich wie die Katzen das Haus, ohne seine Herren sehr zu lieben. Er würde geweint haben, wenn sie einen Piaster verloren hätten; hätte aber eins der Kinder einen Arm gebrochen, so würde er mit großer Gleichgiltigkeit gesagt haben: „Es geschieht Dir schon recht, warum fällst Du?“

Blas besaß Treue, aber doch nicht die Selbstverleugnung der Schweizer; denn Geiz und Selbstsucht

Digitized by Google

ſind Zwillinge, welche in gleichem Verhältniſſe aufwachſen. Er gab, ohne daß man ihn fragte, ſeine Meinung — welche, wenn auch nicht immer verſtändig, doch ſtets grade und rechtſchaffen war — ſowohl über Dinge ab, die ihn angingen, als über ſolche, die ihn nichts angingen. Für ihn gab es keine Vorliebe und keine Abneigung. Die Sachen gingen ihm über die Perſonen, die Berechnung über das Gefühl. Die Frau verſtand ihn, Mauricio hörte nicht auf ihn, und Raimundo gebot ihm Schweigen, das der getreue Diener nie befolgte, welcher, wie viel Geflügel er auch gezogen hatte, deshalb nicht aufgehört hatte, recht ſchwer zu ſein.

Als er ſich zuerſt vorſtellte, um ſich zu verdingen, begann Frau Amparo damit, ihm alle Arbeiten aufzuzählen, die er zu verrichten haben würde. Bei jedem Punkt antwortete er: „Schon gut! ſchon gut!“ So kam es, daß die Frau ihn auf eine ſo außerordentliche Weiſe überlud, daß, wenn der Tag anſtatt vierundzwanzig Stunden deren achtundvierzig gehabt hätte, keine für den Diener frei und ohne Geſchäft geblieben wäre. Es ward im Verfolg auch der Artikel wegen der Koſt beſprochen; aber der Galizier ſchnitt der Frau den Faden der Unterhaltung durch die Verſicherung ab, daß er in dieſem

Digitized by Google

besondern Punkte allein auf die Quantität und nicht auf die Qualität sehe. Im weitern Verlauf fragte er: „Und die Schmiere?“

„Die Schmiere?“ antwortete die Frau. „Geh mir mit der Frage! Was geht Dich die Schmiere an?“

„Sehr viel geht sie mich an, Frau.“

„Aber wozu willst Du dieselbe?“

„Für mich, versteht sich!“

„Hast Du vielleicht einen Wagen, der ihrer bedarf?“

„Ich habe keinen Wagen, sie ist für mich.“

„Seltsame Forderung!“

„Noch seltsamer, daß man Knechte halten, sie aber nicht schmieren will.“

„Ich gebe nun einmal meinen Dienern keine Schmiere.“

„Und ich arbeite nicht ungeschmiert.“

„Wer hat jemals einen Diener Schmiere fordern hören?“

„Und wer hat eine Herrschaft gesehen, welche verlangt, daß man ihr diene, ohne geschmiert zu sein?“

Die Frau ward ungeduldig, der Galizier unwillig; sie würden höchst aufgebracht sich getrennt haben, wenn nicht der eintretende Arbeitsaufseher

Digitized by Google

der Frau Amparo verdeutlicht hätte, daß die Schmiere den Lohn bedeuten solle.

Als sich die Familie eine Zeitlang auf ihrem Meierhofe aufhielt, sendete die Hausfrau, welche gottesfürchtig war, sehr auf Ordnung hielt und nicht zugab, daß ihre Leute an Festtagen die Messe versäumten, den Blas eines Sonntags nach der Stadt, um die Mittagsmesse zu hören und ließ ihn eine Eselin besteigen, die er bei seiner Rückkehr mit Eßwaaren beladen sollte.

Die Eselin war alt und wie sehr auch Blas sie antrieb, kam er doch zu spät vor der Kirchenthür an und konnte nicht mehr zur Messe gelangen.

In der Verzweiflung wandte er sich gegen die Eselin, zog voll Zornes den Hut, den er in der rechten Hand hielt, vor derselben und sprach: „Deine Seele hat's dereinst zu verantworten!"

Er stand in so gutem Einvernehmen mit Frau Amparo und identificirte sich — mittelst seiner Gesetzlichkeit und seines guten Glaubens, die den Galiziern von Alters her eigen sind — so sehr mit dem Hause, daß Jahre über Jahre vergingen, ohne daß er in sein Vaterland heimkehrte oder sich seines Weibes erinnerte, welches endlich eine Requisition erließ, um auf gerichtlichem Wege sein verloren ge-

Digitized by Google

gangenes Gut wieder zu erlangen. Es gab keine Ausflucht. Blas mußte gehen, um ſeiner Dido über ſeine Perſon Rechenſchaft abzulegen.

Es ereignete ſich aber, daß er in dem verhängnißvollen Augenblicke ankam, wo eben eine der beiden Kühe geſtorben war, mit denen ſeine Frau ſein Feld beſtellte. Dieſe, ein unerſchrockenes Mannweib, wies ihrem Manne, er mochte wollen oder nicht, die Stelle der todten Kuh an, um an der Seite der lebendigen arbeiten zu helfen; und das Feld ward beſtellt und beſäet. Blas ſpielte dieſe gemächliche Rolle mit ſchwerem Widerwillen, ſchickte ſich aber zuletzt darein. Als ihn aber in der Folge die Nachbarn zum Ortsrichter machen wollten, fand er ſich darein nicht und begann unter dem Eindrucke des Schreckens darüber, ſich in Trab zu ſetzen, ohne ſich umzuſehen, bis er nach Vigo gekommen war, wo er ſich auf dem Dampfer einſchiffte. Einmal darauf angekommen, nahm er ſeinen Platz in den tiefſten Eingeweiden deſſelben, in freundſchaftlicher Eintracht mit den Steinkohlen, und brachte ſeine zierliche Perſon nicht eher an's Licht, bis der Dampfer in der Bai von Cadiz ankerte.

So geſchah es, daß Blas in übelſter Laune zurückkehrte, denn das Ergebniß ſeiner Reiſe war,

Digitized by Google

daß er in Galizien ein beſtelltes Feld, einen Sohn mehr und eine mißachtete Richterſtelle zurückließ. Das Alles koſtete ihm 600 Realen, die er bitterer beweinte, als ſeine Sünden.

Raimundo reiſte ab. Sobald er in Sevilla angekommen war, verfolgte er ſeine guten und feinen Abſichten. Er ließ ſich bei der Tabacksgeſellſchaft, aber nicht an der Univerſität immatriculiren, widmete ſich den Saufgelagen, aber nicht dem Katheder, beſuchte die Spielhäuſer, aber nicht die Hörſäle, ſchloß ſich den Cigarrenmacherinnen, aber nicht den Profeſſoren an, öffnete viele Flaſchen aber wenige Bücher und fand zu dem Allen Geld, weil das Geld, wenn es laſterhaften Zwecken dienen ſoll, gern zur Hand iſt, wie es der Fall nicht iſt, wenn es guten Zwecken dienen ſoll. Es hat doch ſo recht den Anſchein, als ob dieſes bleiche und ſchmutzige Geld, dieſes Napoleonspack, dieſe Piaſter, denen mit ſo treffender Eigenthümlichkeit die Bezeichnung harter beigelegt wird, ſich zurückziehen und verſagen, wenn man dieſelben in guter Abſicht ſucht, aber lachen, ſpringen, ſich gefällig erweiſen und entgegenkommen, wo es ſchlimme gilt.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

In diesen Gemälden herrscht ein Zauber der Unschuld, der auch die Widerspenstigsten bekehren muß. Victor Pavie.

Der glücklichste Mensch ist der, welcher den Anfang und das Ende seines Lebens auf einander bezieht. Goethe.

Während diese Dinge im Hause der Trillos sich begaben, ward dasjenige des Joseph Flores von dem großen Ungemach der Armen heimgesucht, von demjenigen, das hinter sich alles Uebrige herzieht: der Krankheit. Joseph, trotz aller seiner Stärke und Thatkraft ein Opfer der Gicht, lag regungslos auf seinem Bette.

Die Engel im Himmel allein sahen und konnten die herzzerreißenden Thränen und die auserlesenen Beweise der Zärtlichkeit, welche Mutter- und Kindesliebe um die Wette verschwenderisch ununterbrochen

Digitized by Google

einen um den andern dem Leidenden ſpendeten, zählen. Daher brachten denn auch dieſe mitleidigen Engel zuweilen Troſt, den man am ſanften Lächeln des Kranken, ſowie an der unendlichen Glückſeligkeit erkannte, welches dieſes Lächeln ſeiner Umgebung mittheilte.

Der unermüdliche Beiſtand dieſer hilfloſen und geweihten Geſchöpfe war Alonſo. Immer, wenn er von der Arbeit kam, eilte er zu ihnen, richtete ihnen Aufträge aus, bezahlte die Arzneien, brachte dem Kranken von Zeit zu Zeit ein halbes Pfund Schokolade oder ſein Viertel vom Zuckerbrote und zerſtreute und tröſtete Alle, indem er ihnen erzählte, was er wußte und was ihm eben einfiel.

Allein die Hilfsmittel wurden immer ſpärlicher, und eines Tages rief die arme Alte Alonſo bei Seite und ſprach weinend zu ihm:

„Ein guter Engel hat Dich hierhergeführt, mein Sohn. Was würde ohne Dich aus uns werden?“

„Schweigen Sie doch um der heiligſten Maria willen, gute Frau,“ antwortete Alonſo, dem ſein ſchönes Herz faſt zerdrückt ward.

„Höre, mein Sohn, was ich Dir zu ſagen habe,“ fuhr die Alte fort. „Du weißt ſchon, Alonſo,

Digitized by Google

daß, wo es nur hinausgeht und nichts hinzukommt ... das Ende abzuſehen iſt. Jetzt, mein Sohn, iſt in der Krankheit Alles darauf gegangen und es bleibt uns kein anderes Mittel übrig, als den Acker zu verkaufen. Ich möchte nun, daß Du uns einen Käufer ſuchteſt. Wie ſoll es nur werden? Gott gab uns denſelben und deſto größer iſt mein Schmerz, ihn verlieren zu ſollen."

„Gott gibt ja Alles," ſprach Alonſo.

„Allerdings!" antwortete die Alte. „Du mußt aber wiſſen, daß dieſer Acker auf eine außerordentliche Weiſe in unſern Beſitz kam und daß die Vorſehung uns denſelben wie unter Trompetenſchall gab. Eines Tages ging ich mit einer Nachbarin vor'm Lotteriehauſe vorbei. Jene bat mich, mit ihr zu ſetzen. Ich hatte nur drei Realen. Mein Sohn arbeitete auf einem Meierhofe. Vor'm Samstag kehrte er, um ſich zu erholen, nicht heim; auch war Niemand, der auch nur einen Real zu meiner Thür hineingebracht hätte. — Mein Sohn Alonſo, ich ließ mich blenden und ſetzte mit der Nachbarin 21 Cuartos.

Kaum war ich nach Hauſe gekommen und befand mich mit meinen drei Cuartos in der Taſche allein, als ich mein grobes Verſehen erkannte. Es lag mir ſchwer auf der Seele, daſſelbe begangen zu

Digitized by Google

haben. Es erſchien darauf ein Armer an der Thür, den ich wenig freundlich und ohne Mitleid fortſchickte.

Kurze Zeit nachher ging ich aus, um wenigſtens vier Viertel Bohnen zu kaufen und damit ein Gemüſe für meine Kinder anzuſetzen. Beim Hinaustreten war das Erſte, was mir in's Auge fiel, der arme Alte, der mich um ein Almoſen gebeten hatte. Er ſtand, an die gegenüber befindliche Wand gelehnt, in einem matten Sonnenſchein und zehrte an einem Kohlſtrunke. Ich weiß nicht, was ich empfand, Alonſo; aber mein Geiſt kam aus der Faſſung und mein Herz war mir zerdrückt, als ſteckte es in einer Preſſe. Ich lief auf ihn zu und gab ihm die drei Cuartos. Darauf, Alonſo, ſagte er dreimal zu mir: Gott lohne es Ihnen! Gott lohne es Ihnen! Gott lohne es Ihnen! Und wenn dieſe Stimme nicht Jeſu Stimme ſelber war, war es eine Stimme, welche zu ihm gelangte, denn, wenn wir uns auch an dieſem Abend ohne Nachteſſen niederlegten, ſo bezahlte Gott doch am folgenden Morgen die Schuld des Armen mit reichlicher Vervielfältigung, wie die göttliche Majeſtät erſtattet, denn es war auf meine Nummern ein Gewinn von fünfzehntauſend Kupferrealen gefallen. *)

*) Alles hiſtoriſch. Dergleichen Dinge erfindet man nicht.

Digitized by Google

Mit diesem Gelde halfen wir vielem eigenen und fremden Elend ab. Wir setzten das Bodenstockwerk auf das Haus, feierten dem Herrn vom wahren Kreuze ein Dankesfest und kauften den Acker. War's ein Wunder oder keins?"

„Verlieren Sie den Muth nicht, Muhme Juana," antwortete Alonso. „Gott hat noch mehr zu geben, als er bereits gegeben hat. Es wird an Hilfe nicht fehlen, und der Acker wird, so lange ich lebe und mein Erbgut (dabei zeigte der treffliche Jüngling auf seine Arme) noch schuldenfrei ist, nicht verkauft."

Hernach brachte er zweihundert Realen, die er sich von seinem Meister als Vorschuß auf seine Arbeit erbeten. Der Acker ward nicht verkauft. Joseph erfuhr es. Da er nicht sprechen konnte, waren zwei große Thränen der Ausdruck seiner Empfindung. Er machte Alonso ein Zeichen, näher zu treten, und legte mühsam seine Hände auf das Haupt, das Jener beugte; er erhob seine Augen gen Himmel und verrichtete ein innerlichs Gebet, worin er Alonso segnete. So verstanden es seine Mutter und Töchter, denn Joseph sah sie, als er den Blick wieder senkte, auf den Knien und hörte sie: Amen! sagen.

Alonso verließ das Zimmer in solcher Betrübniß, daß, nachdem er das Wasser getrunken, das

Digitized by Google

ſich Gracia ihm zu reichen beeilt hatte, er ſich anlehnte und ſein Antlitz an der Bruſt der Alten barg, welche ihm gefolgt war.

Mein Gott! Was ſind das erklügelte, abgedroſchene, gezierte Empfinden und die falſchen Erregungen melancholiſcher Leute, maßloſer, mürriſcher oder übellauniger Perſonen im Vergleich mit dem urſprünglichen und energiſchen Empfinden der Natürlichkeit an ihren reinen und echten Quellen?

Je mehr Zeit inzwiſchen verlief, mit deſto größerer Liebe ſchaute Alonſo Gracia an. Sie ihrerſeits blickte täglich mit größerer Dankbarkeit und Zärtlichkeit auf Alonſo, weil Gracia nicht zu jener Gattung von weiblichen Weſen mit verirrten Neigungen gehörte, welche das Gute und Rechtſchaffene weder anzieht noch blendet. Nein, das Gute und Rechtſchaffene im Gegentheil waren es, die mit ihrem edeln und reinen Weſen übereinſtimmten. Dazu kam, daß jede der fürſorglichen Aufmerkſamkeiten, die Alonſo ihrem Vater, den ſie faſt anbetete, in verſchwenderiſchem Maße zukommen ließ, eine neue Wurzel ward, mit welcher ſich jene Liebe, die ein Erzeugniß ihrer Dankbarkeit und Hochachtung war, in ihrem Herzen tiefer befeſtigte.

Eines Abends hielt die Majeſtät in das

Digitized by Google

Haus des Armen ihren Einzug ohne Gefolge und äußern Schein, wie sie, zum Vorbilde für Demüthige Mensch geworden, auf Erden einherging.

Unser Jüngling und sein Bruder trugen zwei Leuchter; ein Chorknabe ließ ein Glöcklein ertönen. Gott nahete arm, wie er durch die Welt gegangen war, und wie damals kam er zu den Armen und Sanftmüthigen, wie damals anbetungswürdig, tröstend, rettend und groß.

Freilich würde er, wenn er noch in seiner Menschheit gelebt hätte, freiwillig in dieses arme Haus gekommen sein, in welches er mit so großer Liebe gerufen, worin er mit so großer Hoffnung erwartet und mit so viel Glauben empfangen ward!

Als Alonso von der Zurückbegleitung der Majestät heimgekehrt war, machte ihm Joseph, welcher nicht zu sprechen vermochte, ein Zeichen, er solle näher treten. Sodann richtete er seine Augen fest auf den Altar, der zu dem erhabenen Acte hergerichtet war. Die betrübte Gracia, welche mit ihrer sanften christlichen Kraft ihren unermeßlichen Schmerz zurückdrängte, um sich nicht einen Augenblick von der Seite ihres Vaters entfernen zu dürfen, begriff, oder besser gesagt, ahnte, was er wünschte, und brachte

ihm das Bild des Herrn vom wahren Kreuze, das den Altar schmückte, näher vor Augen.

Nun bewegte Joseph die Lippen, als ob er reden wollte.

Gracia, welche schon an das Verständniß seiner stummen Sprache gewöhnt war, sagte:

„Die Worte?"

Joseph machte ein Zeichen der Bejahung und hob drei Finger auf.

„Das dritte Wort?" fragte Gracia.

„Weib, siehe hier Deinen Sohn," murmelte schluchzend die Alte, indem sie sich der Worte am Kreuz erinnerte.

Joseph machte abermals ein Zeichen der Bejahung und blickte mit seinen ausdrucksvollen Augen zuerst seine Mutter, sodann Alonso an.

Dieser, vom Gedanken des Sterbenden durchdrungen, trat an die arme Alte heran, welche er unter den Worten: Mann, siehe hier Deine Mutter!" umarmte.

In Joseph's Antlitz glänzten eine heilige Freude und eine zärtliche Dankbarkeit.

Hierauf blickte er Gracia und dann Alonso an: Beide verstanden ihn. Gracia schlug die Augen

Digitized by Google

nieder und Alonſo ſprach mit ruhiger, doch bewegter Stimme: „Wenn ſie will?“

Joſeph ſchaute hin zum Herrn am Kreuz und that einen Seufzer. Gracia erhob das Geſicht und ſtieß einen Schrei aus. Ihres Vaters Haupt war auf das Kiſſen zurückgeſunken; ſeine Augen waren geſchloſſen; mit jenem Seufzer der Liebe und Dankbarkeit war ſeine chriſtliche, rechtſchaffene, liebende Seele hingeflogen an den Buſen ihres Schöpfers! Der Tod verſcheuchte allmälig mit ſeinem ernſten Gepräge jenes ſüße und heilige Lächeln, den letzten Ausdruck ſeines guten Lebens.

Unnöthig wie unmöglich iſt es, den Schmerz dieſer liebenden und hilfloſen Geſchöpfe, nachdem auch nicht einmal mehr die Leiche deſſen, den ſie ſo ſehr geliebt, im Hauſe war, zu ſchildern.

Der Schmerz erhebt die Jugend und beugt das Alter; er iſt in ſeiner Herrſchaft ein größerer Despot, wenn er dieſelbe als vorübergehend betrachtet, wie es mit dem Schmerze junger Leute der Fall iſt, als wenn er ſie als eine immerwährende kennt, wie es ſich bei alten Leuten verhält. So war es denn auch die Großmutter, welche, von der chriſtlichen Ergebung unterſtützt, ihren Troſt und ihre

Digitized by Google

Belehrungen ihren Enkelinnen zu Gute kommen ließ.

„Verlieren wir die Hoffnung nicht, meine Töchter," sprach sie zu ihnen; „Gott verläßt Keinen, der auf ihn vertraut. Er ist der Vater der Waisen. Das wird Euch ein Beispiel beweisen, welches ich Euch erzählen werde:

Als Gott noch auf Erden wandelte, ging er eines Tages in Gesellschaft des heiligen Petrus. Es traf sich, daß sie an einem Hause vorüberkamen, in dem ein kleines Mädchen war, das bitterlich weinte. — Warum weinst Du, fragte der Herr dasselbe. — Weil meine Eltern gestorben sind, antwortete die Kleine. — Es wird auch wohl, sprach St. Peter, deshalb sein, weil Du Niemand haben wirst, der Dich erhält. — Daran denke ich nicht, entgegnete die Kleine. — Wer wird Dich denn aber erhalten? fragte sie der Heilige. — Darum bekümmere ich mich nicht, sagte die Kleine weiter; denn Gott hat mich erschaffen, Gott wird mich erhalten.

Bald darauf kamen der Herr und St. Peter an einem Hause vorüber, in welchem sich zwei alte Leute, Mann und Frau, befanden, die mit großer Anstrengung arbeiteten. — Weshalb arbeitet ihr mit

ſolcher Aengſtlichkeit und Emſigkeit, da Ihr es nicht bedürft, fragte ſie der Herr. — Es iſt nöthig, an den morgenden Tag zu denken, antworteten die Alten. — Es wäre beſſer, Ihr dächtet weniger an den morgigen Tag und mehr an die Ewigkeit und ſetztet mehr Vertrauen auf die Vorſehung, ſprach der heilige Petrus zu ihnen.

Als der Herr und ſein Jünger ſich zum Eſſen niedergeſetzt hatten, nahm der erſte ein Tellerchen voll von ſeiner Speiſe und ſprach zum heiligen Petrus: Geh' und bring' dieſes Tellerchen voll Speiſe dem Kinde, das auf ſeinen Schöpfer vertraute, und ſage ihm, es ſolle ihm niemals fehlen.

Der Heilige that alſo, und als er vor dem Hauſe der reichen und begehrlichen Alten vorbeikam, ſah er, daß Räuber in daſſelbe eingedrungen waren und die Herrſchaft ermordet hatten.

Ihr ſeht alſo, meine Töchter, daß wir keinen Grund haben, troſtlos zu ſein. Wir haben Alonſo, welcher uns in Obacht nehmen wird, und Ihr könnt nähen und ſticken und werdet Euch mit Euern Händen ernähren können.

In der That nähten und ſtickten die Mädchen, beſonders Gracia, mit Vollkommenheit.

Digitized by Google

Es scheint unglaublich, wie viele junge Mädchen in den Dörfern sich in diesen Handarbeiten auszeichnen, ohne andere Mittel als ihre gute natürliche Anlage und die Anweisung, welche sie von den weiblichen Armenschulen empfangen, während die Christenlehre in jener eintönigen und kindlichen Weise gesungen wird, wobei die Großen, welche fragen, mit den Kleinen, welche antworten, abwechseln; in jenen Mädchenschulen, worin sie die lieblichen, so naiven, das heißt einfachen und schlichten Erzählungen lernen, welche die Neuzeit so sehr verachtet und von sich weist, und die sich allmälig in Vergessenheit verlieren werden. Wie gewiß ist es, daß der feindliche Skepticismus und der am Boden sich hinschleppende Rationalismus als ersten Adjutanten den Prosaismus, als erstes Ergebniß die Entzauberung und als Folge das Vorherrschen des Materiellen über das Geistige mit sich führen!

Was haben auch die am wenigsten Apostasirenden mit ihrer Theodicee Anderes erreicht, als die Vernichtung der Offenbarung, das Erlöschen des Glaubens und die Hervorbringung jenes großen Chaos von unzusammenhängenden, verworrenen, geschraubten, unbegreiflichen und widersprechenden Ideen? O, Ihr Abgefallenen, trübet

die Quelle nicht, welche Euern Durst löschte.*)

Gracia's zärtliches Herz hatte, wie wir bereits erzählt, die Hochachtung und Dankbarkeit, welche ihr Alonso einflößte, in eine Liebe verwandelt, die so rein, lieblich und sittsam wie sie selber, aber zugleich so ausschließlich war, daß die ganze Welt für sie in dem niedern Häuschen beschlossen lag, in welchem ihre Eltern geboren und gestorben waren, in dem sie sich von ihrer guten Großmutter, von ihren Schwesterchen und Alonso umgeben sah. Allein seit ihres Vaters Tode war diese Liebe, welche in beiden jungen Leuten gefühlt, aber nicht ausgedrückt, gelebt hatte, wie eine Musik ohne Text, mit dem guten Glauben und der Offenherzigkeit öffentlich erklärt worden, welche in solchen Dingen unter dem Landvolke im Schwange sind. Der letzte Wille ihres Vaters hatte diese Liebe geweiht, und Gracia beeilte sich, an's Gitter zu kommen, wenn sie Abends die Stimme des rechtschaffenen und glücklichen Alonso vernahm, welcher daher kam und sang:

---

*) Shakspeare.

Digitized by Google

„Es wird das Herz mir abgedrückt,
Gehſt Du im ſchwarzen Kleid,
Denn Deines Schmerzes Schatten ſchon
Erregt mir tiefes Leid.

Verwünſcht das finſtere Gewand!
Der Schneider mit, der's ſchnitt!
Mein Mädchen trägt ein Trauerband
Und ich — bin doch nicht todt!“

Digitized by Google

Elftes Capitel.

Wo werden wir in Zukunft jene schönen Begriffe von Moral antreffen, welche unsere Wünsche auf eine bessere Welt bezogen? Der Egoismus schreitet mit aufgerichteter Stirn einher. Auf Alles dringt derselbe feindlich ein, von der Jugend an, welche von einem gierigen Ehrgeiz in dem Alter geplagt wird, in welchem sie ehedem nur hochherzigen Gefühlen Raum gab, bis zu dem Alter, das mit einem Fuß im Grab auf die Hausse und Baisse speculirt und für die Spanne, die ihm vom Leben noch blieb, von einer gemächlichen und gediegenen Zukunft träumt.

Keratry's Rede
in der Nationalversammlung.

An einem Herbsttage saßen im Hause der Wittwe Trillo im Speisezimmer an einem nicht angestrichenen Tische von Fichtenholz die Hausfrau, der Pater Buendia, Trinidad und Mauricio.

Die Tafel bedeckte ein Urtischzeug, wie man es

Digitized by Google

hier und da in Gaſthäuſern und Herbergen ſieht; Tiſchzeug, das, wie oft auch der Befehl zum Hinwegnehmen ergeht, doch nie hinweggenommen wird, das, wenn es von Leinen iſt, ſo erſcheint, als ob es aus Nadelſpitzen beſtände, und wenn es aus Baumwolle iſt, als Bettdecke dienen könnte. Schwer liegt es Einem auf dem Schooß und verletzt die unvorſichtigen Lippen, die ihm nahe kommen. Darin thut dies Zeug recht; es gibt jenen eine Anſtandslection. Denn ſchöne Lippen dürfen nie in den Fall kommen, eine Serviette nöthig zu haben.

Auf dem Tiſchtuche ſtand eine reichliche Mahlzeit, welche, wenn auch nicht auf franzöſiſche und zierliche Weiſe, wohl zugerichtet war, denn die Wittwe leitete die Bratöfen ihres Hauſes mit derſelben geſchickten Sicherheit, womit ſie ihr Ackerweſen dirigirte.

Das irdene Geſchirr war aus der neuen Fabrik zu Cartuja, das ſich ſchon über die ganze Provinz verbreitet hat und im Gebrauch iſt.

Das Glasgeſchirr war eine ſeltſame Vereinigung aus verſchiedenen Zeitaltern und Arbeitsarten, das Silbergeräth gut und ſchwer, der Wein ſchlecht und leicht und für alle Flaſchen derſelbe.

Eine Wolke von Traurigkeit hatte die auf dem Antlitze der Frau Amparo vorher lange Jahre ein-

Digitized by Google

förmig geweſene Ruhe abgelöſt. Drei Jahre waren verfloſſen, ſeit ihr Sohn in Sevilla — ſtudirte — wenigſtens glaubte dieſes die arme Frau — und nicht nur an ſeine Familie nicht geſchrieben hatte, ſondern nicht einmal gekommmen war, dieſelbe zu beſuchen. Seiner Mutter war jedoch das liederliche Leben, das er führte, nicht ganz unbekannt, da ſie bei verſchiedenen Gelegenheiten in Folge gerichtlichen Zwanges verſchiedene Summen hatte bezahlen müſſen, welche, obwohl nicht ſehr beträchtlich, doch in Anbetracht des gewöhnlichen und erbärmlichen Kreiſes, zu dem ihr Sohn ſich herabgelaſſen hatte, hinreichend waren, ſeine Verirrungen an den Tag zu legen.

Obgleich Mauricio fortwährend kränklich geweſen war, fand er ſich doch durch die Mineralbäder von Chiclana, die ihm die Aerzte verordnet hatten, etwas erſtarkt.

Was Frau Amparo mit ihrer richtigen Einſicht vorausgeſehen, hatte ſich bewahrheitet. War es nun die natürliche Neigung, die der Umgang erzeugt, oder war es die Anhänglichkeit, die Tochter der Gewohnheit, durch die Ueberzeugung verſtärkt, daß es ihm zuträglich ſein würde, Mauricio hatte eine große Anhänglichkeit an ſeine Baſe gewonnen. Weniger

Digitized by Google

deutlich hatte Trinidad dieſelbe Empfindung. Die Abweſenheit ihres Vetters auf ſeiner Reiſe in die Bäder hatte bei ihr eine Leere wie im Hauſe ſo bei Tiſche zurückgelaſſen, welche ſie bewog, ſeine Rückkehr zu wünſchen, wie Perſonen, welche an Gemächlichkeit und Gleichförmigkeit gewöhnt ſind, wenn Sachen von ihrer Stelle hinweggenommen wurden, wünſchen, daß ſolche ihre Stelle wieder einnehmen.

So kam es, daß, als die Wittwe es anordnete, Beide ſehr raſch bei der Hand waren, ſich zu heirathen, ohne daß zwiſchen ihnen weder vorher noch nachher Worte der Liebe, der Leidenſchaft oder Eiferſucht eine Vermittlung hätten eintreten laſſen. Dieſe Reizmittel hielt Frau Amparo für ſo unnöthig zu guten Ehen, wie feine Gewürze für ihren Brotteig. Und die Frau hatte in ihrer vernünftigen Proſa Recht; denn der reine Bach rinnt immer klar, ruhig und heiter, ſo lange die Atmoſphäre freundlich und ohne Wolken iſt.

Der Pater Buendia und Mauricio waren von ihrem Zuge mit dem Anfange dieſes Capitels eben zurückgekehrt, und Mauricio erzählte während des Eſſens die Einzelheiten und die Eindrücke ſeiner Reiſe. Denn zu Eindrücken bringt es das Faſſungsvermögen Aller, die da reiſen.

Digitized by Google

Schon hatte der Reiſende das Wunder des Dampfers gemeldet, welcher ihm ein auf ein Boot geſetztes Beſuchszimmer war, das ſich durch das Mittel von Rädern wie von Mühlen vorwärts bewegte, die rauhen Antworten, die ihm das Meer gab, das eine weder bei Tage noch bei Nacht ruhige Waſſeraue zu ſein ſchien und Schaum ſpritzt wie Seifenblaſen. Er hatte erzählt, wie die Häuſer von Cadiz wenigſtens zehn Stockwerke hätten, eins über dem andern wie Thürme, und wie Chiclana ein ſehr geputztes Landörtchen wäre mit vielen Herren im Frack und Ueberzieher und mit vielen Zugochſen, von denen die erſten ſo zügelloſe Zungen hatten, daß das Gerücht ging, ſie hätten ſogar bei unſerm Pater Worte Eingang finden laſſen, welche zu unſerer Väter Zeiten niemals die Lippen anſtändiger Leute beſudelten.

„Mutter," fügte er hinzu, „Du weißt aber das Beſte von der Geſchichte noch nicht. Eines Nachmittags, als der Pater und ich unſere Sieſta abhielten und ſchliefen, erweckte uns ein Lärm, welcher ſich von der Straße herauf hören ließ. Wir ſchauten vom Balcon hinaus und wurden gewahr, daß derſelbe von einigen fahrenden Bettelſtudenten hervorgebracht ward, welche dahergezogen kamen

Digitized by Google

und zum Guitarrenspiel und Rühren der Schellentrommeln mit Schlägeln sangen. Sie hatten ein Gefolge von Kindern hinter sich, welches die Straße ausfüllte. Unter den Studenten gab es gute Burschen. Aber, Mutter, was bekamen wir zu sehen! Mit Fleiß hatten sie sich die Kleider und Ueberröcke zerfetzt und verkehrt angezogen. Ihre dreieckigen Hüte hatten sie in die Quere aufgesetzt, und Gesichter, fröhlicher als Feiertage. Mit ihren hellen, wie Trompeten kräftigen Stimmen sangen sie fürwahr recht gut die folgenden Strophen, welche mir eingeprägt geblieben sind:

Wenn erscheinet ein Student
An der Ecke eines Marktes,
Ruft der Höker Chor behend:
Schafft den Jagdhund uns hinweg.
Liebchen geh, die Liebesäpfel laß,
Denn die sind ja nur Studentenfraß.

Malen sollt ein armer Schlucker
Von Student den lieben Mond,
Bei dem Hunger, den er spürte,
Malt' er ein Gericht von Kohl.
Liebchen gehe, steig auf's Dach und sieh,
Wie die Alt' ein Eidechslein frisirt.

Indem sie sich nach dem Balcone wandten, der dem unsrigen gegenüber sich befand und von welchem einige Damen niederschauten, sangen sie:

Digitized by Google

Ständen in den Büchern Damen,
Wie ich hier ſie vor mir ſehe,
Würd' ich fleißig alle Abend
Zum Studiren nur verwenden.
Liebchen, gehe, ſteig' und ſieh vom Thurm
An dem Wetterhahn, wie geht die Luft.

Als ſie uns erblickten, ſchaute einer von ihnen dem Pater Buendia grade in's Antlitz und ſang:

Edelmüth'ger Ritter, gebet
Einen Dreier uns zum Kauf,
Unſer Wanſt iſt, wie Ihr ſehet,
Dünne wie ein Flintenlauf.

Ich möchte aber wohl, Mutter, Du hätteſt des Paters Geſicht geſehen, als der Student das ſeinige erhob, um ſeinen Hut hinzuſtrecken, den er in die Hand genommen hatte, um das Geld aufzufangen. Wer, glaubſt Du wohl, war es? — Raimundo! — Raimundo in Perſon, welcher, ſobald er ihn in's Auge gefaßt, den Pater erkannte und zu ſingen anhob:

Laßt uns eilen, Cameraden,
Stechen eiligſt in die See,
Denn auf dem Balcone ſeh' ich
Meinen alten Lehrer ſtehn.

Als ſie dieſe Worte vernahm, fielen der armen Mutter Gabel und Meſſer aus den Händen und ein

Digitized by Google

lebhaftes Roth verbreitete sich über ihr rechtschaffenes Antlitz.

„Mein Sohn! Raimundo!“ rief sie aus. „Ein fahrender Bettelstudent, der sich auf Landstraßen, Wegen und in Wirthshäusern umhertreibt, der ohne Blödigkeit und Scham aus Anderer Beutel lebt! So sehr hat er sich erniedrigt! So schändet er durch sein Verhalten seine Familie! So richtet er was, einmal verloren, nicht wieder zu gewinnen ist, seinen guten Ruf zu Grunde!“ Die arme Mutter begann bitterlich zu weinen.

Der Pater Buendia, welcher wo möglich ein noch größeres Aergerniß nahm, als die Frau, und ein eben so mit Scham erfüllter Lehrer als sie eine mit Scham erfüllte Mutter war, fand kein Wort des Trostes im Spanischen und sprach mit Vorsicht lateinisch: Non pudet ad morem discincti vivere Nattae (er schämt sich nicht, wie der Wüstling Natta zu leben).

Frau Amparo versicherte, sie wolle in ihrem Leben diesen Sohn nicht wiedersehen, welcher ihre Familie entehre; sie werde auch von ihren Rechten als Mutter und Vormünderin Gebrauch machen und ihm das Jahrgeld entziehen, das sie ihm gab und das er in so ärgerlicher Weise verschwendete. Wie Jeder,

Digitized by Google

welcher die innigſte Ueberzeugung hat, daß er nach Vernunft und Gewiſſen handelt, feſt in ſeinen Entſchlüſſen iſt, ließ die Frau weder durch den friedfertigen und nachgiebigen Pater Buendia, an welchen Raimundo geſchrieben hatte, um ihn zu ſeinen Gunſten zu ſtimmen, noch durch andere Perſonen, welche dergleichen verſuchten, es von ſich erlangen, daß ſie ihren Vorſatz änderte. Das Ergebniß war, daß nach zwei Monaten der verlorene Sohn, vom Hunger getrieben, müde ward, nicht Schweine zu hüten, ſondern Enthaltſamkeit zu beobachten und die Rückkehr in ſeine Heimath unternahm.

Der Zorn einer Mutter, wie ſtark derſelbe auch ſei, iſt nur ein Sommerſturm, nach welchem die Sonne der Barmherzigkeit zum Vorſchein kommt und emſig ihre Strahlen umherſtreut, nachdem der Regen die Erde erweicht hat.

Die Erde, welche bei dieſer Gelegenheit die Strahlen der mütterlichen Barmherzigkeit empfangen ſollte, zeigte ſich nicht ſehr weich. Allein die gute Mutter warf andere darüber, widmete ein letztes trauriges Angedenken den Scheffeln voll Weizen und Maßen voll Oel, welche, in klingende Thaler verwandelt, ihr Sohn in den Abgrund Abirons ſeines nicht zu Ende geführten Vorſatzes geworfen, und

Digitized by Google

räumte dieſem Sohne mittelſt eines bedingten und ſtellvertretenden Pardons, den die Frau dem Pater Buendia bewilligte, der im Namen aber ohne die Zuſtimmung Raimundo's Beſſerung gelobt hatte, den Hauptplatz an ihrem Tiſche ein.

Alles trat an die alte Stelle. Raimundo's ſtürmiſches Leben pauſirte, wie der Wind, bevor er eine andere Richtung nimmt.

Frau Amparo ſprach mit Befriedigung: „Wer die Gelegenheit fortnimmt, nimmt auch die Sünde, und vor einer verſchloſſenen Thür macht der Teufel Kehrt.“

Der Pater Buendia rief mit dem Könige David aus: Beati quorum remissae sunt iniquitates (Selig Diejenigen, denen ihre Sünden vergeben worden).

Blas, dem das Entwiſchen Raimundo's mit den Straßenſtudenten Spaß gemacht hatte, rieth aber doch, als er eine anſehnliche Rechnung für lackirte Stiefel erblickte, ſeiner Gebieterin, den jungen Herrn in die Toribios einzuſperren.

Der Arbeiteraufſeher, welcher wußte, wie ſchwer es iſt, den außer Ordnung Gekommenen zur Ordnung wieder zurückzuführen, murmelte: „Ein Beſen ohne Band, eine Perſon ohne Stand ... Jetzt

Digitized by Google

iſt er ſtill . . . Aber in Menſchen ſeiner Art liegt es, ſich auszuruhen, um wieder zu trinken."

Was die Leute im Allgemeinen betrifft, ſo waren ſie, als ſie erfuhren, Raimundo ſei nach dreien, anſcheinend dem Studium gewidmet geweſenen Jahren in ſeinen Heimathsort zurückgekehrt, der Meinung, es ſei ihm gegangen wie jenem Andern, der als ein Klotz nach Madrid ging und als ein Klotz wieder heimkam.

Der weibliche Theil der Bevölkerung fand ihn von Perſon ſehr verſchönert, zierlich und ungezwungen, und als er ſich wieder in die andaluſiſche Tracht kleidete, welche ſeinem Wuchs und Weſen vollkommen entſprach und gut ſaß, gefiel er ſo, daß er bald der herausfordernde Modeheld, der Graf Orſet*) von Carmona war.

*) Ein Elegant par excellence, der in London die Moden angab.

Digitized by Google

Zwölftes Capitel.

Die feine Höflichkeit des vorigen Jahrhunderts haben wir durch den engliſchen Händedruck erſetzt, und den Ambraduft durch Cigarrengeruch. Alexander Dumas.

Der Menſch beſitzt ein Vermögen zu verehren, das mehr oder minder an ſeine übrigen Eigenſchaften gebunden, alle erhebt. Schaffer.

Raimundo hatte nach ſeiner Rückkehr die Rolle des Unverſchämten übernommen. Um ihn in der ganzen Entwicklung, die er in den drei Jahren ſeiner Emancipation gewonnen, erkennen zu laſſen, werden wir die Phyſiologie des Unverſchämten liefern, da derſelbe ein heutzutage ſo allgemein verbreiteter Charakter iſt, daß Jeder, der uns lieſt, glauben wird, wir hätten ſeinen Nachbar zur Rechten malen oder den zur Linken abzeichnen wollen.

Digitized by Google

Der Unverſchämte glänzte zu allen Zeiten; allein in der unſrigen ſtellt er Alles in den Schatten und iſt wie das Gas allgemein eingeführt. Er hat den Heuchler erſetzt, denn Niemand nimmt ſich mehr die Mühe, ein ſolcher zu ſein, ſeitdem das Gute und Heilige keine Achtung mehr genießt. Dieſe Achtung vor dem Guten und Heiligen erzeugte bei den Böſen die Heuchelei, die La Rochefoucauld eine Ehre nannte, welche das Laſter der Tugend erweiſt. Heutzutage hat der Cynismus das Laſter von jeder ſolchen Huldigung frei gemacht und ihm geſagt: „Nichts von Kronen! — die Mütze, darin wirſt du's weit bequemer haben. — Keine Amtstrachten noch Uniformen! — ein Bärenfell. Kein Gerichts- oder Commandoſtab — die Peitſche und Karbatſche. Keine zierlichen und polirten Waffen! — die Keule. Hinweg mit den Ehrfurchtsbezeugungen, jenen moraliſchen Unterwürfigkeiten, welche in die Unglückszeit des Obſcurantismus verwieſen ſind!" So kommt es, daß der Unverſchämte, welcher das Ich erhebt und das Du geringſchätzt, den Leib grade und das Haupt aufgerichtet trägt. Iſt er nicht groß, ſo bildet er ſich ein, es zu ſein; iſt er es, ſo dünkt er ſich ein Rieſe. Geht er neben einem Andern, ſo wählt er aus freiem Antriebe ſtets die

Digitized by Google

breiten Steine. Wenn er einem Freunde, ja ſogar einer Freundin begegnet, und ſtehen bleibt, mit ihnen zu ſprechen, iſt er immer derjenige, der den Anfang macht, wieder abzubrechen. Er fragt weder aus Neugierde noch um ein Intereſſe zu zeigen, ſondern nur aus Geſchmack am Prahlen, denn er wartet weder, noch hört er auf die Antwort. Wenn man ſich ſetzt, wird er es immer zuerſt thun, und zwar auf den beſten Platz; geſchieht es bei Tafel, ſo wird er immer die höchſte Stelle wählen, die er unbeſetzt findet, und den Vorrang vor andern Perſonen von höherm Alter, größerer Wiſſenſchaft, höherm Stande, ja ſelbſt von größerm Vermögen, der unzweifelhafteſten Ueberlegenheit in unſerm poſitiven Zeitalter, behaupten. —

Wenn man ſein Recht auf den Vorrang erörtern wollte, würde man finden, wie daſſelbe darin beſteht, daß er es iſt und Niemanden eine Ueberlegenheit zugeſteht. Der Reiche hat die ſeinige im Beutel, der Gelehrte in irgend einer Akademie, der Alte in Rathſchlägen; allein jede erworbene Ueberlegenheit hört in dem ſocialen Verkehre zu beſtehen auf. In dieſem figurirt allein die Beſonderheit, die dem Charakter und dem Anſehn der auf urſprüngliche Weiſe überlegenen Perſon oder

Digitized by Google

derjenigen zukommt, welche ſich aus eigener Machtvollkommenheit an ihre Stelle zu bringen weiß und mit der Prätenſion auftritt: „Das gehört mir, das geht mich an.“

Deshalb nimmt es der Unverſchämte übel, wenn man ſich gegen ihn verfehlt, empfindet es aber eben ſo übel, wenn Andere verlangen, daß er ſich nicht gegen ſie vergeht.

Der Unverſchämte behandelt in's Angeſicht die ganze Welt mit einem äußerſt plumpen sans façons, wenn er auch Manche, weil ſie lackirte Stiefel und neue Handſchuhe tragen, für vornehme Leute hält; hinter ihren Rücken behandelt er alle Perſonen und Dinge mit einer Geringſchätzung, die mehr verletzt, als Verleumdung. Damen nennt er Weiber, Fräulein Mädchen, Frauen Tanten, eine bekannte Perſon nur Jemand, und ſo ſchlägt er die Töne der geſellſchaftlichen Scala nach einander tiefer an, indem er vor alle ein ungeheures Erniedrigungszeichen ſetzt. O Jugend, wann wirſt Du zu der Ueberzeugung gelangen, daß ehrerbietiges Benehmen bei Dir der größte Beweis moraliſcher Vornehmheit, feiner Bildung, guten Geſchmacks, richtigen Gefühls, Reinheit der Seele und des Herzens, daß ſie das Siegel intellectueller Ueberlegenheit iſt, daß ſie es iſt, welche

Digitized by Google

erhebt und liebenswürdig macht, während die Unverſchämtheit ihre Jünger erniedrigt und verhaßt werden läßt!

Die Unverſchämtheit ruft Repreſſalien hervor, und wenn dies geſchieht, macht der Unverſchämte ſich lächerlich, indem man ſeine Unſchicklichkeiten zur Zielſcheibe des Spaßes macht; dies zwingt nachher den Bären, welcher vorher angegriffen hatte, zum Tanzen. Feine Leute meiden dieſen Tanz, wie ſie vorher dem Angriffe aus dem Wege gingen.

Der Unverſchämte hält einen Vorrath von groben Inſolenzen bereit, die er Apropos und Späße nennt, und von denen er gern ſähe, wenn man ſie wiederholte, hervorhöbe und im Gedächtniſſe behielte, wie man die Witzworte eines Generals Caſtaños und eines Talleyrand feiert und vernimmt.

Ein Unverſchämter hat zu ſeinem Privatgebrauche einige Anfalls- und Angriffswaffen, welche ihm ſeine Kühnheit verſchafft, wie bei den engliſchen Boxereien die Kämpfer die Stärke ihrer Fäuſte gegen einander abmeſſen. Der Gebrauch dieſer Waffen iſt für einen wahrhaft feinen und gebildeten Menſchen zu ſeiner Vertheidigung, wenn er ſich damit angegriffen ſieht, eben ſo unmöglich, als es dem Hermelin ſchwer ſein würde, ſich die Stacheln eines

Digitized by Google

Stachelſchweins anzulegen. Dieſelben beſtehen aus Folgendem:

Ein Kſss, welches wie eine Schlange ziſcht.

Ein Gelächter, das wie ein Hagelwetter gegen das Ohr ſchlägt. Ein Unbekümmertſein, ein Unterbrechen und Widerſprechen, die wehe thun, dörren und plagen wie der Samum.

Ein Was? das er auch dem Klügſten in's Antlitz ſchleudert, wie ein Diplom von Juan Lanas.

Der Unverſchämte hält ſich überzeugt, daß die überwiegende Triebfeder der Menſchen Feindſeligkeit iſt. Die Selbſtgenügſamkeit und die Epoche, welche ſie gemacht haben, gibt den Unverſchämten Recht, indem heutzutage Worte, nicht Handlungen es ſind, welche den Menſchen erheben. Sie ſtürzen mittelſt der Unverſchämtheit nieder, werden aber, wenn die Reihe an ſie kommt, durch dieſelbe wieder geſtürzt.

Wenn es die Geſetze der Höflichkeit und feinen Sitte im geſelligen Verkehr vorſchreiben, die Andern zu erheben, ſich ſelber aber zu erniedrigen, ſo iſt es klar, daß Beides, Höflichkeit wie feine Sitte, für den Unverſchämten unbekannte Dinge ſind; denn ſein Streben geht dahin, ſich ſelbſt zu erheben, ſich eine erlogene Wichtigkeit beizulegen, die Andern aber

Digitized by Google

herabzuſetzen. So kommt es denn, daß er, während er ſich erhaben vorkommt wie ein Fürſt, grob iſt wie ein Bauer.

Für den Unverſchämten, wovon Raimundo ein Muſter war, zibt es keine Ehrfurcht vor irgend einer Claſſe, keine Rückſicht vor irgend einem Geſchlecht; er kennt für ſemen Alles umfaſſenden Willen Hinderniſſe von keinerlei Art. Indem er der philoſophiſchen Unverſchämtheit göttliche Ehren zuerkannte, hat der Individualismus alle böſen Beſtrebungen geneigt und dienſtwillig gefunden, ſeinen argen antikatholiſchen, kühnen und rebelliſchen Geiſt zu verbreiten und Allen zugänglich zu machen.

Raimundo fand ſine Baſe zu ihrem Vortheile verändert; der Gallert hatte Feſtigkeit gewonnen. Sie war ſtärker geworden, und wendete auf Haartracht und Kleidung etwas mehr Sorgfalt. Ohne daß ſie ihm grade gefiel, hatte ſie doch aufgehört, ihm zu mißfallen, wie es ſonſt der Fall geweſen war. Das neunzehnjährige Alter hatte dem fünfzehnjährigen den Preis abgenonnen, das den Dichtern ſonſt ſo theuer iſt, das aber in Wahrheit gleichwohl noch einen Fuß in der Lebensperiode hat, welche der Proſaismus grade recht unpoetiſch das Backfiſchalter nennt.

Digitized by Google

Ein liederlicher und gesetzter Mensch sind, so viel wir wissen, nicht unvereinbar. In unserm Zeitalter der Associationen jeder Art sieht man in dieser Beziehung die befremdendsten Dinge. Unter diesen neuen Verbindungen — welche sich in dem Maße bilden, als andre schöne und heilige sich auflösen — erblickt man auch diejenige der Eitelkeit und Sparsamkeit, die des liederlichen mit dem gesetzten Menschen. Getrennt waren diese Gegenstände erträglich, weil sie, wo nicht die Fehler ihrer Eigenschaften, wenigstens die Eigenschaften ihrer Fehler hatten. — Der Eitle war freigebig, der Sparsame einfach und bescheiden; der Liederliche hing an nichts, der gesetzte Mann sann auf Vernunft und Ordnung. — Heutzutage haben sie sich, wie es nun einmal mit den Argen der Fall ist, zusammengethan, um sich gegenseitig vollends zu Grunde zu richten.

So gerieth denn auch Raimundo auf den Gedanken, es möchte ihm nützlich sein, seine Base zu heirathen, deren Vermögen unter den Händen der Frau Amparo, des Arbeiteraufsehers und Blas Sampayos sich in denselben Verhältnisse verbessert hatte, als seine Eigentümerin. Freilich stand ihm hierbei sein Bruder Mauricio im Wege. Allein was für ein Hinderniß war dieses für einen Menschen ohne

Gewiſſen und ohne Familienliebe und Familienehrfurcht?

Es iſt leicht zu denken, wie der hübſche und zierliche Raimundo mit geringem Aufwande den unanſehnlichen, kränklichen Mauricio in der Neigung ſeiner Baſe bei Seite ſchob, die, wenn ſie auch weder Leidenſchaften noch Sinnlichkeit, doch Augen und Eigenliebe beſaß, Dinge, welche auch den gallertartigen Weſen nicht fehlen.

Dieſe ganze Intrigue ward ſchnell und heimlich abgeſponnen. Wir wollen den Leſer mit ihrer unintereſſanten Entwicklung verſchonen, bei welcher Trinidad dem Eindrucke folgte, den Raimundo mit mehr Herrſchſucht, als Zärtlichkeit auf ſie ausübte.

Als man die nöthigen Vorbereitungen zu treffen ſich anſchickte, um in Rom die Dispenſation dazu, daß ſie und Mauricio ſich ehelichen dürften, nachzuſuchen, und ſich in Frau Amparo's Zimmer der Pfarrer, der Amtsſchreiber und die Familie zu dieſem Zwecke zuſammenbefanden, trat plötzlich Raimundo ein und ſprach mit der größten Ruhe, er erſcheine hier lediglich in der Abſicht, ihnen bemerklich zu machen, wie in dem Geſuchsſchreiben ſtatt des Namens Mauricio der Name Raimundo geſchrieben werden müſſe.

Digitized by Google

Gewaltig war die Wirkung dieses Theaterstreichs, den Raimundo sich ausgesonnen hatte, um seine Base öffentlich zu compromittiren. Er hatte mit seinem durchdringenden Verstande ausgerechnet, daß, wenn die Angelegenheit in der Familie erörtert würde, ehe die Entschließung bekannt werde, seine Mutter und sein Bruder hinreichende Ueberredungsgabe haben würden, um Trinidad zu überzeugen, daß das, was sie thue, eine Niederträchtigkeit, eine Inconsequenz, ein nicht zu rechtfertigender Eigensinn, ein schlimmer und grausamer Entschluß sei, wozu Mauricio keinen Anlaß gegeben, und den er nicht verdient habe, und daß diese vernünftigen Gründe genugsamen Einfluß und Gewalt über den unbeständigen und weichen Charakter Trinidad's gewinnen würden, um sie von ihrem neuen Vorsatze abwendig zu machen.

Als er die entscheidende Erklärung Raimundo's vernommen, hatte der Schreiber innegehalten. Der Pfarrer war erstaunt, der Pater Buendia erschreckt, und Frau Amparo würde wie von einem Blitzstrahle getroffen stumm und versteinert geblieben sein, wenn nicht in dem nämlichen Augenblicke sich plötzlich das Blut in Mauricio's Herzen angehäuft hätte, und dieser von einem fürchterlichen Blutsturze befallen

Digitized by Google

wäre, welcher durch das Springen einer unbekannten Pulsadergeſchwulſt herbeigeführt war.

Trinidad hatte ſich erſchreckt und unruhig entfernt, als ſie die Wirkung eines Schrittes ſah, den ihr Raimundo als ſo einfach geſchildert, und welcher der armen Beſchränkten ſelber ſo erſchienen war. So kam es denn, daß, als Raimundo heiter und leidlos ſich aufmachte, Trinidad zu ſuchen, er dieſelbe weinend fand.

Die erſte und liebenswürdige Regung, die er empfand, als er ſie weinen ſah, war eine Beunruhigung. Aber er unterdrückte dieſelbe und machte Trinidad aufmerkſam darauf, wie übel wiederhergeſtellt ſein Bruder ſei, bei welchem die erſte Widerwärtigkeit einen Blutſturz zur Folge habe, und wie ſie eine Thorheit begangen und ſich ſelber hingeopfert haben würde, wenn ſie ſich mit einem ſolchen Siechling verehlicht hätte.

„Aber er iſt ſo gut!“ ſagte Trinidad, in welcher die Gewiſſensbiſſe das Mitleid wach riefen.

„Wenn wir krank ſind,“ erwiederte Raimundo, „ſind wir Alle gut. Meine Mutter liebt den Mauricio mehr, als Dich und als mich. Darum will ſie uns Beide ihm opfern, denn der mütterliche Egoismus iſt tauſendmal unbändiger als der per-

Digitized by Google

ſönliche. Wenn meine Mutter ſo gern Heirathen ſtiftet, mag ſie doch ihren Benjamin mit der Bitterquelle von Chiclana vermählen, welche allein ihm Geſundheit geben kann."

Mauricio, — von jeher eins jener ruhigen Weſen, deren Gemüthsart man mit ſanften, ſchläfrigen Waſſern vergleicht — war mit allen Reizmitteln, welche eine träge Natur aufrütteln können, ſchmerzlich aufgeweckt. Seine gelaſſene Liebe erhob ſich zu einer gewaltigen und erbitterten, als er ſich verrätheriſch diejenige entreißen ſah, welche er liebte, in welche er alle ſeine Hoffnungen zuſammendrängte. Denn für Mauricio war in der Welt weiter kein Weib vorhanden, als Trinidad. Der Unwille über den erlittenen Betrug, die Macht der Eiferſucht, die Aufregung, in welcher ihn das Unvermögen, ſein Unglück zu verhindern oder den Verrath zu beſtrafen, erhielt, verſetzten den Kranken in einen eben ſo ſehr Beſorgniß erregenden als ſchrecklichen Zuſtand.

Daß weder Anſtrengungen noch heftige Bewegungen ſein Blut in Wallung bringen durften, war die erſte und nachdrückliche Vorſchrift der Aerzte geweſen. Allein wie konnte man ihm nun die Ruhe und moraliſche Gelaſſenheit verſchaffen, welche ſein Zuſtand erforderte?

Digitized by Google

Frau Amparo verlor in den außerordentlichen und ſchmerzlichen Umſtänden, worin ſie ſich befand, den Kopf. Ihr einfacher, geſunder Verſtand, welcher ſich bis dahin als ein ſo guter Steuermann im täglichen Kreiſe ihres Wirkens erwieſen, vermochte nicht, dieſelben zu bewältigen.

Da den Kranken Alles erregte, verboten die Aerzte, daß irgend Jemand anders, als ſeine Mutter und der Pater Buendia zu ihm eintreten und ihn beſuchen dürfe. Allein ungeachtet dieſer und anderer Vorſichtsmaßregeln ſtarb nach wenigen Tagen der Unglückliche in den Armen ſeiner Mutter. Sein ſchwaches Leben erſtickte in dem Blute, das in Strudeln ſich in ſein Herz ergoß.

Nach ſechs Monaten wohnte Frau Amparo, während ihre Perſon und ihr Herz noch Trauer trugen, der Verheirathung ihres Sohnes Raimundo und ihrer Nichte bei. Die gute Mutter wollte die Andern und ſich ſelber überreden, daß ſie zufrieden ſei. Allein ſie erreichte dies nicht. Das Leichentuch, welches den Leib ihres verſtorbenen und unglücklichen Sohnes umhüllte, hatte auch eine immerwährende Hülle über ihr Leben geworfen. Vergebens bemühte ſie ſich, in ihrem Geiſte das Blut und die Schuld von einander zu ſondern. Vor ihrem innern Ge-

Digitized by Google

richte ſah ſie dieſelben ſtets vereinigt und klagte Alle an: Trinidad, die Aerzte, ſich ſelber, um Raimundo's Haupt von einem Theile der Verantwortlichkeit zu erleichtern, welche auf demſelben laſtete. Die Liebe der Mutter iſt einmal eine erhabene Sophiſtin. Daher ſagt denn auch das Volk, dieſer rechte und gerechte Schätzer der Liebe: Gegen Mutterliebe iſt jede andere nur Wind.

Digitized by Google

Dreizehntes Capitel.

In ihr war eine ſolche Harmonie, daß
ſie erſchien wie eine ſtumme Muſik.
Longfellow.
So keuſch, ſo nett, und ſo holdſelig ſchön,
Daß ſelbſt die Luft in ſie verliebt zu ſehn.
Aldana.

Frau Amparo hatte auf einmal die moraliſche Energie und die phyſiſche Stärke verloren, welche ihr ein ſpätes, geſundes und thätiges Alter verſprachen. Sie war in kurzer Zeit ſtärker gealtert und verfallen, als ſie es in zwanzig glücklichen Jahren geworden ſein würde. Von dieſem Verfalle und andern Gründen bewogen, hatte ſie ihre Hand von Allem, ſowohl in der Leitung der Landwirthſchaft als der Verwaltung des Hausweſens abgezogen. Und wenn ihr noch Etwas in dieſem Leben ein Lächeln abgewann, ſo war's ein Enkelchen, das nach einem Jahre erſchien, wie die Engel in die Häuſer kommen,

Digitized by Google

um die Bande der Familie enger zu ziehen, indem sie Liebe, Einigkeit, Hoffnung und alle süßen Empfindungen mit sich bringen. Als man daran dachte, dem Kindchen Kleider anzulegen, hielten die Frauen es für nöthig, daß eine geschickte Arbeiterin käme und dieselben kunstvoll und mit einer gewissen Pracht anfertigte. Aus diesem Grunde war Gracia Flores herbeigerufen, welche die ausgezeichnetste Stickerin und Näherin im Orte war.

Von ihrer Großmutter herbeigeführt kam dieselbe, und machte sich mit eben so vieler Geschicklichkeit als Emsigkeit an ihr Geschäft.

Mit allen Zurüstungen und Erfordernissen ihrer Näharbeiten war sie in einen der abgeschlossenen Corridore gewiesen, an dessen Ende sich die Thür zum Speisezimmer befand.

Eines Tags, als sie wie immer schweigend und ohne den Kopf aufzurichten auf ihrem niedrigen Sitze saß, gab Raimundo, nachdem die Herrschaft ihre Mahlzeit vollendet, einem armen Haushunde, welcher sich im Corridor niedergelegt hatte, ohne Grund und Anlaß einen solchen Fußtritt, daß das Thier in das kläglichste Gewinsel ausbrach.

Als Gracia das Geheul vernahm, erhob sie

Digitized by Google

mitleidig das Haupt, und ihren Lippen entfuhr unfreiwillig ein Ausruf des Bedauerns.

Raimundo wendete sein Gesicht, erblickte sie und war überrascht. Gracia war höchst einfach in ein lila Gewand von Baumwolle gekleidet. Sie trug ein carrirtes Halstuch von braunem Grunde aus indischer Seide; ihr herrliches Haar war schön geglättet und einfach zusammengefaßt. Eine so vollendete und ernste Schönheit war ihr eigen, daß ihr Anblick eine tiefe und anhaltende Bewunderung hervorrief.

So kam es, daß Raimundo eine Weile schwieg, dann aber rief er plötzlich und lächelte bei dieser Erinnerung: „Der Stern von Andalusien!"

Gracia senkte ihren Kopf wieder mit demselben strengen Ernste, womit sie denselben erhoben, und fuhr in ihrem Nähen fort, ohne daß ihre Lippen weder zu einem Worte, noch zum Lächeln sich verzogen.

„Du bist, ja Du bist," fuhr Raimundo, indem er ihr näher trat, fort, „diejenige, die um die Blumen, die ich Dir spielend zerschlug, weinte. Wie schön bist Du geworden! Wenn Du jetzt stürbest, würden alle Blumen um Dich weinen."

Digitized by Google

Gracia hob weder ihren Kopf, noch ertheilte ſie eine Antwort.

„Sieh mich an, Gracia,“ ſprach Raimundo, „ich erinnere mich jetzt, daß Du Gracia heißt, obwohl Du gegen mich nicht graciös biſt. Und weshalb? Biſt Du noch unwillig auf mich? Weshalb antworteſt Du nicht?“

Gracia ſaß wie auf glühenden Kohlen. Aller Widerwille, den der verwegene und unverſchämte Burſche ihrem ſanften und zarten Weſen eingeflößt hatte, als ſie ein Kind war, ſtieg noch ſtärker und beängſtigender unter dem kühnen Blicke des nunmehrigen Mannes empor. Zarte und keuſche weibliche Weſen haben inſtinktmäßige Antipathien gegen gewiſſe Männer, welche ſie ſchon durch ihren bloßen Blick entweihen. Erhabene Naturen werden in der Nähe von niedrigen verlegen, weil ſie bezüglich ihrer ein Ahnungsvermögen haben.

„Du läßt mich lange auf Deine Antwort warten,“ fügte Raimundo hinzu, als er ſah, daß Gracia nicht antwortete. „Soll das ſein, um mich zurückzuhalten?“

„Ich bin nicht gewohnt, mit jungen Herren Unterhaltungen zu pflegen,“ antwortete die bedrängte

Digitized by Google

Gracia. „Euer Gnaden wollen mich daher entſchuldigen, wenn ich Ihnen nicht antworte.“

„Wenn man ſo ſchön iſt, wie Du es biſt,“ antwortete Raimundo, „hat man die Schlüſſel zum Heiligthum; daher fühle ich mich auch nicht beleidigt, obgleich man das, was Du mir gibſt, einen Schlag auf den Mund nennt. Wenn Du aber nicht darauf ausgehſt, eine Kloſterfrau zu werden, ſo erweiſe mir den Gefallen und erhebe Dein Geſicht; denn ich verſpreche, Dir mit den Augen kein Leides zu thun.“

Gracia antwortete nicht und erhob auch den Kopf nicht.

„Schau, Du gehſt zu weit in Deinem abſchließenden Weſen und wirſt zu einer Spröden. Hat Gott Dir Schönheit gegeben, damit Du Dich derſelben ſchämen ſollſt? Wohlan, hebe Dein Antlitz auf, damit ich es ſehe; fürchte Dich nicht vor meinem Blicke; ich bin kein Baſilisk.“

„Sie quälen mich zu Tode, Herr,“ antwortete, von Raimundo's Drängen ermüdet, Gracia.

In dieſem Augenblicke ließ ſich der Frau Amparo Stimme vernehmen.

„Ich quäle Dich todt!“ ſagte aufgebracht und unbeſonnen Raimundo. „Und ich fange ſogleich damit

Digitized by Google

an," fügte er mit jener Beimiſchung von Grauſamkeit hinzu, die er in Alles legte, was er that und ſprach.

Und ſo geſchah es, denn von dieſem Tage an fuhr Raimundo anfänglich mit der zähen Eigenwilligkeit eines Unbändigen, und ſodann mit der ganzen Leidenſchaft eines energiſchen und gewaltthätigen Charakters fort, Gracia zu verfolgen. Seine Liebe wurde durch die unüberwindlichen Hinderniſſe ſelber, welche er in der ernſthaften und entſchiedenen Zurückweiſung Gracia's fand, nur geſteigert.

Obwohl die arme Waiſe ſorgfältig die Gelegenheiten mied, mit ihrem Verfolger allein zuſammen zu ſein, ſo war es doch nicht immer möglich, demſelben aus dem Wege zu gehn.

„Gracia," ſprach er eines Tages zu ihr, „warum verſchmähſt Du mich ſo entſchieden?"

„Herr," antwortete ſie, „was ich entſchieden thue, iſt, mich zu bemühen, ehrbar zu ſein, und weder Worte zu veranlaſſen noch anzuhören, welche bei einem ledigen Manne überdreiſt ſein würden, bei einem verheiratheten aber verbrecheriſch ſind."

„Weil ich verheirathet bin, magſt Du mich nicht?"

Digitized by Google

„Wenn Sie auch ledig wären, würde ich Sie nicht mögen.“ —

„Aber warum denn? wenn man es wiſſen darf,“ fragte gereizt Raimundo.

„Um des Himmelswillen, Herr! Was für eine Art, mich zu zwingen, iſt das? Hat nicht etwa der Arme einen eben ſo freien Willen als der Reiche? Iſt der Wille eine Verpflichtung? Laſſen Sie mich . . . Um Gottes willen . . . laſſen Sie mich!“

„Ich kann nicht, Gracia, ich kann nicht. Ich will, daß Du mich liebſt, wie ich Dich liebe. Verlaß Dich darauf, daß, wenn ich liebe, ich auch zu erlangen weiß. Für Raimundo Trillo gibt es nichts Unmögliches.“

„Das Meer iſt wild, Herr, aber der demüthige Sand hält daſſelbe auf,“ erwiederte mit einer beſcheidenen Feſtigkeit Gracia.

„Du wirſt die meinige ſein,“ erwiederte Raimundo mit Nachdruck.

„Eher todt!“ antwortete Gracia.

„Und nie eines Andern, ich ſchwöre es,“ fügte mit Hochmuth Raimundo hinzu.

„Herr,“ antwortete Gracia, deren Stimme vor Unwillen zitterte, „Gott ſetzte das Unvermögen des Menſchen deſſen Ausſchreitungen als einen Damm

Digitized by Google

entgegen. — Ich werde nicht wieder in dieſes Haus zurückkehren, in dem ein armes, ehrbares Mädchen beleidigt und bedroht wird, nicht weil man daſſelbe liebt, ſondern weil man es geringſchätzt. Denn die Sprache, welche Sie führen, iſt nicht diejenige der Liebe, ſondern die der Verachtung."

„Du erblickſt Verachtung, wo Liebe iſt, weil Du dieſelbe nicht zu fühlen weißt," entgegnete Raimundo. „Gracia, erwiedere meine Neigung und ich ſchwöre und betheure Dir, nie eine Andre außer Dir zu lieben. Meine dumme Frau kann Dich nicht hindern. Aber wenn ſie es thäte . . ."

„Herr, wer in dieſem Hauſe ein Hinderniß abgibt, bin ich," ſprach Gracia, indem ſie ſich erhob; hier bin ich der Stein des Anſtoßes, und ehe dieſer Anſtoß ſich vermehrt oder um ſich greift, muß ich denſelben mit der Wurzel beſeitigen."

Gracia gab den beiden Frauen als Vorwand, daß ſie aufhören müſſe zu kommen, an, daß die körperlichen Leiden ihrer Großmutter dieſelbe verhinderten, ſie zu bringen und zu holen, und ſie kam nicht wieder.

Wie man aus den Proben, die wir gegeben, abnehmen kann, war Raimundo fürwahr kein zarter Liebhaber, denn das Zarte erliſcht ſelbſt in der

Digitized by Google

Liebe, die ihrem Weſen nach deſſen letztes Heiligthum ſein ſollte. Allein für die Unverſchämtheit gibt es keine Heiligthümer. Ein franzöſiſcher Schriftſteller, Edmond About, ſpricht, indem er von ſeinem Vaterlande redet, von welchem Maſegoſa ſo treffend geſagt hat, es diene allen Leidenſchaften der Empörung zum Vorbilde: Der ritterliche Bauer iſt ein lächerlicher Charakter anderer Zeiten; ſtatt deſſelben haben wir in der unſrigen den des bäuriſchen Ritters. In Spanien haben wir jetzt den Vortheil, beide Charaktere auf einmal zu beſitzen. Unſer Zeitalter iſt nicht unfruchtbar; nein, es iſt in Allem höchſt fruchtbar! An Werken, an Gedanken, und vor allen Dingen . . . an Worten!

Digitized by Google

Vierzehntes Capitel.

Die Liebe macht thöricht mich für Dich
und Dich für Andere.

Es war Mitternacht. Alles zeigte sich schweigend und regungslos, als ob gleichzeitig Geräusch und Bewegung zu bestehen aufgehört hätten. Der Vollmond schaute senkrecht und so trübselig auf die Erde herab, wie ein sanfter und einsamer Waldbruder ein Schlachtfeld nach einem Kampfe betrachtet haben würde.

Gracia stand an ihrem Gitter und wartete mit einiger Unruhe auf Alonso, welcher lange ausblieb. Auch als derselbe nach kurzer Zeit gekommen war, zerstreute sich ihre Unruhe nicht, sondern wechselte nur ihren Anlaß: sie fand ihn ganz wider seine Gewohnheit traurig und von etwas eingenommen.

„Was hast Du, Alonso?“ fragte sie ihn mit ihrer sanften Stimme.

Digitized by Google

„Nichts," antwortete der Gefragte.

„Du hintergehſt und betrübſt mich."

„Weshalb betrübe ich Dich?"

„Weil Du mir einen Glauben nimmſt. Jeder Glauben, den man verliert, iſt eine Blume des Herzens, welche verwelkt," antwortete Gracia mit ihrem poetiſchen Gefühle und in ihrer gebildeten Sprache. Es gibt bevorzugte Weſen, denen gebildetes Denken inſtinktartig iſt und ſie finden den Ausdruck dafür durch Intuition.

„Und was für ein Glaube war es, den Du hatteſt und welchen ich Dir nehme?" fragte Alonſo, welcher alles das Gute, Edle und Zarte zuſammen war, was er leiſten konnte, ohne aus ſeinem einfachen und ländlichen Kreiſe hinauszutreten.

„Der Glaube, den ich hatte, beſtand darin, daß zwiſchen Dir und mir ein Trug unmöglich ſei."

„Nun, wenn Du willſt, daß ich Dir die reine Wahrheit ſage," antwortete Alonſo, „ſo fühle ich ſeit Tagen ſchon, wie mein Herz Schläge thut, die mich völlig betäuben. Du mußt auch wiſſen, daß die Großmutter zu mir geſagt hat, die Schläge des Herzens ſeien Mahnungen."

„Und was glaubſt Du, daß ſie Dir verkündigen könnten?" fragte ſie.

Digitized by Google

„Sieh, Gracia; ſeitdem hat ſich der Gedanke in mir feſtgeſetzt, daß, weil Du viel beſſer biſt als ich, ich Dich nicht verdiene, und daß es nicht dazu kommen wird, daß Du meine Frau wirſt.“

„Daß ich beſſer bin als Du?“ rief Gracia betonend und offenherzig. „Wer? Wer? ſage mir, iſt beſſer als Du?“

„Gracia, es iſt mir nicht verborgen, daß mein Aeußeres häßlich iſt.“

„Alonſo, die Männer ſchätzt und liebt man nicht nach dem Wuchſe. Uebrigens macht Dich meines Vaters Segen in meinen Augen größer, als irgend einen Mann.“

„Du, Gracia, biſt dafür,“ fuhr Alonſo fort, „das beſte Mädchen in Carmona.“

„Schweig, Alonſo; überlaß das Schmeicheln Denen, welche keine Liebe haben.“

„Es iſt keine Schmeichelei, es iſt die reine Wahrheit. Heute ſagten ſie es in der Werkſtatt Alle, und Antonio Perez, der Obergeſelle, erzählte, daß die jungen Herren daſſelbe meinen und daß Herr Raimund (er ſollte heißen Raubmund) Trillo Dir den Namen: der Stern von . . . was weiß ich's, was für einen Stern gegeben. Es iſt der Stern, welcher im Wappen der Stadt, in dem Wappen,

Digitized by Google

welches ihre älteſten Bewohner der Stadt gaben, abgebildet iſt. Sie ſprachen auch noch andere Dinge; nachdem ich aber das vom Sterne gehört, habe ich das Uebrige nicht beachtet."

„Alonſo," ſprach Gracia, indem ſie die grauſame Pein verheimlichte, welche ihr die Worte, die ſie vernahm, verurſachten, wer bekümmert ſich um Späße und das leere Gerede müßiger junger Herren, welche, wenn ſie nichts zu denken haben, ſich mit gehaltloſen Worten vergnügen und die Zeit vertreiben?"

„Wer ſich bekümmert?" rief der rechtſchaffene Alonſo aus. „Zum Henker! Ich möchte ja nicht einmal, daß ſolche Herrchen auf diejenige, welche meine Frau werden ſoll, die Blicke richteten, noch weniger aber ſie weder im Gutem noch im Böſem in den Mund nähmen. Weniger, als Alle aber dieſer Herr Raimundo, der ärger iſt als alle Barrabaſſe, die ihre Schuld im Kerker büßen. Seit er ſtudirt hat, iſt er ein Anhänger des Teufels geworden."

„Alonſo, weißt Du nicht, daß er eine Frau hat?"

„Freilich; aber er iſt ein eben ſo guter Ehemann, als er ein guter Bruder war."

„Verleumde nicht, Alonſo."

„Ich verleumde nicht. Ich ſpreche die reine

Digitized by Google

Wahrheit. Wer nichts Böſes thut, braucht ſie nicht zu fürchten. Wer das Böſe verheimlicht oder entſchuldigt, dient nicht der Liebe, ſondern der Sünde; der reinen Wahrheit thut Gott keinen Eintrag, weil er nicht will, und auch der Teufel nicht, weil er nicht kann. Wer's Cain nachthat, kann's auch David nachthun. Ich will nicht, daß Du wieder zum Nähen hingehſt. Wollte Gott, Du wäreſt nie hingegangen!"

„Schon ſeit Tagen gehe ich nicht hin und nehme mir die Näharbeit in's Haus."

„Es geſchah wohl, weil ſich der Sittenloſe in Dich verliebt hat?"

„Es geſchah, weil meine Großmutter leidend ward und mich nicht hinbringen und abholen konnte."

„Wohlgethan, Gracia! Geh' auch nicht mehr aus Deinem Hauſe. Denn im Hauſe bleiben, iſt ehrbar. Du weißt doch wohl, wie es immer geheißen hat:

Siehſt am Himmel nicht Laternen,
Er iſt angefüllt mit Sternen.
O wie wohl gefällt, Ihr Herrn,
Ehrbarkeit uns an den Mädchen
Und Vernunft uns an den Männern!"

Digitized by Google

„Du siehst also, Alonso," erwiederte Gracia, „daß, wenn der Vers die Mädchen Ehrbarkeit lehrt, er die Männer auf die Vernunft hinweist. Es heißt aber derselben ermangeln, wenn Du Dich durch Laffengeschwätze beunruhigen läßt."

„Das ist noch nicht Alles, Gracia. Um mir einen Haspel in den Kopf und einen Wurm in's Herz zu bringen ... so kommt mir's vor, als wenn Du weder Freude noch Befriedigung empfändest. Ich sehe Dich häufig weinen."

„Immer, wenn wir von meinem Vater reden!"

„Niemals sehe ich Dich lachen!"

„Es ist wahr, ich lache selten. Alonso, wir haben, um zu weinen, zwei Augen, aber nur einen Mund, um zu lachen. So wie wir auch nur ein einziges Herz haben, um zu lieben, in welchem auch nur eine einzige Liebe Platz hat."

„Liebst Du mich aufrichtig?" fragte Alonso bewegt.

„Alles, was ich thue, geschieht in Aufrichtigkeit. Unterbliebe es nicht, weil ich Dich liebe, Alonso, so würde ich in ein Kloster gehen; denn dort ist man auf Erden dem Himmel am nächsten."

„Wahrhaftig? Und wenn ich stürbe, würdest Du Klosterjungfrau werden?"

Digitized by Google

„So gewiß wie es iſt, daß Du der einzige Mann biſt, den ich liebte!“

„Gracia,“ ſprach Alonſo aus vollem Herzen, „ich weiß wohl, wie man ſagt, ich verdiene Dich nicht. Aber, ſo wahr ein Gott iſt, Jene verdienen Dich noch weniger. Gracia, laß uns bald heirathen, denn es bedünkt mich, daß, ſo lange Du ledig biſt, Du nicht aus dem Munde jener Eckenſteher kommen wirſt.“

„Es iſt ja aber dazu noch nichts vorbereitet, Alonſo.“

„Was thut's? Was bedarf es der Vorbereitungen dazu, daß ich bei meiner Tagelohnsarbeit in dieſes Haus der Waiſen und Hilfloſen einziehe und daß man wiſſe, Ihr ſeid's nicht mehr? Rede mit Deiner Mutter Juana, und Du wirſt ſehen, ſie ſagt daſſelbe wie ich. Morgen im Tage werde ich anfangen, die Papiere herbeizuſchaffen und die Sache in Gang zu bringen.“

So geſchah es denn auch, und am nächſten Sonntag erfolgte das erſte Aufgebot.

Raimundo erfuhr's. Niemals noch hat die Vereinigung ſo verſchiedenartiger und gewaltiger Leidenſchaften eine ſo verzweifelte Wuth hervorzubringen vermocht, als ſich ſeiner bemächtigte. Um-

Digitized by Google

sonst suchte er Gelegenheit, ihr Luft zu machen. Vergeblich war sein Wollen, ein Mittel aufzufinden, diese Verheirathung zu verhindern, die ihn ganz sinnlos machte und die, wie er sich schwor und Gracien geschworen hatte, nie eine Wirklichkeit werden sollte. Alonso setzte ehrsam seine immerwährende Arbeit fort, Gracia hielt sich an ihrem reinen und strengen Herd eingesperrt. Vergebens umkreiste er dieses keusche Nest demüthiger Tauben. Niemanden bekam er zu sehen; vor Niemandem konnte er sich hören lassen.

So verlief die Woche.

Am folgenden Sonntage, wo das zweite Aufgebot verlesen werden sollte, erhob sich Raimundo vor Tagesanbruch, hüllte sich in seinen Mantel und stellte sich an der Ecke der Straße, in welcher Gracia wohnte, auf die Lauer.

Was er vorausgesehen, begab sich. Nach kurzer Zeit gingen Gracia und ihre Schwestern zum Hause hinaus, um die erste Messe zu hören. Zum Unglück war die arme Alte an diesem Tage unwohl und begleitete ihre Enkelinnen nicht. Raimundo ging ihnen entgegen; überrascht trat Gracia zurück.

„Ein Wort, Gracia," sprach Raimundo mit

Digitized by Google

gelaſſener Stimme. „Ein Wort, Gracia. Es betrifft einen Auftrag meiner Frau.“

Die beiden jüngern Schweſtern, welche nicht wußten, was Geheimes zwiſchen Raimundo und Gracia vorgefallen war, gingen arglos weiter.

„Du heiratheſt?“ ſprach Jener, als er ſich an ihrer Seite befand, in ruhigen, aber tiefen und gepreßten Worten.

Gracia antwortete mit einem hellen, beſcheidenen, aber entſchiedenen: „Ja!“

„Du wirſt nicht heirathen!“ antwortete, vor Zorn bebend, Raimundo.

„Warum?“

„Weil ich es verhindern werde!“

„Gott allein kann es verhindern,“ entgegnete unwillig, aber immer noch gelaſſen, Gracia.

„Und ich, ſage ich Dir.“

„Wer gibt Ihnen dieſes Recht und wie werden Sie die Mittel dazu finden?“

„Das Recht nehme ich mir; das Mittel wird ſein, mit der Zeit und für immer dem die Lippen zu verſchließen, der ſich unterſtehen wird, auf die Frage: Ob er Dich zur Gattin nehme, Ja! zu antworten.“

Gracia trat entſetzt zurück, und niemals hat ein

Digitized by Google

Bild so wie sie die Jungfrau der Betrübniß dargestellt.

Gewiß ist es, daß Raimundo's Antlitz Schrecken einflößte. Der Zorn, den man weder seiner Stimme anmerkte, da er ruhig sprach, noch seinen Geberden, da er unbeweglich stand, machte sich in seinen Augen, welche, von dunkeln Ringen umgeben, brannten, so wie in seinem Gesichte bemerklich, das jene Leichenblässe zu führen schien, welche zuweilen Wuth und Schrecken in ihren Paroxismen dem Tode gewaltsam entziehen.

„Drohungen! . . ." rief mit matter Stimme Gracia.

„Ich werde es vollenden, wenn ich auch meine Seele dadurch verlieren sollte. Du mit einem Andern vereinigt! Bei meinem Leben darf das nicht geschehen! Du verachtest meine Liebe und glaubst Dich dadurch frei von mir! . . . Höre nun, daß Du es nicht bist . . ."

„Herr, um Gotteswillen! Warum bin ich nicht frei?"

„Weil man nicht eine solche Leidenschaft, als ich für Dich empfinde, einflößen und dieselbe unerhört lassen darf."

Als Gracia's Schwestern bemerkten, daß diese

Digitized by Google

aufgehalten ward, kehrten ſie zurück und vereinigten ſich in dieſem Augenblicke wieder mit ihr. Raimundo aber entfernte ſich.

Die Wirkung, welche dieſer Auftritt auf Gracia hervorbrachte, war ſchrecklich. Allein in der darauffolgenden Woche erloſch deren Eindruck allmälig. Beim hellen Lichte der Vernunft beſehen, ſchien ihr Raimundo's Drohung die prahleriſche und leere Aeußerung eines Verliebten, welche nur ausgeſprochen war, um zu ſehen, ob dieſelbe ſie vom Heirathen abhielte, die aber weder auf einem Vorſatze beruhen, noch weniger aber ausgeführt werden konnte. So beſchuldigte ſie ſich denn endlich ſelbſt der Leichtgläubigkeit und des Kleinmuthes, und daß ſie vielleicht dieſen Drohungen mehr Wichtigkeit beigelegt, als derjenige, der ſie ausgeſprochen, hineingelegt haben möchte.

Am folgenden Sonntage begab ſich Gracia mit ihrer Großmutter zu einer Zeit in die Meſſe, wo die Straßen häufig beſucht waren. An dieſem Tage ward das dritte Aufgebot verkündigt.

Da erſt die beſtimmten vierundzwanzig Stunden abgelaufen ſein mußten, welche zwiſchen demſelben und der Trauung verfließen ſollen, ſo ward deren Feier auf Montag Abend feſtgeſetzt. Am Abend

Digitized by Google

des Sonntags kam Alonſo wie immer an das Gitter.

„Wie langſam naht ſich der Hochzeitstag!“ ſprach er zu Gracia. Die Zeit zeigt ſich in ihrem Gange dahin wie eine Schnecke.“

„Treibe die Zeit nicht an, Alonſo,“ antwortete ſie. „Wer kann wiſſen, was ſie mit ſich bringt?“

„Sie bringt unſere Hochzeit. Aber Du zeigſt ein ſolches Zögern, daß es ſcheint, als wünſchteſt Du ſie nicht.“

„Ich fürchte, zu wünſchen, Alonſo! . . . denn Wünſche erſchrecken zuweilen die Dinge, welche ruhig und ohne laute Anmeldung daher kommen wollen.“

„Das macht, weil Du nicht vergnügt biſt, Gracia.“

„Nein, aber ich bin zufrieden . . . und das iſt beſſer.“

„Und warum?“

„Weil das Vergnügen Schwingen, die Zufriedenheit aber einen Sitz hat.“

„Du haſt große Einſicht, Gracia! Aber ich muß, obwohl ich weit weniger die Kunſt beſitze, mich verſtändlich zu machen, Dir doch ſagen, daß die Zufriedenheit, wenn ſie reichlich vorhanden iſt . . . ſich in Vergnügen verwandelt.“

Digitized by Google

Alonso ging und Gracia zog sich in ihr Schlafgemach zurück. Sie fand ihre Großmutter noch auf den Beinen und mit einigen Vorbereitungen zur Hochzeit beschäftigt.

„Tochter, lege Dich schlafen," sprach die Alte, „denn Du mußt früh aufstehen, um zu beichten und Gott zu bitten, daß Du fortfahren mögest, die Pflichten Deines neuen Standes so gut zu erfüllen, wie Du die frühern erfüllt hast."

„Gott nimmt mir das Verdienst beim Erfüllen derselben, da er sie mir so süß macht, Mutter Juana," antwortete Gracia.

In diesem Augenblick ertönte ein Schuß.

Gracia und ihre Großmutter stürzten in den Saal und zum Fenster, welches sie öffneten. Die Straße war öde und still.

„Halten Sie es für einen guten Einfall, in dieser Stunde einen Schuß abzufeuern?" sprach, indem sie ihren Fensterladen schloß, die Nachbarin gegenüber, welche gleichfalls am Fenster erschienen war.

„Dumme Jungenstreiche," antwortete die Alte. „Gracia, meine Tochter, laß uns zu Bett gehen."

Gracia folgte ihr und legte sich nieder. Das heftige Herzpochen aber ließ nicht nach, das die

Digitized by Google

allezeit ſchlimme Entladung eines Feuergewehrs bei ihr hervorgebracht hatte. Ein Gedanke, den ſie ſelbſt für thöricht erklärte, war ihr durch den Sinn gefahren, jäh, hell aufleuchtend, niederſchmetternd wie ein Blitz! Sie vermochte es nicht zum Schlafen zu bringen, obwohl ſie mehrmals betete:

„Jeſus, ſüßer Herre mein,
Du Erlöſer meiner Seele!
Gib den Augen Schlaf doch ein
Und, daß Furcht mein Herz nicht quäle!“

Am folgenden Morgen erhob ſich die Alte ſehr frühzeitig, um vom Markte die Eßwaaren herbeizuſchaffen, welche zum Hochzeitsſchmaus am Abend zubereitet werden ſollten. In einiger Entfernung von ihrem Haus, an einem Kreuzwege, erblickte ſie ungeachtet der frühen Morgenſtunde einen Haufen von Menſchen. Kaum näherte ſie ſich, ſo trat eine Frau aus der Gruppe heraus, ging auf ſie zu und ſagte ihr in der derben Offenherzigkeit des Volkes:

„Muhme Juana, hier liegt ein Todter; ihn tödtete der Schuß, der in dieſer Nacht gehört ward. Derſelbe iſt ihm von einer Schläfe zur andern durch den Kopf gegangen. Er muß gefallen ſein, ohne auch nur: Jeſus! zu rufen. Denn Niemand unter den Nachbarn hat etwas Weiteres, als den Schuß

Digitized by Google

vernommen ... Und er iſt der Bräutigam Ihrer Enkelin, Alonſo! Wie ſchade iſt es um den jungen Menſchen!"

Dieſe Nachricht traf die arme Alte wie ein neuer Schuß und ſie ſank vor Beſtürzung faſt zuſammen. Sie fühlte die Anwandlung einer Ohnmacht. Es mußten Zwei ſie nach ihrem Hauſe führen.

Als Gracia ſie eintreten ſah, ſtieß ſie einen gellenden Schrei aus.

„Alonſo iſt todt!" rief ſie aus. „Der nächtliche Schuß hat ihn getödtet!"

„Aber, Mädchen," fragte eine der Nachbarinnen, welche der Alten zur Stütze dienten, „wer hat Dir denn das geſagt?"

„Das Herz, das nicht lügt."

„Und wer mag den Schuß gethan haben?"

„Das Herz ... das nicht täuſcht," antwortete das edle Weſen, das auch mitten in der Verzweiflung mit hochherziger Klugheit das an ſich hielt, was den Schandbuben hätte bloßſtellen können, den ſie als den hinterliſtigen Mörder des Genoſſen kannte, den ſie ſo ſehr liebte.

Am Abend zuvor war Raimundo ſpät zu Hauſe gekommen. Bis an die Augen verhüllt, legte er die Hülle erſt, nachdem er in ſein Zimmer

Digitized by Google

gekommen war, ab, das er verſchloß. Dann lehnte er eine ſchöne zweiläufige Flinte, womit er auf die Jagd zu gehen pflegte, an die Wand. — „Einer war genug!“ murmelte er; „ich habe eine ſichere Hand; aber wenn auch ein Schuß gefehlt hätte, ſo war noch ein anderer in der Flinte . . . und der Wille feſt!!“

Raimundo löſchte ſein Licht aus und warf ſich auf ſein Bett. Ein Strahl des Mondes drang durch ein hohes Fenſter hinab. Er fiel mit vollem Licht auf die noch vom Schuſſe geſchwärzte Flinte. Da ſchien Raimundo ein Gedanke zu ergreifen, denn plötzlich erhob er ſich, ergriff die Flinte, ging aus ſeinem Zimmer und ſtieg vorſichtig zum Kornboden hinauf. Hinter ſich ſchleifte er eine Handleiter her und zog ſie mit ſich auf das Dach. Dort lehnte er dieſelbe gegen den Thurm, deſſen wir bereits erwähnten und deſſen hölzerne Stiege zerfallen war, ſtützte ſie an die Wand, nahm die Flinte, ſtieg hinauf und ſchleuderte dieſelbe in den verlaſſenen Erker hinein. Als es das Aufſchlagen beim Fallen hörte, flog eine Menge nächtlichen Gevögels von ſchlimmer Vorbedeutung auf und krächzte in trauriger Weiſe.

Digitized by Google

Fünfzehntes Capitel.

Nicht führet stets der Bosheit Bahn
Zur Macht, noch wird das Rechte ihr zu eigen;
Die Stirne muß zuletzt sich neigen.
Denn, wer dem Himmel thut zuwider,
Stürzt doch, wie hoch er stieg, zu Boden nieder.
Luis de Leon.

Dem Höchsten Dank, schon darf ich sorglos wallen
Die Bahn hinan, aus diesem Thal der Zähren
Zum Ziele, den krystallnen Himmelssphären.
Pedro de Salas.

Es gibt Personen, deren Gewissen schwere Lasten und sogar Leichensteine drücken und doch sieht man sie ein heiteres Antlitz tragen, sich unterhalten und sogar lachen. Ist vielleicht aus ihrem Gedächtnisse die Schuld hinweggelöscht? Nein. Freilich sind die kräftigen Naturen selten, welche wohl oder übel eine und dieselbe Gemüthsstimmung festhalten und einerlei Eindruck bewahren können. Einige gibt es aber doch und es hat deren gegeben.

Digitized by Google

Allein die Klöster der Rancé's, der Franze von Borgia, die Narrenhäuser und der Selbstmord sind die Zuflucht der erhabenen, der mittelmäßigen und ungläubigen Naturen geworden, die die Ruhe der Kraftlosigkeit nicht zu finden vermochten, welche die unempfindliche Sorglosigkeit ist, die da verhüllt, wenn auch nicht auslöscht, was Gewissensbisse oder Gram mit Thränen oder Blut in das Herz eingeprägt hatten. Man betrachte nur denjenigen, welcher das Bewußtsein seiner Schandthat, wie heimlich dieselbe auch geblieben sein mag, zu verbergen sucht. Wie sehr zerstreut, an allgemeine Interessen hingegeben er auch sein mag, man wird, wenn zufällig ein Wort, eine Anspielung, eine Beziehung eine unbemerkte Erinnerung, eine schwache Saite berührt, einen augenblicklichen Schatten sein Antlitz verfinstern sehn, man wird seine noch eben helle und entschiedene Stimme sinken hören; sein Blick wird die Uebrigen meiden, denn er fürchtet, daß durch denselben der verborgene Gedanke herausleuchte, der in seiner Brust aufgestiegen.

Man wird ihn zuweilen das Gewissen mit dem Cynismus der dürren Verzweiflung herausfordern hören. Das Gewissen gehorcht wie eine Uhr nur seinem eigenen Triebe; es antwortet auf seine

Digitized by Google

Herausforderung nicht, ſondern ſetzt ſeinen einförmigen und beſtändigen Schlag fort, um zu der ihm bezeichneten Stunde laut zu werden. Möge der Sünder Gott bitten, daß dieſe Stunde ihn noch am Leben und: „Barmherzigkeit!“ rufend finde.

Eine dieſer Herausforderungen, welche Raimundo an ſein Gewiſſen erließ, war folgende: Sich ſeines Feindes entledigen, iſt eine natürliche Berechtigung. Die Geſellſchaft ſtimmt derſelben bei und macht ſie zum Geſetz. Die Nationen nehmen ſie an, nennen ſie in ihren Kriegen Ruhm. Der Einzelne heiligt ſie in ſeinen Zweikämpfen und nennt ſie Ehre. Die Religion allein ſpricht: „Du ſollſt nicht tödten!“ wie ſie ſo viele andere ſehr gute und heilige Dinge, welche aber wenig geübt werden, ausſpricht.

Und deſſen ungeachtet? . . . Wer würde einige Jahre nach der Kataſtrophe, welche wir erzählt und deren Veranlaſſung und Urheber unbekannt geblieben waren, denſelben nicht erkannt haben, wenn er Raimundo geſehen. Sein muthwilliges Weſen war verſchwunden. Sein aufgeregtes und abenteuerndes Leben umgewandelt. Abgeſchloſſen, ſchweigend, auffahrend, reizbar, feindlich gegen jedes Ding und jede Perſon, beſonders gegen ſeine Frau, die er

Digitized by Google

haßte, war er dahin gelangt, ein eben ſo ungern geſehenes als gefürchtetes Weſen zu ſein.

Es iſt gewiß, Raimundo war ſehr unglücklich und das machte ihn bitter. Nur die Perſonen, welche Niemandem Uebles, wohl aber alles mögliche Gute gethan haben, genießen das ausgezeichnete Vorrecht, im Unglücke nicht bitter zu werden. Was die Charaktere wirklich erbittert, ſind die Gewiſſensbiſſe, dieſe innere Ueberzeugung von der Schuld und Bosheit, welche in Feindſeligkeit, in Mißvergnügen über Andere und ſich ſelber ausbrechen, wie wir es bei anderer Gelegenheit gezeigt haben.

Raimundo trieb ein Gepränge mit der Geringſchätzung und Gleichgiltigkeit. Seine Mutter war geſtorben, ohne daß eine Aeußerung von Liebe oder Schmerz Seitens ihres Sohnes ihr die letzten Augenblicke verſüßt und ohne daß dieſer auch nur eine Thräne über ihrem Grabe vergoſſen hätte. Er hatte ſeinen alten Anverwandten, den Freund ſeiner Mutter, den ehrwürdigen Ordensgeiſtlichen, welcher mit ſo vieler Geduld und Güte ſein Lehrer geweſen war, aus ſeinem Hauſe gehen laſſen, als er das Pfarramt in einem elenden Dorfe erhielt, ohne ſich zu bemühen, ihn zurückzuhalten, ohne ſeinen Abgang zu bedauern, ohne ihn zu vermiſſen. Er that mit

Digitized by Google

jener Gleichgiltigkeit und Geringschätzung groß gegen seine Frau, als ob dieselbe in Allem unter ihm stände, als wenn er sie mit der Kette erdrücken wollte, welche ihm selber so schwer fiel. In diesen Zustand bittern Unglückes hatten ihn seine zügellosen Leidenschaften, diese mit Wahnwitz und Irrereden auftretenden Fieberkrankheiten der Menschheit, gebracht.

Die einzige Blume, welche noch im verwüsteten und trocknen Herzen dieses Menschen duftete, war die leidenschaftliche Liebe, die er zu seinem Sohne trug. Dieses Knäblein war das einzige Lächeln seines traurigen und ausgebrannten Lebens, die einzige Hoffnung seiner dürren und finstern Zukunft, der einzige Stern, welcher am Himmel seiner Liebe leuchtete, an welchem der Stern von Andalusien geglänzt hatte, der seinem Blicke für immer entschwunden, und von der großen Sonne des Lebens, der Religion, deren Dienste er sich gewidmet hatte, überglänzt war.

Gracia war es gelungen, in einem Kloster aufgenommen zu werden, dieser Zufluchtsstätte der Unschuld und des Unglückes, dem Schutzorte der Schwachen, dieser Heerde Hilfloser, welche sich demüthig um den Altar drängen, um von Gott

Digitized by Google

Schutz und von den Menschen nur Vergessenheit zu erbitten! Und diese Heerde von eingezogen lebenden weiblichen Wesen, die Niemanden beleidigen, sehen sich angegriffen und ihre Institute verfolgt. Sollte man das wohl glauben können? Katholikenfeinde, vielleicht reuet es Euch, nicht dazu mitgewirkt zu haben, oder mitzuwirken, daß diese geweihten Jungfrauen die entsetzliche Schaar der Prostituirten, die ihr aus andern gebildet, vermehrten? *)

Aber Gott wacht über sie und hat an die Pforten dieser heiligen Zufluchtsstätten unschuldiger Hilflosen die öffentliche Meinung als Wächterin gestellt, welche sich so fest und Achtung gebietend erweist, daß sie Euch zwingt, zurückzuweichen und die Augen niederzuschlagen.

Zu dieser geachteten Freistätte hatte Gracia vor der niederträchtigen, ehebrecherischen Leidenschaft, welche ihr Dasein verfolgte und verbitterte, ihre Zuflucht genommen. In diese Clausur, welche unverletzt

*) Kaum werden unsere Leser es glauben, daß wir während des bürgerlichen Krieges mit Entsetzen den politischen Chef einer gewissen wichtigen Provinz diesen barbarischen, unreinen, feigen Wunsch haben äußern hören.

Ach, welche Menschen! Vor Allem aber, welche Obrigkeiten! Wie gut und wie fest gegründet aber ist die Gesellschaft, welche solchen Führern Widerstand leistet!

Digitized by Google

bleibt, ſo lange es Jemand gibt, welcher dieſelbe, wenn auch nur allein aus weltlicher Billigkeit, ſtützt, war die Arme, das Schlachtopfer des Despotismus einer haſſenswerthen und verbrecheriſchen Liebe, eingetreten, um ihre Einſamkeit und ihr Mißgeſchick zu beweinen. Hier konnte ſie rein und tugendhaft bleiben; hier erreichten kühne und verbrecheriſche Verfolgungen ſie nicht.

Raimundo ſah alſo von ſeinem Frevel kein weiteres Ergebniß, als die Befriedigung ſeiner Eiferſucht. Dieſe allein würde ihm aber genügt haben, um denſelben zu begehen.

Trinidad war unglücklich. Täglich verſchlimmerte und verbitterte ſich ihr Charakter bei der unerträglichen Exiſtenz, unter welcher ihr despotiſcher und grauſamer Mann ſie leiden ließ. Sie ward von der beſtändigen Feindſeligkeit und dem ſteten Widerſpruche angeſteckt, den ſie bei ihm fand; je mehr die Uebertriebenheit der Neigung, die er ſeinem Sohne bezeigte, zunahm, deſto mehr verminderte ſich die gegen ſeine Frau. Denn einander feindſelig gegenüberſtehende Perſonen unterwerfen ſchließlich Alles dem Geiſte der Oppoſition.

Wer ſollte das nicht ſchon mit Schmerz bemerkt haben!

Digitized by Google

Nachdem Raimundo kein Vergnügen mehr an ſeinen Freunden fand, nachdem ſeine Häuslichkeit ihm unerträglich, kurz Alles verhaßt geworden war, brachte er lange Zeiten auf dem Lande zu, wo er ſich ländlichen Arbeiten widmete und in dieſer äußerlichen Thätigkeit einige Ableitung für die innere ſuchte.

Bei dieſen Ausflügen nahm er ſtets ſeinen Sohn mit, welcher fröhlich, ſtark und ſchön emporwuchs, aber in Folge der väterlichen Nachſicht ſo verkehrt und eigenwillig war, daß ſeine Mutter, welche ihn nicht zu bändigen wußte, den Sohn eben ſo gern als den Vater ſich entfernen ſah.

Eines Tages, als Raimundo ohne ſeinen Sohn ſich auf das Land begeben hatte, kehrte er, von einer Sehnſucht, ihn zu ſehen, getrieben, bald wieder zurück. Kaum vom Pferde abgeſtiegen, fragte er nach dem Knaben. Da die Dienerſchaft ſeinen Fragen nicht zu genügen vermochte, ging er in das Zimmer der Mutter, um nach dem Knaben zu fragen.

„Was weiß ich's?“ antwortete Trinidad auf ſeine Frage. „Kann ich ihn etwa bändigen? Er wird auf dem Hofe bei der Ziege oder im Garten ſein, um Vogelneſter zu ſuchen.“

„Iſt das,“ rief ihr Mann aus, „die Fürſorge,

Digitized by Google

die Du Deinem Sohne widmest? Du bist nicht bloß ein Leib ohne Seele, sondern ein Leib ohne Herz."

„Sieh doch, wer vom Herzen redet!" entgegnete gereizt Trinidad. „Ein Muster von Sohn, Bruder und Gatten!"

„Ich bin ein guter Vater ... das ist genug!"

„Nicht genug, nicht genug," antwortete die Frau.

„Ich liebe nur meinen Sohn," fuhr Raimundo fort, „denn er allein verdient es."

„Dann möge Gott zulassen," rief verzweifelt Trinidad, „daß diese Liebe Dir alle die Thränen koste, welche Du diejenigen hast vergießen lassen, die Dich geliebt haben!"

In diesem Augenblicke knallte ein Schuß.

Raimundo durchdrang ein tiefer Schauder.

„Was ist das?" fragte er, auf den Hof hinauseilend, das Gesinde, das sich, von der Explosion aufgeschreckt, dort zusammengefunden hatte. „Wer in meinem Hause hat diesen Schuß abgefeuert?"

„Der Schuß ertönte vom Thurme her," antwortete der Arbeitsaufseher.

Raimundo erhob den Kopf. Eine Todtenblässe überzog sein Antlitz. Er hatte auf dem Dache eine

Digitized by Google

gegen den Thurm gelehnte Handleiter erblickt, grade ſo, wie er ſie in jener Nacht unheilvoller Erinnerung angeſetzt hatte, um dort vor ſich ſelber und Andern das Werkzeug ſeines Verbrechens zu verbergen! Die Flinte hatte zwei Ladungen gehabt. Eine war zu ſeiner Abſicht ausreichend geweſen, die andere im Laufe geblieben .... Der Knabe hatte Vogelneſter geſucht und deren gab's im Thurme in Menge .... Alle dieſe Gedanken zuſammen fuhren ihm auf einmal wie ein rother Schein durch ſeinen ſchaudernden Sinn!

„Mein Sohn!“ ſchrie er, ſtürzte wie ein Sturmwind die Treppe hinauf, erſtieg das Dach und klimmte die Handleiter hinan.

Auf dem Boden des Thurmerkers lag die Leiche eines Knaben in einem Meere von Blut; an ſeiner Seite ſah man ſeines Vaters Flinte .... ſchwarz wie die Schuld, unbeugſam wie die Gerechtigkeit, ſicher wie die Sühne.

Digitized by Google

Beſchluß.

Raimundo überlebte ſeinen Sohn nicht lange. Ob er in der Zeit, wo er noch lebte, ſeinen Schmerz herbe und dürr, wie eine nach heidniſchem Stile durch das Schickſal ihm auferlegte fruchtloſe Strafe ertrug, oder ob er denſelben, ſanftmüthig und ergeben wie eine Sühne duldete, werden dem chriſtlichen Geiſte und Glauben zufolge nur Gott, ſein Beichtvater und er ſelber wiſſen.

Mit gottesfürchtigen Gedanken, wie ein ſchönes bei uns wohl bekanntes Wort ſagt, muthmaßen wir: Gott habe den ſchrecklichen Ausſpruch, ſeiner Jedem das Seine zutheilenden Gerechtigkeit nicht gethan, ohne ihm zuvor ſeine zweifache Sendung zu bezeugen, das Vergangene zu beſtrafen, und einem reumüthig Unterworfenen eine beſſere Zukunft zu gewähren. Der Chriſten ſind nur wenige, welche in

Digitized by Google

den äußerſten Augenblicken der Furcht, der Hilfloſigkeit und des Schmerzes ihr Herz nicht zu Gott erheben und den Himmel um den Beiſtand, die Zuflucht und den Troſt anflehen, welche ſie auf Erden nicht zu finden vermögen!

Die Nachricht von der kläglichen Kataſtrophe durchdrang die Mauern des Kloſters, in welchem Gracia ſich befand.

Sie war die Einzige, welche deutlich den Finger Gottes in dem tragiſchen Hergange erkannte und mit erneuerter Inbrunſt für Lebende und Todte, für Freunde und Feinde, für die Seligkeit der Guten und die Bekehrung der Böſen betete, und täglich mit immer ſüßerer Ueberzeugung wiederholte:

Beglückt die Seele, die im heilgen Sehnen
Den Trug verſchmäht im irdiſchen Getümmel
Um eine Wahrheit nur — um die im Himmel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Votivbild,

eine Erzählung.

Digitized by Google

Erzähle uns in klarer caſtilianiſcher Proſa, in jenem Stile, der, ich will nicht ſagen, ob gut oder ſchlecht, aber der Deinige iſt, und erfreue uns dadurch. Erzähle uns, ſage ich, was wirklich unter unſerm ſpaniſchen Volke ſich begibt, was unſere Landsleute in den verſchiedenen Claſſen unſerer Geſellſchaft denken und thun.

(Brief des Leſers der Batuecas an F. Caballero).

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Zwei aufgeklärte Reisende — Eine Ortschaft, welche anfängt, den Pfad des materiellen Fortschrittes zu betreten. — Ein Kirchner mit offenem Munde. —

Der französische Leichtsinn, der Voltairische Witz, das nihil mirari sind es, welche Alles bei uns erschlaffen machen.
Chateaubriand.

Der Atheismus ist nicht sowohl der Glaube, als die Zuflucht des bösen Gewissens.
Maxime.

Eines Engländers Wille ist eine Kraft, welche von unberechenbaren normannischen Triebfedern in Bewegung gesetzt wird. Ein Engländer, welcher recht übereinstimmend mit seinen Landsleuten denkt, setzt sich vor, dieser Alles umfassende Wille müsse den berühmten und phantastischen Hebel des Archimedes verwirklichen. Mit den Kräften des Atlas

Digitized by Google

vereinigt er die Launen einer Prinzessin und den Despotismus eines gar übel gezogenen Kindes. Daher kommt es, daß, wenn ein Sohn des Landes, dessen weiße Küsten ihm von den Römern den Namen Albion eintrugen, sagt: Hier setz' ich meinen Kopf darauf, er es thun wird, ohne sich durch Stöße vor sein Haupt, Beulen, Löcher im Schädel und andere Kopfverletzungen abhalten zu lassen. Wenn man diese allgemeinen Regeln auf das kleine Gemälde der Erzählung, die wir zu geben im Begriffe sind, anwendet, so wird sich Niemand wundern, zwei Engländer in der Absicht aus Gibraltar abreisen zu sehen, ihre Reiseroute in grader Linie nach Ronceval zu verfolgen, ohne andere Führer als ihre Nasen zu nehmen. Master Hall hatte zu Master Hill gesagt:

„Wir beiden werden allein und unzertrennlich reisen wie die Zwillinge im Thierkreise. Cadiz, wohin wir unsere Richtung zuerst nehmen, ist der Pol nicht, so daß wir Gefahr laufen könnten, uns wie Capitän Franklin zu verlieren." —

„Wie man vermeint," bemerkte Master Hill. „Das Verlorengehen," fügte er seufzend hinzu, „ist ein Vergnügen, womit das erleuchtete Jahrhundert

Digitized by Google

aufgeräumt hat. Der Erdball ist schon genug durchforscht."

Mit diesen Worten gaben die beiden Freunde, einer war lang, der andere kurz, ihren armen Pferden, welche hätten sterben mögen, um sich auszuruhen, die Sporen, ritten an der Bay längs der Küste hin, passirten Algesiras, erklimmten einen Abhang, welcher wie eine Treppe abfiel und gelangten auf die Gipfel der letzten Höhen der Sierra de Ronda, welche sich dem Meere nähern, als wenn sie ihre große Schönheit in weitem Spiegel erblicken wollten. Hier befanden sie sich in einem dichten Walde von Meereichen und Korkbäumen. Auch mit Brombeersträuchen, Epheu und wildem Weine hatte sich derselbe bekleidet und geschmückt und verbarg in seinen Thälern unter Oleandergebüsch Bäche. Die Fußstapfen des Menschen wurden hier durch die kräftige Vegetation bald wieder vertilgt. So geschah es, daß unsere Reisenden sich verloren hatten, ehe sie einmal God by gesagt, so verloren, wie Master Hill es nur wünschen konnte. Dieses trug beiden Freunden das Vergnügen ein, verschiedene Stunden in einem wilden Walde umherzuirren wie Paul und Virginia. Endlich, als sie auf eine etwas mehr vom Baumwuchs entblößte Höhe gelangten,

Digitized by Google

erblickten sie das weite Meer, welchem sie sich genähert hatten, und am Fuße des Berges ein Thal, das auf der linken Seite durch einen schmalen Strand von goldgelbem Sande begrenzt war, — den Gott zwischen das Land und das Meer wie ein unbezwingliches Bollwerk gestellt hatte, — und auf der rechten durch einen dichten und rauhen Fichtenwald, gleichsam ein festes Thor, womit das Thal verschlossen war. Auf dem weichen Teppich niedergelassen, den das den Boden bedeckende Gras bildete, lag ein menschenscheues Dörflein, das vor sich das Meer mit seiner unermeßlichen Eintönigkeit, hinter sich den ernsten und finstern Fichtenwald und zu den Seiten unwegsame Gebirge hatte. Dasselbe schien dahin gelegt zu sein, um alle Einsamkeiten genießen zu können. Bevor jene zu diesem Orte kamen, erblickten sie einige Silberpappeln, welche unter dem beständigen Peitschen des Seewindes emporgewachsen eine gekrümmte und klägliche Stellung einnahmen und ihre wankenden unruhigen Schatten auf einen tiefen, weiten Brunnen mit darüberliegenden Schnellbalken warfen, welcher den Heerden zur Tränke diente.

Am Eingange in's Dorf befand sich ein starker, derber Brückenbogen, welcher einigen Anspruch darauf

Digitized by Google

machte, eine Brücke zu ſein, und über eine nicht ſehr tiefe Waſſerrinne geführt war, die im Winter zur Ableitung des Waſſers diente. Jetzt aber, wo die Regenzeit vorüber war, gewährte das Brücklein einen ehrwürdigen Anblick, denn man ſah nicht einen friedlichen Bach noch minder aber einen mächtigen Strom kommen, ihm Ehre zu erweiſen und unter ſeinem Joche hindurchzugehen, ſondern eine Heerde von Ferkeln. Es ſchmückten den Obertheil dieſer Brücke — ein Werk der Kunſt und der Anſehnlichkeit des Ortes — zwei vollkommen viereckige Pfeiler, deren abnehmende vier Kanten oben zu freundſchaftlicher Vereinigung zuſammenliefen und dieſe Vereinigung mit einem Knaufe oder etwas Aehnlichem beſiegelten. Weil ſie in ihrer Art einzig waren, konnten ſie weder in der Horticultur noch Architektur claſſificirt werden. Als dieſe ſtädtiſche Verbeſſerung, das Brücklein mit jener Verſchönerung der öffentlichen Ausſicht, den Pfoſten, zum Schluſſe gebracht waren, welche den Anſpruch erhoben, wenn auch mittelſt eines entarteten Stammes, zur Familie der Obelisken oder Monumentalſäulen zu gehören, hatte der Ortsrichter den erſten und einzigen Schreibmeiſter des Ortes beauftragt, eine Auf- oder Inſchrift zum Andenken und Zeichen der Er-

Digitized by Google

innerung an die Zeit, wo sie gemacht worden, und der Personen, die bei dem Werke mit thätig gewesen, zu besorgen. Das Einzige, worauf er ihn aufmerksam machte, war, daß er in dieser Inschrift Zeugniß von aller der tiefen Verehrung geben müsse, welche an diesem Orte die Religion genieße, und daß die obrigkeitlichen Behörden sich zur Constitution bekannten. Der erste Schreibmeister, der sich schnell zu fassen wußte, setzte ohne viele Umstände auf einen der Pfeiler, in so dicken und großen Buchstaben wie die Kleinen, welche seine Schule besuchten, machten, die folgende Inschrift:

Halt! Wandrer oder Reiter,
Verehr' die Religion
Und lieb' die Constitution
Und dann — zieh ruhig weiter! *)

Am andern Pfeiler waren Tag, Monat und Jahr, wo das stolze Monument errichtet und eingeweiht worden, nebst den Namen des Ortsrichters, welcher das Werk betrieben, des Maurers, welcher

*) Schreiber dieses bezeugt, diese Inschrift auf einem Pfeiler am Eingange einer Brücke gesehen zu haben. Die Novellenschreiber haben nicht das Glück, solche Dinge erfinden zu können. Die Kunst vermag es nie, es in irgend einer Gattung zur Vollkommenheit der Natur zu bringen.

Digitized by Google

daſſelbe aufgerichtet und des Ziegelmeiſters, der die Steine gebrannt, verzeichnet.

An dieſem denkwürdigen Tage gab es Feſte und öffentliche Luſtbarkeiten, welche aus den Jahrbüchern des Ortes erſichtlich ſind. Dieſelben beſtanden darin, daß man einen Stier mit der Lanze und ſechs Raketen neckte. Um das Andenken eines ſo glücklichen Tages noch unauslöſchlicher bleibend zu machen, erwiſchte der Stier den Ortsrichter auf der Schaubühne, welcher von dem Nahen der Beſtie überraſcht, kein Mittel weiter zur Rettung fand, als am Gatter hinaufzuklettern. Er konnte ſolches aber nicht mit genugſamer Behendigkeit ausführen, um noch zu rechter Zeit denjenigen Theil außer dem Hörnerbereich des Stieres zu bringen, welchen er in ſeiner Kindheit auch ſchon eben ſo wenig außer dem Bereiche der Schläge hatte bringen können. *)

Wenn man das Brücklein hinter ſich hatte, war das Erſte, worauf man traf, eine Schenke, deren ganzer Vorrath in einem ſchlechten Faſſe Wein und einem zweiten noch ſchlimmern Faſſe Branntwein beſtand.

---

*) Hiſtoriſch.

Digitized by Google

Der Wirth, welcher Dank der Nähe von Gibraltar, diesem Geschwüre Spaniens, zu Kunden eine Anzahl liederlicher Kerle, Deserteure, entwichener Sträflinge, Contrebandirer und Landstreicher zu haben pflegte, und sah, wie diese Schuldner, in der Bezahlung wenig gewissenhaft, die todten Stunden über sich in seinem Etablissement aufhielten, seinen Fässern zur Ader ließen, Streitigkeiten anspannen und sich ohne Bezahlung davonmachten, hatte als Vorschrift und als eine Art von Statuten seiner Herberge mit ungeheuer großen, wie die Pfauen bunten Buchstaben von grimmigem Röthel das folgende Quartett, ein Muster von Statuten und Kürze geschrieben:

Lasset uns kehren hier ein,
Lasset uns trinken den Wein,
Laßt uns bezahlen den Schmaus,
Lasset uns gehen nach Haus. *)

Unsere weißen Söhne Albions kamen, Dank den Liebkosungen der spanischen Sonne, den Rothhäuten ein wenig ähnlich an. Bei der Brücke

*) Nach der Natur copirt, wie die vorigen Verse, nimmt dieses Quartett, ein Ideal des Lakonismus und treffenden Sinnes, im Denkbuche oder der Mappe des Autors einen vorzüglichen Platz ein.

Digitized by Google

machten sie nicht Halt, verehrten sie nicht die Religion, liebten sie nicht die Constitution, ohne daß darum das Monument, welches den Beruf hatte, die Befolgung dieser Vorschriften zu überwachen, ihnen seinen Knauf an die Köpfe geschleudert hätte. Als sie zum Wirthshause kamen und sich orientirt hatten, baten sie den Wirth, er möchte ihnen einen Führer verschaffen, der sie nach Vejer brächte, das der nächste Ort war. Während der Wirth dieses Geschäft auszurichten ging und die unglücklichen Pferde ein wenig ausruheten, begaben sich ihre Herren daran, einen Umgang durch den Ort zu halten. — Sie kamen zu dem Platze, auf welchem die Kirche stand, die sie durch ihr gutes Aussehen überraschte. Daher baten sie den Küster, der an der Eingangsthür stand, ihnen dieselbe zu zeigen. Der Küster beeilte sich, in jener Dienstbeflissenheit, die das Volk in Spanien so gern aus freiem Antriebe zeigt, ihnen mit aller der unschuldigen Freude, welche man empfindet, wenn man Andere die Gegenstände bewundern und verehren sieht, die wir selbst bewundern und verehren, den Eingang in die Kirche zu eröffnen. Wie mag sich aber der arme Küster getäuscht gesehen haben, als er, anstatt der andächtigen Bewunderung, die er erwartete, jene Herren nur

Digitized by Google

höhniſch die Achſeln zucken und ſpöttiſch lächeln ſah. Wir ſind in der Welt zum Unglücke ſo gewohnt, die Kühnheit, in welcher die Gottloſigkeit mit dreiſter Stirn unſere am feſteſten gewurzelten Ueberzeugungen, unſere tiefſten Glaubensüberzeugungen und unſere ſüßeſten und lieblichſten Empfindungen angreift und verletzt, zu ſehen, daß unſere Herzen, nachdem ſie zertrümmert worden, verſtummt ſind; das heißt, ſie hören ärgerliche Ruchloſigkeiten an, ohne daß dieſelben ihnen einen andern Eindruck verurſachen, als den eines traurigen Bedauerns. Auf den Kirchner dieſes entlegenen und geringen Ortes wirkten ſolche Aeußerungen wie eine Decke von Schnee, die über ein neugeborenes Kind geworfen wird.

Das Erſte, was bei dieſen Fremden, welche ſich mit dem ehrenvollen franzöſiſchen Titel ſtarke Geiſter nannten — die wir hier aber weit ſchicklicher unwiſſende Materialiſten nennen würden, — Anſtoß erregte, war ein ſchönes Bild der heiligen Jungfrau, welche unter ihrem ſüßen bildlichen Namen der göttlichen Hirtin (was ſie für die Heerde iſt, welche ihr göttlicher Sohn als Hirte führt) auf dem Hochaltare von ihren Schafen umgeben, aufgeſtellt war. Dieſe bildliche Benennung iſt ſo allgemein, daß ſelbſt die

Digitized by Google

Proteſtanten ihre Pfarrer Paſtoren nennen. Unſere Reiſenden mußten aber, obwohl ſie für Rechnung einer Bibelgeſellſchaft reiſten und Bibeln verbreiteten, wohl niemals weder das neue noch alte Teſtament geleſen haben, da ſie die Verehrung der Mutter Gottes ſo ſehr überraſchte, die ihr göttlicher Sohn ſchon am Kreuze angeordnet hat. Eben ſo wenig aber auch hatten ſie die bildlichen Ausdrücke verſtanden, durch welche in beiden Teſtamenten jene tiefen Wahrheiten dem beſchränkten menſchlichen Verſtande einleuchtend gemacht werden.

Daher ſprach Maſter Hall zu Maſter Hill: „Das Feld ſtellt hier zu Lande nur Oeden, verwachſene Wälder und Wildniſſe vor; in den Kirchen finden wir dafür Arkadien! Wen ſtellt dieſe Phyllis vor?“

„Sie iſt,“ antwortete in einem entſcheidenden und lehrhaften Tone Maſter Hill, „eins der Götzenbilder, welche die Spanier anſtatt des göttlichen Schöpfers anbeten.“

„Wie ſo? Glauben ſie denn nicht an das höchſte Weſen?“ fragte Maſter Hall.

„Sie kennen daſſelbe nicht, dear Fellow,“ antwortete der Gefragte. Dear Fellow will beſagen: Lieber Geſell, und iſt ein unter Albion's Söhnen

Digitized by Google

äußerſt häufig gebrauchter Ausdruck. — Der dear Fellow, welcher denſelben als Humoriſt (d. h. als Witzling und Original im Scherzen) hinwarf, ließ aus ſeinen Lippen einen Brunnen von Witzworten hervorbrechen, welche mit ihrem ſcharfen Mauerbrecher eine Sturmlücke in das andaluſiſche anmuthige, feinſinnige und geiſtreiche Weſen zu brechen geeignet ſein ſollten.

Reichlicher Stoff, ſich weit zu ergehen, gewährte ein Bild, das gewiß nicht ſchön gemalt war, ſeinen Sinnſpruch in einer Ecke führte, der mit großen Buchſtaben beſagte: ex voto, und auf der einen Seite des Altars hing. Dieſer Altar beſtand aus weißem und ſchwarzem Marmor; auf demſelben erhob ſich ein großes Kreuz von Ebenholz, an deſſen Armen ein feines, mit Spitzen geziertes Schweißtuch aufgehängt war und zu deſſen Fuße man die Dornenkrone und die Nägel aus gediegenem Silber erblickte.

Das Votivbild, das vorzugsweiſe vor andern neben dem Kreuzaltare aufgehängten die Aufmerkſamkeit der gelehrten Reiſenden auf ſich gezogen hatte, zeigte vor dem dunkeln Hintergrunde eines Fichtenwaldes ein auf einem einfachen, von Mauerſteinen aufgeführten Fußgeſtelle ſich erhebendes Kreuz,

Digitized by Google

von deſſen Armen ein Blumengewinde hing, wie man es an allen Kreuzen an den beſonders zu deren Cultus beſtimmten Tagen im Anfange des Maimonates bemerkt. Auf dem Vordergrunde des Bildes zeigte ſich ein Mann mit einem Dolche in der Hand, welcher ſich auf den Boden über einen andern hingeworfen, der beim Fallen ein Kreuz umfaßt hatte, das zwiſchen Dornengebüſch in den Boden getrieben war. —

„Haben Sie," fragte Maſter Hill ſeinen geliebten Genoſſen, „jemals in einer Kirche eine Räuber- und Mörderſcene gemalt geſehen?" —

„Es wird," erwiederte der Gefragte, ein ungeſalzener Salomo, „ein Altar ſein, welcher dem Heiligen, den man zum Patron der Dolche erkoren hat, errichtet worden."

Die beiden dears fellows lachten in der Weiſe, worin, wie Homer erzählt, die Götter auf dem Olympe ohne Zweifel dann lachten, wenn ſie ſo lächerliche Menſchen, wie dieſe hier, ſahen.

„Kreuze und Dolche!" rief der fellow Nro. 1.

„Blut und Gebete!" fügte der fellow Nro. 2 hinzu.

„Aberglauben und Dummheit! Ja, die trifft

Digitized by Google

man hier an, aber, wie ich wahrnehme, keinen einzigen comfort!"

„Glauben Sie nicht, mein Freund, daß diese Bilder, diese häßlichen Figuren beweisen, wie Murillo und seine Kunst phantastische und durch die Romanzensänger, welche den Cid erfanden, erfundene Dinge sind, welche in diesem Lande mit den schlechtesten Wegen niemals existirt haben?"

„Sie mögen wohl recht haben, geliebter Herr. Unzweifelhaft aber ist, daß die Aufstellung so schlecht gemalter Bilder in einer Kirche wider das kirchliche decorum, wider den Ernst der Betrachtung und die Würde des Cultus verstößt."

Mein Leser, der Du vielleicht fern lebst von dem Verkehre mit Protestanten oder mit Menschen, die keine Religion haben und welche erkennen lassen, daß, wenn sie nicht der unsrigen folgen, es nicht geschieht, weil sie hochmüthig und ungläubig sind, sondern aus Mangel an Gottesglauben, der nicht an die Höhe ihrer Weisheit reicht, wisse, daß wenn sie sich so darauf steifen, das decorum, den Ernst und die Würde leuchten zu lassen, wenn sie dergleichen Materien abhandeln, es deshalb geschieht, weil sie der Liebe, der Inbrunst, dem Glauben,

Digitized by Google

kurz den Tugenden von Oben, die hienieden Tugenden vorgezogen haben.

„Es ist eine große Unehrerbietigkeit," sprach Master Hill. —

„Eine Ehrfurchtswidrigkeit, mein Lieber," antwortete der Andere. —

„Eine Lächerlichkeit, Freund."

„Eine Unpaßlichkeit, Sir."

„Eine Entweihung, dear."

„Herr," sprach der mehr als Salomo, indem er an den Küster herantrat, „verbrenne Du diese non senses oder gib sie Deiner baby; und nimm," fügte er, indem er ihm eine Bibel überreichte, hinzu — „hier hast Du die Wahrheit, die Du nicht weißt und welche Du in den heiligen Schriften finden wirst, die Du nicht kennst." — Damit entfernten sich die interessanten Missionäre, lachten und ließen den Küster mit offenem Munde stehen. — „Sie können keine Christen sein," murmelte er zuletzt; „Juden werden es sein, von den Vielen, die es nebst andern verbotenen Sorten zu Gibraltar gibt."

Nun wollen wir als Katholiken, als Spanier und Freunde der Aufklärung im echten Sinne, welche darin besteht, dem Verstande Licht zu geben und einen zweifelhaften Punkt oder Stoff aufzuhellen,

Digitized by Google

den Urſprung und die Bedeutung des in Frage ſtehenden Votivbildes erzählen, weil es anziehend iſt, die katholiſche Thatſache mit der proteſtantiſchen Auslegung, das warme Herz, das empfindet und das Rechte trifft, mit der kalten Vernunft, welche urtheilt und mit ihrem Compaß mißt . . . und irrt!, die Erhebung und Poeſie der frommen Seele, welche ſich auf ihren weißen und glänzenden Schwingen zu Gott erhebt, mit der proſaiſchen, armſeligen, ſkeptiſchen Vernünftelei zu vergleichen, welche auf ihren bleiernen Füßen auf ihrem dürren und unfruchtbaren Pfade dahinſtolpert. Dabei ſind wir ſicher, daß faſt Alle mit uns die Worte des heiligen Paulus nachſprechen werden: Wer wird ſchwach, ohne daß ich ſchwach werde? Wer wird geärgert, ohne daß ich brenne? (II. Corinth. XI. 29.)

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Das Fest der Kreuzesauffindung. — Scene aus dem Innern. — Warum die guten Alten das Gesicht behalten. — Die Sprache der Vögel. — Ursprung, Martergeschichte und Tod einer gebackenen Puppe.

Ach, beeilet Euch nicht, Eure Gedanken zur Reife zu bringen, genießet den Morgen, genießet den Lenz; Eure Stunden sind an einander geschlungene Blumen; entblättert dieselben nicht schneller als die Zeit.

Victor Hugo an die Kinder.

Ohne noch zu begreifen, was die Unschuld werth ist,
Sprich: Mein Gott erhalte mich wie eine weiße Blume!

Jenes traurige und einsame Dörfchen hatte auch seine glücklichen und zufriedenen Bewohner, welche Anhänglichkeit an dasselbe empfanden, wie Kinder an ihre Ammen, so häßlich und verdrießlich dieselben auch sein mögen. Ueberall begnügt sich die Zu-

Digitized by Google

friedenheit der Demüthigen und derer, die am Herzen gesund sind.

Auf der Seite, welche derjenigen, worin die Schenke liegt, entgegengesetzt ist, sah man ein sehr reinliches, ganz weißes Haus; es war noch nicht lange erst mit einer neuen Kalkbekleidung beschenkt worden. Sein Dach war mit Gräserchen und Blümchen bedeckt, als ob es sich einen Kopfputz von Pflanzen aufgesetzt hätte. Durch die geöffnete Thür erblickte man den Hofraum, welcher, weil sich das, was wir erzählen, im Mai begab, zu einem Blumenkorbe gestaltet war. Der schöne Anblick, den dieses Haus gewährte, konnte mit einem aufrichtigen Menschen verglichen werden, welcher unverhohlen ein Herz voll Unschuld und Fröhlichkeit öffnet und sehen läßt. Man schaute hier Rosen in ihren verschiedenen Farben, weiße, rothe, gelbe, wie Schwestern in verschiedenen Gewändern.

Die Lilie, diese deutsche Blume, welche so früh blüht, verneigte sich unempfindlich und traurig in ihrem bescheidenen Kleide. Die zarten Veilchen deckten sich mit ihren runden Blättern wie mit Sonnenschirmen zu. In den Spalten der Wände trieb die Reseda in aller Eile ihre zarten Zweiglein, während ihr mit seinen großen und unschuldigen Augen ihr

Digitized by Google

guter Freund, der Salamander, zuschaute. Rings herum im Hofe neigten sich auf in die Wand eingeklemmten Ziegeln, wie auf Canzeln, gelehrte Nelken nach Außen und hielten den übrigen Blumen eine Predigt über die Kürze des Lebens. Ein blasser und zarter Jasmin, welcher dieselbe hörte, fiel ohnmächtig in die Arme einer Staude spanischer Kresse, welche unerschrocken und in ihrem goldenen Gewande zum Jasmin hinaufgekommen war, indem sie ein Gitter überklettert hatte. Die Mitte des Hofes nahmen ein Pomeranzen- und ein Granatenbaum ein, die ihre rothen und weißen Blüthen mit einer Harmonie und einem Schweigen unter einander mischten, daß sie die französische gesetzgebende Versammlung hätten tief beschämen müssen.

Eine große Menge von kleinen Vögeln, Schmetterlingen und Bienen machte von Blume zu Blume höfliche Besuche, ohne Besorgniß, es möchte eine dieser liebenswürdigen Töchter Florens ihnen den Empfang versagen, selbst unter dem Vorwande nicht, noch im Morgenanzuge zu sein. Ein lieblicher Seemorgenwind, rein wie Bergkrystall, entnahm von diesen und jenen seine Düfte. In diesem Hofe blühte, duftete, flog und sang Alles.

In dem Hauptzimmer der Wohnung, rechts

Digitized by Google

von der Thür des Vorhauſes, erblickte man eine Scene aus dem Innern, die eben ſo lieblich, friedlich und duftend war wie die im Hofe.

Neben dem Fenſter ſaß auf einem niedrigen Seſſel eine ſehr alte Frau, welche auf ihrem Schooße die Guirnalda mistica aufgeſchlagen liegen hatte, aus welcher ſie mit lauter Stimme das dem Tage entſprechende Capitel vorlas. Auf ihre Knie ſtützte ſich ein kleines, etwa acht Jahre altes Mädchen, das an den Lippen ſeiner Großmutter hing, als ob die Worte, welche dieſe ausſprach, eine ſichtbare Geſtalt gehabt hätten. Neben ihr ſaß eine Frau von mittlern Jahren und nähte an einem Mannshemde; zu ihren Füßen, auf dem Boden ſitzend, die Beine ausgeſtreckt und die Füße aufgerichtet, ſo daß ſie auf ihren Ferſen ruhten wie zwei wohlabgerichtete Hündlein, war ein kleines Mädchen von fünf Jahren. Daſſelbe wiegte auf ſeinen Armen mit der größten mütterlichen Ernſthaftigkeit eine gebackene Puppe, welche ganz friſch eben ſo unverletzt aus dem Ofen hervorgegangen war, als Sadrach, Meſach und Abednego aus demjenigen herausgingen, den ihnen Nebucadnezar hatte bereiten laſſen. Dagegen bedrohte dieſe Arme das Schickſal der Kinder Saturns. Zur andern Seite des Fenſters, der Alten gegenüber, erblickte man den

Digitized by Google

Großvater, der auf einem großen, mit Leder überzogenen Stuhle, wie man sie in den öffentlichen Baderstuben hat, saß. Er hatte sich vorwärts gebeugt und bildete mit seiner Hand eine Art von Trichter vor seinem Ohre, um von demjenigen, was seine Frau las, kein Wort zu verlieren. Vor ihm spielten zwei kleine Knaben mit Cubilon, dem Hunde des Greises, der alt war wie sein Herr. Sie hatten denselben durch Schläge genöthigt, sich eine Art von Sattel auflegen zu lassen; jetzt waren ihre Händchen bemüht, ihm den Mund zu öffnen, um ihm einen Zügel hineinzuschieben. Der Hund wendete seinen großen Kopf bald zur Rechten und bald zur Linken; aber seine kleinen Tyrannen folgten behende jeder seiner Bewegungen. Den Hintergrund dieses Gemäldes bildete ein Altar, welcher gegen die Fensterwand aufgestellt war und auf welchem sich ein aus Blumen gemachtes Kreuz erhob, weil auf diesen Tag der 3. Mai fiel, der Tag der Kreuzesauffindung. Auf jeder Seite war ein Mädchen beschäftigt, die Blumen an den äußersten Enden des heiligen Baumes zu befestigen. Ein junger Bursche war auf eine Handleiter gestiegen und hängte an der Decke einen Kronleuchter auf. Dieser war aus zwei Stücken Rohr gebildet, die durch vier Bindfaden verbunden und an der Decke

Digitized by Google

befestigt waren. Alles war jedoch so mit Blumen überkleidet, daß das einfache, rohe Gerippe ganz verborgen blieb. Die Großmutter las:

I. Es gibt viele Menschen, welche das Kreuz nicht suchen, sondern vor demselben fliehen; das Kreuz aber sucht sie auf und findet sie. Dies sind die Sünder, welche stets ihren Freuden nachgehen; allein diese fliehen vor ihnen, weil der Mensch, welcher nicht Gott sucht, niemals zufrieden ist.

II. Andere Menschen suchen die Kreuze und finden sie wirklich. Dies begegnet denen, welche anfangen, Gott zu dienen, aber noch nicht genug Kraft und Liebe zu Gott haben, um Trübsale süß finden zu können.

III. Heilige Seelen suchen das Kreuz mit großer Anstrengung, finden aber keins. Der heilige Franciscus Xaverius wünschte dessen täglich mehr und mehr und die heilige Theresa bat, entweder leiden oder sterben zu dürfen. Beide aber fanden sich mitten in ihren Trübsalen mit Freude erfüllt. *)

Nachdem die Alte ihre Lesung beendet, sprach die Mutter der Puppe, deren Zähne an der Nase ihrer Tochter die Wirkung eines Krebsschadens hervorgebracht hatten:

*) Aus des Pater Bosch Centellas Guirnalda mistica.

Digitized by Google

„Mama Juana, sollen wir dem Herrn Papa ein kleines Credo beten?“

„So spricht man nicht,“ bemerkte ihre ältere Schwester, „denn man sagt: dem Herrn der Demuth, Du kleiner Tölpel. Und wenn Du nicht so sprichst, wird Dich Papa Gott züchtigen.“

„Ei, warum nicht gar!“ antwortete ganz für sich die Kleine; „der kommt aus seinem Rahmen nicht herab.“

„Mama Juana hat heute Alles ohne Brille gelesen,“ bemerkte das größere Mädchen.

„Wißt Ihr,“ entgegnete die Alte, „weshalb sich mein Gesicht so gut erhält? Darum, meine Kinder, weil ich niemals einem Blinden ein Almosen verweigert habe und weil die Blinden mich immer mit dem Wunsche segneten: „Gott bewahre Euch Euer Gesicht.“ Gott hat denselben erhört, denn Ihr wißt schon, viele Amens kommen zum Himmel.“

In diesem Augenblicke vernahm man, als hätten die Erinnerungen der Alten dasselbe herbeigezogen, ein Glöckchen.

„Der arme Blinde! Der arme Blinde!“ riefen die Kinder im Chor. Und nachdem sie einen Achter

Digitized by Google

und ein Stück Brot für den Armen erbeten, stürzten sie Alle in's Vorhaus.

Dort stand der Blinde mit seinem treuen Führer, seinem Hündlein, das an seinem vom Reiben kahlen Halse den Riemen trug, durch den die Schnur gezogen war, welche seinen Herrn leitete. An demselben hing auch das Glöckchen, das ihn ankündigte. Das kluge Thier blieb vor seinem Herrn stehen und drückte mit seinen beredten Augen die traurige Bitte aus, welche sein Herr nur mit der Stimme vorbringen konnte. Sein Herr gab ihm das Brot; er gab seinem Herrn seinen Blick. Mit demüthiger Geberde, wie zum nöthigen Gruße den Schwanz bis zum Boden herabhängen lassend, wartete das arme Thier und richtete seine Augen traurig und voll Unruhe auf die Kinder.

Was wir eben beschreiben, ruft uns eine Stelle aus Chateaubriand's Génie du Christianisme in's Gedächtniß, worin es heißt: „Ohne Religion gibt's kein Gefühl. Buffon setzt durch seinen Stil in Bewunderung. Selten aber rührt er. Man lese seinen bewunderungswürdigen Artikel über den Hund. Alle Classen von Hunden sind darin begriffen. Eine einzige fehlt: es ist der Hund des Blinden. Dieser aber würde der erste sein, der einem religiösen Schrift-

Digitized by Google

ſteller eingefallen wäre.“ Und Ihr, ungläubige Spanier, Söhne, Schüler und Nachahmer des franzöſiſchen Unglaubens, ſeid eingedenk, wie dieſer Euer Vater, Meiſter und Vorbild den großen Ruhm ſeines erhabenen Schriftſtellers Chateaubriand mit dem guten Sinn und dem zarten Geſchmack in Ehren hält, womit ein Soldat der Republik das Grab eines Vendéers grüßt.

„Chiquito, Chiquito, armer Chiquito,“ ſprachen die Kinder zum Hunde, welcher ſich, ſobald ſie dem Blinden ſein Almoſen gereicht, in Liebkoſungen zerarbeitete. „Biſt Du heiß? Haſt Du Durſt? Biſt Du müde?“ Das Thierchen ſprang, beleckte ihnen die Füße und ließ auf einmal zugleich trauriges und fröhliches Gewinſel vernehmen, wie die Rührung ſelbſt traurig und luſtig iſt.

In dieſem Augenblick aber vernahm man ein ſtarkes und dumpfes Knurren. Chiquito ließ einen hellen durchdringenden Schrei hören, denn Cubilon, der wenig gaſtfrei und ein gar ſtrenger Wächter der Unverletzlichkeit des häuslichen Herdes war, hatte ſich auf den Eindringling geworfen, ihn zu Boden geſtürzt und quetſchte ihn mit ſeinen ungeheuern Pfoten. „Cubilon! Cubilon! Grauſamer! Taugenichts! Ruchloſer!“ ſchrien die Kinder. Damit er

Digitized by Google

seine Beute loslasse, zog eins ihn am Ohr, ein Anderes ertheilte ihm Faustschläge über die Schnauze; das größere von den kleinen Mädchen zog ihn mit großer Gewalt am Schwanze und die Kleinste schleppte mit der Unerschrockenheit und Kraft, welche allein Muth und Hochherzigkeit vereint gewähren können, einen Besen herbei und nahm eben alle ihre Kräfte zusammen, um denselben auf den Rücken des Delinquenten niederfallen zu lassen. Ein Hund, welcher die Kraft und Wildheit eines Löwen besitzt, hat gegen Kinder, die er aufwachsen sah und die er liebt, die Sanftmuth und Duldsamkeit eines Schafes und erträgt demüthig eine solche Strafe und Schmach, ohne sich zu rühren oder zu mucksen, obwohl er durch ein bloßes Schütteln seine unversöhnlichen Henker zehn Schritte weit hinwegschleudern könnte. Cubilon ließ seine Beute fahren und begab sich mit herabhängenden Ohren und Schwanz an die Seite seines Herrn, machte einige Wendungen, stöhnte wie ein Blasebalg, warf sich mit seiner ganzen Wucht nieder und fiel so schwer, daß das ganze Zimmer erbebte.

Die Kinder traten in den Hof, nachdem sie mit den Augen dem Blinden und seinem Hündlein gefolgt waren, das von Zeit zu Zeit den Kopf zurück-

Digitized by Google

wandte, als wollte es seine Danksagungen für das Almosen und die hochherzige Hilfe erneuern.

Als der Hahn diesen Schwarm nahen sah, richtete er sein Haupt empor, hob eine Kralle auf und schaute, wie der Schiffer beim Sturme, der sich nahet, genau das Wetter an.

„Da fällt mir ein," sprach der ältere unter den Knaben zur Mutter der Puppe, einer wilden Cannibalin, welche die Arme ihrer Tochter verzehrt und Chiquito deren Beine gegeben hatte, „da fällt mir ein, ob Du wohl weißt, was die Hähne sagen, wenn sie krähen."

„Sie sagen Kikeriki," antwortete das Kind.

„Was für dumme Gedanken hast Du, Mariechen, Du großer Einfaltspinsel."

„Und Du weißt es, Brüderchen?"

„Ja, ich weiß es, schon seit meiner Geburt weiß ich es; denke einmal nach."

„Ach, sage mir's."

„Gern thu ich's nicht."

„Geh, Junge, sag mir's, ich gebe Dir von meiner Puppe das Beste."

Das Brüderchen streckte die Hand aus und Mariechen riß mit der Kühnheit einer andern Dalila ihrer Puppe die Kastanie aus und gab die-

Digitized by Google

ſelbe ihrem Bruder, welcher in Vollziehung des Angebotes ſeinen Mund öffnete und daraus ein Haché und zugleich folgende Erzählung zu machen begann:

„Mehr als tauſend Jahre iſt's her, da kamen Feinde in's ſpaniſche Land, ſchlimmer als Arrancao, häßlicher als Geta, und größere Böſewichter als Judas. Sie nannten ſich Franzoſen. Sie führten in Folge einer Verrätherei den König von Spanien von dannen, ohne daß ſein Volk es erfuhr, das ihn nicht gehen laſſen wollte. Die Nichtswürdigen machten ihn zum Gefangenen und legten die geheiligte Königsmajeſtät in einen Block, ohne ihr mehr als Brot und Waſſer zu geben."

„Jeſus!" rief Mariechen aus, „und warum tödtete ſie Papa Gott nicht?"

„Schweige, Weib," entgegnete ihr Bruder. „Gott tödtet die Böſen nicht, ſondern dieſe fahren zur Hölle, was viel ſchlimmer iſt. Dieſe Wütheriche plünderten die Ortſchaften, verbrannten die Gebäude, mordeten Alles, was ihnen vorkam, beſonders aber die Kinder . . ."

„Heiligſte Maria!" ſchrie Mariechen.

„Und die Hähne," ſagte, indem er mit tiefer Stimme ſeine Rede ſchloß, der Knabe. „Daher kam

Digitized by Google

es, daß die Kinder und Hähne sich vor ihnen mehr fürchteten, als vor'm Wauwau."

„Man brauchte aber wahrlich diese Herodesse nicht zu fürchten!" meinte Mariechen.

Der Erzähler fuhr fort:

„Wenn ein Hahn mit seinen Augen, so gelb wie zwei Sterne, welche bei Tag wie bei Nacht zehn Meilen weit in der Runde sehen können, von irgend einer Seite her die Franzosen erspähte, mit einem schielenden und betrunkenen Könige, den sie vor sich hertrieben, so schickte er sich an, zu krähen, um seine Brüder zu warnen, welche ihm augenblicklich antworteten."

Der Knabe begann nun ganz vollkommen das Krähen der Hähne in folgendem Dialoge nachzuahmen:

„Die Franzmänner nahn."
„Wie viele sind sie?"
„Du zählest sie nie."
„Unglückliche, flieh!"

„Und deshalb krähen sie bei Nacht?" fragte völlig überzeugt Mariechen.

„Ja, diese Geschicklichkeit blieb ihnen; seitdem schlafen sie nicht mehr als eine Stunde."

Digitized by Google

„Woher weißt Du das, Liebchen? Haben ſie Dir's erzählt?"

„Nein; aber der Chorknabe hat mir's geſagt; ſchau, es ſchlafen:

Eine Stunde der Hahn,
Das Roß ihrer zwei,
Der Heilige drei,
Vier, wer's nicht ſo kann.
Fünf pilgernde Diener,
Sechſe ein Theatiner,
Sieben, wer Wege rennt,
Acht ein Student;
Mit Neun kann ein Ritter beſtehn,
Ein Einfaltspinſel braucht zehn,
Elfe ein Säugling hold,
Zwölfe der Trunkenbold."

Mariechen war von ihrer Ueberraſchung noch nicht zurückgekommen, als ſie, weil ihr anderer Bruder ſie feſt am Arme zog, ſich umwandte und Beide mit der Naſe gegen einander ſtießen.

„Du weißt auch wohl eben ſo wenig, was die Schwalben ſagen, Mädchen?"

„Nein," antwortete Mariechen voll Staunens.

„Geh, Du träumſt, dummes Mädchen! Und der Gelehrte, in den orientaliſchen Sprachen Bewanderte ahmte auf eine bewundernswürdige Weiſe die Schwalben mit ihrem behenden Gezwitſcher nach,

Digitized by Google

jenem luſtigen Kauderwelſch, das mit einem Hexameter endigt, ſo lang gezogen, ſo lieblich und gepreßt wie der Kuß der Mutter auf das Kind, das ſie ſäugt. Mit höchſter Leichtigkeit begann er zu ſingen:

„Ich ging an's Meer, ich kam vom Meer,
Nicht Kalk, noch Stein brauch ich zum Haus,
Ich komm' ohne Karſt und Haue aus,
Ruf keinen Mann zur Hilfe her,
Schikurri, Schikurri, Schikurri,
Gevattrin beatriiiiiiz!"

Das kleine Mädchen ſperrte Mund und Augen auf und richtete den Kopf empor, um nach den Schwalben zu ſehen, welche ſich damit beſchäftigten, ihre Neſter unter den Dachziegeln zu bauen. Dort eilten ſie ganz ehrbar in ihren weißen Unterkleidern und ſchwarzen Mänteln ab und zu und ſuchten aus Sympathie glückliche und friedliche Häuſer; denn es geht die Rede, ſie brächten Frieden und Glück mit ſich. Wer liebte daher wohl die Schwalben nicht, dieſe Vorläuferinnen der Blumen, dieſe Perſonificationen des guten Glaubens und des Vertrauens, die zum Menſchen, dem Tagelöhner ſowohl als dem Könige, ſprechen: „Dein Dach iſt unſer Dach."

„Es iſt wahr, es iſt wahr," murmelte die

Digitized by Google

Kleine. Als sie aber den Blick wieder senkte, brach ein Schrei des Schreckens und Schmerzes zwischen ihren Lippen hervor. Der Grund hiervon war, daß ein schwarzes Kätzlein die Momente von Mariechens tiefer Abstraction benutzt und sich der gebackenen Puppe bemächtigt hatte, der Puppe, welche mit den guten alten Statuen Aehnlichkeit hatte, die, wenn sie auch schrecklich verstümmelt, ohne Beine, Arme und Nasen sind, doch einen großen Werth behalten und sehr begehrt werden.

So schnell diese trostlose Ceres auch ihrer Proserpina nacheilte, holte sie doch den schwarzen Pluto nicht ein, welcher sich mit seiner Beute bereits außer dem Bereiche der untröstlichen Mutter, freilich nicht unter der Erde, wie der alte, sondern auf dem Dache befand.

Dies war das Ende der gebackenen Puppe, welche noch kürzer lebte als die Rosen, diese Sinnbilder der Kürze des Daseins.

„Juan vom Kreuze," sprach die gute Alte zu ihrem Enkel, als er, nachdem er den Kronleuchter aufgehangen hatte, die Leiter hinabstieg, „hast Du wohl dafür gesorgt, an das Kreuz im Fichtenwalde einen Blumenkranz zu hängen?"

„Ja, Großmama Juana," versicherte ihr Enkel.

Digitized by Google

„Vergiß nicht, morgen einen andern frischen hinzutragen, mein Sohn," fuhr die Alte fort. „Meine Mutter war Häuserin beim Pfarrer und hörte den Hochwürdigen eine Geschichte von dem Kreuze erzählen, zu dem sie eine große Andacht hatte. Stets habe ich die Worte im Gedächtnisse, welche lauten:

O hehres Kreuz, o süßer Pfad
Zum Paradiese, tritt vermittelnd ein:
Woll' uns zum Himmel Schlüssel sein!
. . . . . .
O breite Deine Zweige aus,
Mach' uns ein göttlich Schirmdach draus.

Seid dem Kreuz andächtig zugethan, denn überall werdet Ihr in diesem Zeichen siegen. Vergiß nicht das Blumengehänge, mein Sohn."

„Beruhige Dich, Mama Juana," antwortete der Enkel, denn eher soll es der Sonne an Strahlen fehlen, als dem Kreuz im Fichtenwalde an seinem Blumengehänge."

Inzwischen war der Vater der Kinder eingetreten. Die Mutter hatte den Tisch bereitet, einen großen Napf voll Reis mit eßbaren Muscheln und einem andern voll Bohnen und Lattich aufgetragen, deren schmackhafter Duft bald den süßen Wohlgeruch

Digitized by Google

der Blumen überwältigt hatte, wie das Nützliche stets über das Angenehme die Oberhand gewinnt.

Ein hoher Satz, welchen die Jünger des neuen Cultus des heiligen Positivismus wie Cicaden uns vorflöten.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Einſetzung der Fayence-Fabriken in die ihnen gebührende Stelle. — Juan Palomo und Pedro Palomo, welch ein ſchönes Taubenpaar! — Das Schweigen iſt, im Gegenſatz von vielen Dingen, welche wir ſehen und die keinen Namen haben, ein Name ohne Gegenſtand. —

Du weiſes Kind der ſtillen Furcht
Und ſtummen Dunkels.
Du Bruder der Gelaſſenheit und Ruhe,
Dir eil' ich über Berg und Auen nach.

Ode auf das Schweigen
von Soto de Roſas.

Am Abende des nämlichen Tages hatten zwei Kerle von ſchlimmem Ausſehen von dem einzigen Tiſche und der einzigen Bank Beſitz ergriffen, welche ſich in der Schenke befanden, von welcher wir geſprochen haben.

An der Wand hing eine ſchmutzige Lampe von Eiſen, welche mittelſt eines Niederſatzes von ſchlechtem Oele und eines dicken Dochtes, der einen ſchwarzen

Digitized by Google

Qualm, wie der Schlot einer Dampfmaſchine, emportrieb — ein erſtorbenes, unſicheres, röthliches Licht verbreitete, als wäre es der Schimmer einer an die Wand gelehnten Pechfackel geweſen. Auf dem Tiſche ſtand ein Weinkrug mit Henkeln aus Fayence von Triana. Wir wollen denſelben beſchreiben. Er verdient es. Auf dem vordern Theil dieſes Kruges hatte die Hand einer Meiſterin, einer Trianeſiſchen Madame Jacotot, *) mit einem unreinen Blau auf einem weißen Schmutzgrunde ein apokryphiſches Thier gemalt, nach Art der Chimära, der Harpyien, des Pelicans, des feuerſpeienden Drachens, des Hippogryphen, des Phönix, des Salamanders, des Baſilisken, des Einhorns und vieler andern, welche die liebliche Menagerie der Einbildungskraft ausmachen, einer reizenden Atalante, welche in ihrem ſchnellen Lauf die Wirklichkeit überholt. Dieſes moderne, phantaſtiſche Geſchöpf war weder ſchön noch zierlich. Sollte dieſe Gattung etwa irgend einen glaubwürdigen Urſprung oder irgend einen ſymboliſchen Sinn haben, ſo haben wir wenigſtens

*) Madame Jacotot iſt die überaus berühmte Miniaturiſtin, deren geſchickter Pinſel den chineſiſchen Gegenſtänden aus der Fabrik von Sèvres, deren man ſich bei Gaſtmahlen an der königlichen Tafel bedient, einen unſchätzbaren Werth verleiht.

Digitized by Google

denſelben weder faſſen noch feſtſtellen können. Sein Kopf gehörte — wie angeſichts der fürchterlichen Hörner, welche es in einen achtungswerthen Vertheidigungsſtand ſetzten, nicht zu bezweifeln — der Rindviehart an. Der Bauch hatte Geſtalt und Umfang eines Wallfiſchbauches. Beine und Pfoten glichen denen der Heuſchrecke und der ſtark behaarte Schwanz einem Pferdeſchweife. — Wir glauben, daß in Triana, ſeinem Vaterlande, dieſem übernatürlichen Unthiere der Name Stier beigelegt wird. — Wenn dieſe Krüge, wie es ſein ſollte, ausgeführt würden, ſo würden ſie unbezweifelt den Ruf vermehren, welchen in der Fremde Montes, Cuchares und Redondo bereits genießen, zumal wenn man in Betracht zöge, wie dieſe Leute ohne viele Umſtände dergleichen Ungeheuer todtſchlagen. Ein Stier von der Größe eines Wallfiſches, der hüpfen könnte wie eine Heuſchrecke! Wohin würden wir endlich noch kommen? — Vor'm Weitergehn und nach derjenigen ihrer Producte, muß auch der Fabriken ſelber ehrenvolle Erwähnung geſchehen, welche unter allen europäiſchen Fabriken die ehrwürdigen älteſten ſind. Hundert Jahre zählen die von Sèvres. Nun wollen wir ſehen, ob dieſes ein Alterthum iſt und wie neu dieſes Pergament im Vergleiche mit dem Alter

Digitized by Google

und der ununterbrochenen Abkunft der Fabriken von Triana erscheint. Wir wollen als Beweis dieses entfernten Alterthumes nicht die erwähnten Thiere anführen, indem wir, wie wir es thun könnten, ohne daß Jemand das Recht hätte, uns daran zu verhindern, dieselben für antediluvianisch ausgeben. Da hiergegen aber Zweifel erhoben werden möchten, werden wir unwiderleglichere Beweise beibringen, indem der Gegenstand ernsthafter ist, als es scheint.

Murillo malte ein Bild der beiden Heiligen, Justa und Rufina, der Patroninnen von Sevilla, welche bekanntlich Töpferinnen waren. Dieses Bild ist aus dem Capuzinerkloster in das Museum von Sevilla gewandert, und so wird ein Jeder, welcher sich von der Unwandelbarkeit dieser Fabrication überzeugen will, dieses thun können, wenn er die Erzeugnisse derselben, welche das große Genie von Sevilla zu den Füßen der Heiligen hingemalt hat, mit denjenigen vergleicht, welche heute fabricirt werden. Er wird finden, wie sie ganz übereinstimmen. — Es sind seitdem schon zweihundert Jahre vergangen. Und, wenn Murillo die Vorsicht gebrauchte — welche er, wie man glauben muß, auch auf das Malen solcher Nebendinge verwendete — sich zu vergewissern, daß es solche Geschirre waren, wie die Heiligen im

Digitized by Google

Jahre 287 verkauften, so wird sich klar erweisen lassen, daß diese achtungswerthe Fabrication 1600 Jahre zählt. Deshalb hat sie alles Interesse einer lebendigen Mumie und eines in beständiger Bewegung befindlichen status quo. Niemand aber beachtet, Niemand bewundert dieses! Es erregt solche Gleichgiltigkeit gegen eine Erscheinung von Dauer und Unveränderlichkeit in einem Jahrhunderte Aergerniß, worin Alles wechselt, Alles neu ist — bis auf — und vorzüglich — die Art zu gehen.

Triana hat die eleganten Fabriken von Sèvres, Meißen, St. Petersburg, La Granja und andere, welche verschiedene glänzende Erzeugnisse nach Art der indischen, japanesischen, hetruriſchen, griechischen, chinesischen und des Rococo an's Licht treten ließen, ohne Neid und Eifersucht sich hoch erheben sehen. Nur sprach einmal ein Mönchsbecher zu einem Becken: chi va piano, va sano; chi va sano, va lontano. So haben diese edeln Matronen, ohne sich um die Pompadour und ihre dickbackigen geflügelten Liebesgötter, oder ihre Blumen mit übertriebener Farbe — wie die Herzoginnen jener Zeit es mit ihrer Schminke thaten — zu bekümmern, das gute Gezücht ihrer seltsamen Thiere

Digitized by Google

und wunderlichen Vögel mit einer in ihrem Stande einzigen Beständigkeit fortgesetzt und gefördert.

Die Alterthumskenner sollten ein Schutz- und Trutzbündniß schließen, um die Fabriken von Triana vor jedem Angriffe des Fortschrittes zu sichern, welcher nur eine Profanation sein würde. Der Fortschritt sollte, wenn er durch jene Fabriken dahin geht, mit seinem ganzen Heere das Beispiel eines andern Neuerers, des Marschalls Soult, nachahmen, welcher bei seinem Einzuge in Sevilla vor den Haufen der vorzugsweise einheimischen Erzeugnisse der Fabriken von Triana vorüberschritt, den Hut abnahm und seinen Legionen zurief: Französische Krieger, sechzehn Jahrhunderte schauen Euch an! *)

Kehren wir zu unsern Gästen in der Schenke zurück, von denen der Schenkwirth, indem er sie von der Seite anschaute, zu seinem Weibe sprach: „Juan Palomo und Pedro Palomo! Was für ein schönes Taubenpaar!!“ **) Hierauf machte er einen Gang im Zimmer umher, in welchem seine Gäste waren und

*) Glückliche Erinnerung an die berühmte Ansprache Bonaparte's an seine Soldaten, als er an den Pyramiden Egyptens vorüberzog: Französische Krieger, von der Höhe dieser Pyramiden schauen vierzig Jahrhunderte auf Euch hernieder!

**) Palomo heißt im Spanischen Taube.

Digitized by Google

ſang ſeine Motette, anfangs die beiden erſten Sätze: „Laſſet uns kehren hier ein — Laſſet uns trinken den Wein“ — mit leiſer Stimme, dann aber die laute eines Vorſängers annehmend, vollendete er den zweiten Theil: „Laßt uns bezahlen den Schmaus — Laßt uns gehen nach Haus!“

Vergebens waren indeß die Wandelgänge und die Anſtrengungen, welche die Lungen des Schenkwirthes machten, da das Taubenpaar weder bezahlte, noch ging.

„Uebel möge es,“ ſprach der eine, indem er mit der Fauſt auf den Tiſch ſchlug, „dem zum Tode Verurtheilten ergehen, der uns hier ſchon länger als zwei Stunden warten läßt.“

„Gevatter Pimienta“ (Pfeffer), ſprach der andere, welcher kaltblütiger zu ſein ſchien; „die Könige ſind Könige und warten! . . .“

„Da ich kein König bin, will ich auch auf nichts warten, als auf den Tod. Ich gehe . . .“

„Wohin?“ fragte, indem er eintrat, ein Kerl hoch und wild von Anſehen, indem er ſich mit der Miene eines Gebieters dem Tiſche näherte.

Der alſo Gefragte, welcher ſich bereits auf die Füße geſtellt hatte, ſetzte ſich wieder und ſprach in einem gelaſſenern Tone: „Haſt Du Fußeiſen an

Digitized by Google

den Beinen, daß Du uns ſchon zwei Stunden Strafwache halten läſſeſt?"

„Ich bin," antwortete der neu Eingetretene, „nicht eher gekommen, weil ich nicht eher habe kommen wollen. Wir wollen ſehen, wer hier zu reden hat!"

Der andere Wortführer erwiederte nichts; denn derjenige, welcher das Wort an ihn gerichtet hatte, war Marineſoldat und erſter Raufbold geweſen und es gab keinen Schächer und Händelſucher, welcher wider ihn die Stimme zu erheben geſucht hätte. Die andern Beiden, von denen der Wirth, ein großer Kenner der Gattung, geſagt hatte, ſie ſeien ein gutes Taubenpaar, hatten mit einander das Zeug dazu, ihrer vier aufzuhenken. Der Eine war ein Deſerteur, welcher einen Mord auf dem Gewiſſen hatte, der Andere ein entwichener Feſtungsſträfling.

Der neu Gekommene warf ſeine Blicke umher und da er nichts fand, worauf er ſitzen konnte, begab er ſich in die Küche, die Wirthin um einen Sitz anzuſprechen.

„Es iſt keiner mehr vorhanden," verſicherte das Weib, der dieſe Turteltaube, die ſich mit den Tauben zuſammenzuthun gekommen war, gar nicht behagte, — „es gibt nur die zwei, welche im Zimmer ſind.

Digitized by Google

Setzen Sie sich einem Stier auf die Hörner oder nehmen Sie auf des Königs Throne Platz."

Der Eisenfresser beachtete gar nicht, was das Weib sagte, erfaßte und hob den ersten Stuhl, den er zur Hand hatte, empor und setzte sich zu den beiden Andern an den Tisch.

Vieles redeten, tranken und gesticulirten sie. Die Unterredung hatte sich erhitzt und erhob sich stufenweise mit den Dünsten des Weines zum Wortwechsel. Sie sprachen eben davon, welcher unter ihnen dreien im Stande sein möchte, die größte Heldenthat zu vollbringen.

Der Deserteur und der Festungssträfling beschrieben ihre frühern Thaten und kündigten für die Zukunft noch größere an.

„Fades Schwatzwerk," sprach mit barscher Stimme der Raufbold zu seinen Gefährten; „ich setze Alles ein, daß keiner von Euch beiden fähig ist, zu unternehmen, was ich thue."

„Andalusische Großsprecherei" antwortete der Festungssträfling; „ich thue, was Du oder irgend ein anderer Mensch, er sei, wer er wolle, thut. Versteht Ihr mich?"

In diesem Augenblicke vernahm man eine starke, jedoch wenig melodische Stimme, welche sang: „Laßt

Digitized by Google

uns bezahlen den Schmaus! — Laſſet uns gehen nach Hau — uuaus."

„Der Uhu mit ſeinem Nachtgeſange mag ſchweigen, wenn er nicht will, daß ich ihm einen Ton aufſpiele, wonach er einen galiziſchen Hopſer tanzen muß, der ihm das Fieber zuzieht," ſchrie der Raufbold. „Euch aber," fuhr er zu den Andern gewendet fort, „ſage ich, daß Ihr nicht thut, was ich vermag."

„Was denn?" fragte der Feſtungsſträfling.

„Den erſten, welcher mir, wenn ich von hier weggehe, vorkommt, wenn es auch über die Morgendämmerung hinaus iſt, todtzuſchlagen, aber nicht verrätheriſcher Weiſe, ſondern ehrlich und muthig, von Angeſicht zu Angeſicht. Dabei überlaſſe ich ihm, ſich zu vertheidigen, wie er kann und will."

„Wozu die Welt beunruhigen, ohne Vortheil daraus zu ziehen?" meinte der Deſerteur.

„Das würde ich," bemerkte der Feſtungsſträfling gegen den Raufbold, „eben ſo wenig thun. Ruhmredigkeit! Rederei! Viel Geſchrei und wenig Wolle, wie das Sprichwort ſagt, Prahlereien!"

„Bei der Seele meiner Mutter!" ſchrie der Raufbold wüthend, indem er ſeinen Arm erhob, „Ihr werdet ſchon ſehen, ob es Ruhmredigkeit iſt.

Digitized by Google

Laßt doch ſchauen, wer von andaluſiſcher Prahlerei ſpricht. Ein Valencianer!!! Der Teufel ſoll ihn holen!"

Da er in bloßen Hemdsärmeln war, ſtreifte ſich der Aermel auf, als er die Hand erhob und ließ ſeinen muskulöſen und mit Haaren bewachſenen Vorderarm ſehen, auf welchem man ein blaues mit Pulver eingeriebenes Kreuz erblickte, wie diejenigen, womit die Schiffer ſich zu bezeichnen pflegen.

„Ei ſieh, Du biſt ein guter Chriſt!" ſprach, als er das Kreuz bemerkte, der Feſtungsſträfling ſpöttiſch.

„Ich bin kein guter Chriſt, denn ich bin ein ſchlechter Chriſt," antwortete der Raufbold, „aber ich bin nicht gottlos wie Du, hörſt Du? Ich bin auch nicht in die mauriſchen Feſtungen gelaufen, um den Glauben abzuſchwören, hörſt Du? Ich bin kein Ketzer, kein Jude, hörſt Du? Ich verehre das Kreuz, das habe ich mit der Milch meiner Mutter eingeſogen. Gott mag ihre Seele behalten — und der Teufel die meinige, wenn ich nicht den für immer zum Schweigen bringe, der hiergegen etwas ſagen wollte, hörſt Du?"

Welchen Gegenſatz bildete dieſes ſchmutzige Zimmer mit ſeinem erſtorbenen, röthlichen, unſichern Lichte, ſeiner drückenden Atmoſphäre, mit dieſen

Digitized by Google

wilden Menſchen ohne Herd, ohne Zufluchtsort, ohne Liebe und Bande in dieſem Leben, ihrer ungemäßigten, rauhen und mit Wein genetzten Stimme, ihrem Gelächter, ihren Gotteslästerungen gegen die friſche, reine und ruhige Mainacht unter dem prangenden Himmelsgewölbe? Das Meer, welches beim Mangel des Windes in ſeiner Ruhe einem vor Verfolgung ſichern Wilde glich, ruhte ſchweigend und blickte zum Himmel empor, wie wenn es von ihm regungslos zu ſein lernen wollte. Das bleibt es, indem es der Wolken und Nebel nicht achtet, welche die Erde aushaucht. Das ſo ruhige und nachſinnende Meer bildete für den Mond einen ſo zauberiſchen Spiegel, daß es ihm mehr Glanz verlieh, als er am Himmel hatte. Schmeichelnde Wellchen kamen, wie heimlich, um ſich über den feinen Uferſand auszubreiten und gingen ſchweigend von dannen, als wollten ſie die großen Wogen nicht wecken, welche thaten, als merkten ſie hiervon nichts. Das liebliche Licht des Mondes hatte ſich der Natur bemächtigt, wie ein wohlthätiger ruhiger Schlaf eines geplagten Kranken.

Man vernahm tauſenderlei vermiſchtes leiſes Geſäuſel; vielleicht ſind es Geſänge der Blumen, Widerhalle, welche in den Höhlungen der Aloes

Digitized by Google

und Agaven ertönen, Seufzer des Schmetterlings, dem seine Flügel zu schwer werden, der sie aber dessen ungeachtet nicht los werden möchte, weil er eingedenk ist, daß er ohne dieselben eine Raupe wäre, die Athemzüge der schlafenden Nacht — lauter so über die Maßen leise Töne, welche unser grobes Gehör nicht zu unterscheiden vermag — oder sollte in der Luft das Geräusch des Tages aus der andern Erdhälfte widerhallen? Es ist möglich, daß, wie der Mensch das Mikroskop erfunden, welches für das Gesicht die Größe der Gegenstände millionenmal vervielfacht, im Laufe der Zeit auch für das Gehör ein Instrument erfunden wird, das die Stärke der Töne auch millionenmal vermehrt und uns dann, wie das Mikroskop es gethan, viele Geheimnisse entdeckt. —

Mein Gott! Welcher hochmüthige, unwissende Materialist erfand das Wort unmöglich? Unmöglich? Gibt es vielleicht Etwas, das es für den Urheber so vieler Wunder wäre? Unmöglich, sprecht Ihr, Ihr Erdenmaulwürfe, während allein die Zusammenstellung einiger Gläser, die Euer körperliches Sehvermögen erhöhen, Euch ein: „Ihr lügt!“ in's Gesicht schleudert! Für die Macht Gottes gibt es nichts Unmögliches, weder eine zweite Sündfluth,

Digitized by Google

noch eine Wiederholung des Fallens von Feuer aus dem Himmel auf die Erde, wie zu Sodom und Gomorra; eben so wenig, als es für seine Barmherzigkeit etwas Unmögliches gibt, selbst Eure Bekehrung! Glaubt nur, daß an dem Tage, wo Ihr in das väterliche Haus heimkehrt, wir die Getreuen alle, nicht wie Pharisäer, welche sich nicht durch die Unreinen besudeln lassen möchten, sondern wie der Vater den verlorenen Sohn, Euch empfangen werden. Einen Ehrenplatz werden wir Euch einräumen, da Ihr durch Eure Rückkehr mehr gethan haben werdet, als wir damit, daß wir nicht in die Irre gingen.

Allein um zu der Scene, welche wir schilderten, zurückzukommen, so hörte man deutlich nur das Gezirpe der Grille, welche wie eine Säge das Schweigen der Nacht zerschnitt.

Warum singen diese Schlaflosen statt zu ruhen? Weßhalb ist ihre philharmonische Raserei so unermüdlich? Ist es bei ihnen nur Ausdruck der Liebe, oder sind sie mit einem musikalischen Sinne ausgestattet? Sind sie Liebende oder Dilettanten? Oder sind sie vielleicht, wie die Säuglinge, erklärte Feinde des Schweigens? Die letzte Voraussetzung wird wohl die richtige sein mögen, denn Schweigen und Unschuld — die beiden schönsten Dinge, die man

Digitized by Google

in der Welt finden kann, sind auch die beiden, welche die meisten Feinde und Verfolger haben.

Habt Ihr nicht, gleich uns, den unaussprechlichen Zauber des Schweigens wahrgenommen, der ein moralischer und physischer Genuß ist, und habt Ihr nicht auch bemerkt, wie schwer und fast unmöglich es ist, dahin zu gelangen, es zu genießen? Ihr könnt es uns glauben; wir haben hierüber ein ganz besonderes und tiefes Studium gemacht. Das vollkommene Schweigen in der Natur und die unveränderliche Ruhe im Herzen sind höchst seltene Genüsse. Des erstern erfreuen sich nur die Tauben, die andere haben allein die Gerechten.

Die Dichter gehen dem ersten, die Weltweisen dem zweiten, die Alchymisten künstlicher Goldbereitung nach, Alle mit sehr geringem Erfolge. Aus den Städten — Ameisenhaufen von jeder Art kleiner und großer Ameisen — entflieht das Schweigen, weil es sich wenig geachtet sieht. Auf dem Lande hält es sich schon ein wenig auf, ungeachtet die kleinen Vögel, deren jeder sich für eine Nachtigall hält, das Insect, welches das eintönige Recitativ dem mannigfaltigen Gesange vorzieht, der Wind, welcher pfeift, die Blätter, welche mit ihm Chorus machen, und selbst das Wasser, welches aus den Schöpf-

Digitized by Google

eimern der Wässerungsmaschinen rinnt, wie das kaum vom Leibe seiner Mutter geschiedene Kind, das seine Stimme versucht, es gemeinschaftlich verfolgen.

Wir haben es auf hohem Meere in den Tagen tiefer Windstille aufgesucht. Umsonst! Wollt Ihr es nicht glauben, so fragt Ihr, die Ihr das Glück habt, Eure Seele nicht dem Teufel und Eure Person nicht dem Meere — welches eine andere Teufelei ist, überantwortet zu haben — einen Schiffer, einen jener Söhne des Oceans darum, die von weiter nichts wissen, als vom Kommen und Abreisen, wie die Vögel, und welche im Vertrauen auf ihre Segel die Entfernungen und im Vertrauen auf ihren Stern die Gefahren nicht fürchten. Dieselben werden Euch sagen, wie an solchen Tagen — trotzdem, daß die Unermeßlichkeit des Meeres und des Himmels wie eine große stillstehende Uhr erscheint, welche Gott aufzuziehen vergaß — besten Falles irgend einem schweren Fisch gelüstet, leichtsinniger Weise emporzuschnellen. Nachdem er seine Schuppen in der Sonne hat flimmern lassen, fällt er schwer herab und macht ein geräuschvolles Geplätscher. Das Schiff, seines erzwungenen far niente müde, neigt sich und dehnt sich, wobei seine Gelenke krachen wie diejenigen des Königs Don Pedro. Das Meer aber

Digitized by Google

ſchlägt um das Steuerruder her Triller, als wollte es ihm beweiſen, daß ſeine biegſame Stimme eben ſo gut den Discant wie den Baß ſingt. —

Vorzugsweiſe und mit großer Anſtrengung haben wir das Schweigen in den Kirchen geſucht; aber auch dort hat eine Legion mit dem Schnupfen Behafteter ſich einmüthig gegen daſſelbe erklärt. — Ihr werdet mir einwenden, daß es ſich bei Nacht finden wird, da die Dichter ſtets die Nacht und das Schweigen als Zwillingsgeſchwiſter ſchildern. Erfindung der Dichter, welche mit offenen Augen träumen und die Worte in Reime bringen, ohne ſich darum zu kümmern, ob die Vorſtellungen ſich reimen! Aber wenn auch nicht. Höret Ihr nicht vielleicht einen nicht ſehr engliſchen Chor von Mücken, welche ſich anſtrengen, mittelſt Trompetenklanges ihre wenig angenehme Gegenwart anzumelden, nicht die kriegeriſchen Zinken, womit ſie ihren blutigen Angriff androhen, nicht die Geſchäftigkeit, womit ſie eine ſchlecht vertheidigte Hinterthür oder eine Breſche im Fliegenfenſter von Gaze, dieſem feſten Walle, dieſem uneinnehmbaren Laufgraben, aufſuchen?

So im Sommer! Nun aber im Winter! Gott ſtehe uns bei! Der Wind gibt uns etliche Serenaden bei vollem Orcheſter, welche im Stande ſind,

Digitized by Google

das Blut in den Adern der Pyramiden erstarren zu lassen; die Nachtwächter holen aus ihren Kehlen oder unter der Erde Laute hervor, welche als Tagestöne ungebräuchlich sind und in dieselben sich nicht einreihen lassen. Die ultraromantischen Kater, welche die classische Melancholie verschmähen, nehmen ihre Zuflucht zu der modernen Desperation, um das Interesse der schönen Katzen zu gewinnen, welche einen Spaziergang auf dem Dache zur Unzeit nicht für schicklich halten. — Die Regentropfen des Platzregens stellen sich dar als ein Herr kleiner Soldaten von Krystall, welche dem Aufrufe der Liste antworten.

Es ist also nöthig, sich der Täuschung zu entschlagen. Schweigen ist ein Name ohne Gegenstand, ein süßes nicht zu verwirklichendes Trugbild, ein von irgend einem Plato, der sich Baumwolle in die Ohren gestopft hatte, erträumtes Utopien; eine Ergötzlichkeit, welche Mahomed für sein eingebildetes Paradies erfunden. Deshalb sagt er in seinem Koran: das Wort ist Silber und das Schweigen Gold. Schweigen ist ein Traum, eine Mythe, ein Aberglauben; es ist voll Verdruß von der Erde hinweggeflohen und regiert in den Wolken, ein anbetungswürdiger Sultan in seinem reinen und herrlichen Serail.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Die Frühmesse. — Die Romanze. — Der Fichtenwald. — Der Kreuzesarm. — Das Votivbild.

> Lassen wir die Glocken die Gläubigen versammeln, denn des Menschen Stimme ist nicht rein genug, um die Unschuld, die Reue und das Unglück am Fuße des Altars zusammenzurufen.
>
> Chateaubriand.

> Wären die Glocken mit irgend einem andern Monumente, als den Kirchen, in Verbindung gesetzt, so würden sie ihre moralische Sympathie mit unserm Herzen verloren haben.
>
> Derselbe.

Wenn es einen Ton gibt, welcher gradeswegs in das Herz geht, der die Seele mit heiliger Freude erfüllt und die Augen mit süßen Thränen der Dankbarkeit netzt, so ist es der Ton der Glocke, wenn sie — die beim Schlafwachen der Natur allein

Digitized by Google

behende und helle — im Frühroth, wie der große katholische Dichter Chateaubriand sagt, die Boten des Cultus zu den Wolken und in die Lüfte sendet.

Großartig ist der cherne Ton der Glocken, wenn sie bei einer religiösen Feier im Chore häufig anschlagen oder dem Lande ein glückliches Ereigniß verkündigen; ernst und feierlich alsdann, wenn sie nach der ausdrucksvollen Redensart des Volkes den Todten unter die Erde rufen; aber einfach und ernst, feierlich und fröhlich zugleich, wenn sie zur Frühmesse ertönen und jeder menschlichen Beschäftigung das göttliche Opfer voranstellen.

Es scheint nicht anders, als wollte die Nacht nicht entweichen, ohne diese heiligen und süßen Töne vernommen zu haben und als ob der Tag sich nicht zu kommen getraue, ehe sie ihn nicht rufen. Deswegen ist der Tagesanbruch stumm, unbeweglich und bleich wie eine Alabasterlampe und erleuchtet die Natur mit seinem schwachen Licht, ohne sie zu erwecken (wie eine Mutter ihren eingeschlafenen Sohn mit dem Nachlicht anleuchtet), während die Nacht, auf den Westen gelehnt, ihre Vorhänge ausspannt, welche von Thau beschwert herniederfallen, und ihre Schatten beseelt, welche kraftlos werden und zur Erde niedersinken.

Digitized by Google

Wenn aber das Herz der Welt — nämlich der Menſch, welcher denkt und empfindet — erwacht, ſind die erſten Klänge, welche ihn treffen, die Schläge jener Glocke, welche das heilige Opfer verkündigen, wie der erſte Ton, welcher das Kind bildet, der Laut: „Vater“ iſt. Alsdann entflieht, indem ſie, wie der Geizige ſeinen Schatz, ihre Sterne zuſammenrafft, die Nacht und verſchwindet wie ein arger Gedanke vor dem Lichte Gottes, das in der Natur ſo rein und klar iſt, wenn kein Gewölk daſſelbe verſchattet, wie in der Erkenntniß der Menſchen, wenn kein kalter und bitterer Zweifel dieſelbe verdunkelt. Heilig und rein ſind die Klänge, welche die Glocke, dieſe Stimme der Kirche, durch die Luft verbreitet und die auf die Erde herabkommen wie ungebundene Tonzeichen und Accorde des Hoſannah, das die Engel des Himmels ihrem Gott anſtimmen.

Wie wohllautend, wie friedlich, wie ſüß und fröhlich ſind ſie! Und ſie ſind es, weil die Religion dies Alles demjenigen verſpricht, welcher ſie liebt und übt: Friede, Süßigkeit, Fröhlichkeit und heilige Melodien im Herzen!

Mit ſolchen Gedanken ging Juan vom Kreuze an jenem Morgen aus der Kirche, in welcher er die

Digitized by Google

Frühmesse gehört hatte. Während er seine Richtung nach dem Kreuz im Fichtenwalde nahm, wohin er in einem Korbe das frische Blumengewinde trug, das er an den Armen jenes heiligen Zeichens unserer Erlösung aufhängen wollte, sang er mit reiner und heller Stimme folgende Romanze:

Heute, wo die Kirche feiert
Das geheimnißreiche Fest,
Wie St. Helena das heil'ge
Zeichen einstmals hat endeckt,
Das den Christen Trost gewähret
Und die Hölle tief erschreckt,
Gehet Blumen einzusammeln,
Wie sie Flur und Au' Euch schenkt,
Windet daraus ein Gehänge,
Laßt vom Kreuze Zweige wehn.

Singet mit dem Vögelein,
Das am Baume baut sein Nest,
Preiset den, der uns erschaffen
Und der starb, uns frei zu sehn.
Windet, Christen, windet Blumen,
Laßt vom Kreuze Zweige wehn,
Da das Frühroth Euch sie beuet
Heut' am Tag' im Maienlenz.

Diese himmlische Trophäe
Sah, ein Zeichen heilig, hehr,
Constantin, der nie Besiegte,
Abgedruckt am Himmel stehn.
Und St. Helena ist kommen,

Digitized by Google

Hat an heil'ger Stätt' entdeckt
Jenen Schatz, der einst errettet
Das verlorene Geschlecht.
Sie fand die verborgne Stelle,
Wo mit Erde lag umdeckt,
Dieser Diamant des Himmels,
Der, verloren, lang gefehlt.

Singt dem Kreuze Lobeslieder,
Geht hinaus auf Flur und Feld,
Pflücket ihm die schönsten Blumen,
Laßt vom Kreuze Zweige wehn,
Da das Frühroth Euch sie beuet
Heut' am Tag' im Maienlenz.

Juan verfolgte den graden und weißen Pfad, welcher durch das dichte Buschwerk wie ein Band durch ein krauses Haar gelegt war und zum Kreuze im Fichtenwalde hinlief. Schon unterschied er dasselbe auf seinem einfachen runden Piedestal, welches für das friedliche Fest des Kreuzes frisch geweißt war; schon erblickte er dieses mit seinen wie um Gott anzuflehen oder die Menschen zu umfassen geöffneten Armen; — schon gewahrte er das Blumengewinde, welches er das vorige Mal an seinen Armen aufgehangen, mit seinen, als hätten Thränen sie verdorben oder der Schmerz sie zerstört, welken Blumen; schon vernahm er das liebliche Rauschen der Zweige an den Fichten, das immer weit

Digitized by Google

ab scheint, — wie eine süße aber entfernte Hoffnung, so schwermüthig wie eine Erinnerung dessen, was zu existiren aufhörte, unbestimmt, schwankend, undeutlich wie das erste Ja, welches die gebilligte Liebe der furchtsamen Jungfrau entreißt, die auferzogen worden im Bereiche des Blickes ihrer Mutter und im Schatten der Schwingen ihres Schutzengels — als er plötzlich einen Mann aus dem Fichtenwalde hervortreten sah. Dieser Mann, von frechem und hartherzigem Aussehen, kam mit beschleunigten Schritten auf ihn zu und als er ihm auf Hörweite genaht, rief er ihm mit der ganzen Unverschämtheit der Kühnheit und dem Despotismus der Gewaltthätigkeit ein „Zurück!“ entgegen.

Hätte Juan vom Kreuze, als er einen so schrecklichen Gegner vor sich erblickte, Zeit gehabt nachzudenken, so würde er, da er keinen Vortheil davon hatte, einem Straßenräuber Widerstand zu leisten, klüglich das Feld haben räumen müssen und so einem Anfalle vorgebeugt haben, bei welchem es viel zu verlieren, aber wenig zu gewinnen gab. Da aber die Plötzlichkeit des Ereignisses dem Johannes vom Kreuze keine Zeit zum Ueberlegen gestattete, so gab er einem ursprünglichen Gefühle einfacher Unabhängigkeit und einem ganz von selbst hervortreten-

Digitized by Google

den Ausbruche von Muth nach, heftete auf seinen Angreifer den hellen Blick seiner braunen Augen und setzte langsam seinen Weg fort.

„Hast Du mich nicht gehört?“ sprach barsch der Händelsüchtige und packte den wehrlosen und auf einen Angriff nicht gefaßten Jüngling beim Arme.

„Laßt mich gehen,“ antwortete Juan, indem er sich von dem brutalen Griffe des Unbekannten loswand. „Wozu sucht Ihr Händel mit mir? Hindere ich Euch etwa? Ist in Gottes freiem Felde kein Platz für uns Beide?“

„Zurück!“ wiederholte der Fremde.

„Geht mit Gott und laßt mich in Frieden!“ entgegnete Juan vom Kreuze und that einen Schritt vorwärts.

„Zurück!“ schrie zum dritten Male der Händelsuchende, „wo nicht, so vertheidige Dich“ — fügte er, indem er mit seiner Flinte auf ihn zielte, hinzu, „denn entweder kehrst Du um, oder ich lasse Dich hier auf dem Platze.“

Leicht und beweglich, wie er war, warf sich Juan vom Kreuze auf seinen Gegner, griff mit der Schnelligkeit des Strahles nach der Flinte und der Schuß fuhr in die Luft.

Digitized by Google

Das Alles war eher gethan als gedacht. Der Raufbold, denn dieser war es — blieb einen Augenblick unschlüssig und von Erstaunen und Wuth übermannt.

„Haben wir nicht das?“ murmelte er, indem er sein Scheermesser hervorzog. „Kleiner, bereite Dich, vertheidige Dich und befiehl Deine Seele Gott.“

Bei diesen Worten stürzte er sich über Juan vom Kreuze hin. Dieser vertheidigte sich mit Klugheit und Unerschrockenheit, wobei er dahin trachtete, die Streiche des Rasenden abzuwehren. Indem er aber immer weiter zurückwich und Boden verlor, kam er aus dem Wege. Er verwickelte seine Füße in das Gesträuch am Boden. Der Unglückliche verlor das Gleichgewicht und fiel rücklings nieder, riß aber bei seinem Falle seinen unversöhnlichen Gegner mit sich hinab. Dieser packte mit einer Hand sein wehrloses Opfer, das nun keinen Widerstand mehr leisten konnte. Mit der andern erhob er das mörderische Werkzeug und wollte den Streich damit führen, als von einem Gegenstande der Ungestüm seines Armes auf- und die Vollendung seiner Handlung zurück gehalten ward, der von größerer Stärke und Festigkeit war, als Steineichen und Zwergpal-

Digitized by Google

men, der aber nicht, wie diese, der Schwere der Körper der Kämpfenden gewichen war, und nun sich zwischen den Arm des Meuchelmörders und seines gefallenen Opfers warf. Der erste heftete seine wilden und blutgierigen Blicke voll Wuth auf diesen Gegenstand . . . und . . . vermochte nicht, dieselben davon abzuwenden. Die zusammengezogenen Muskeln seines Gesichtes erweiterten sich. Seine Blicke schienen sich nach Innen zurückzuziehen, wie eine Schlange in die Erde. Seine Arme fielen, sanken wehrlos an seinen Seiten nieder. Der Gegenstand, welcher seinen schützenden Arm über die Brust des Unschuldigen gebreitet hatte, war . . . ein Kreuz!

„Wohl kannst Du Gott danken," sprach der Mörder, indem er sich erhob, „für den Schild, den er Dir vor die Brust gelegt hat." — Bei diesen Worten entfernte er sich eiligst und verschwand im Fichtenwalde.

Das Kreuz, welches seinen Verehrer rettete, war nach dem frommen Brauch unsers Landes an dieser Stelle errichtet, weil dort ein armer Hirt durch einen Stier getödtet war. Die Steineichen und das Gesträuch, welche später emporgeschossen waren, hatten das demüthige hölzerne Kreuz versteckt.

Digitized by Google

Einige Augenblicke später hängte Johannes mit noch zitternder und bewegter Hand das frische Blumengewinde, das er mit Thränen der Dankbarkeit netzte, an den Armen des Kreuzes im Fichtenwald auf und that das Gelübde, das Andenken seiner wunderbaren Rettung durch das Kreuz zu verewigen, indem er sie in einem Bilde dargestellt bewahrte, das als ein Zeuge seines Glaubens und seiner Dankbarkeit auf dem Kreuzaltare zur Erbauung frommer Seelen aufgehängt werden sollte.

Und dieses war das Votivbild, welches dem protestantischen Decorum ein solches Aegerniß gegeben hatte. Diese fromme Opfergabe des Glaubens und der Dankbarkeit war es, von welcher diejenigen, welche uns bekehren wollen, also sprachen:

„Es ist eine große Unehrerbietigkeit," sagte Master Hill.

„Eine Ehrfurchtswidrigkeit, mein Lieber," antwortete der Andere.

„Eine Lächerlichkeit, Freund."

„Eine Unpaßlichkeit, Sir."

„Eine Entweihung, dear."

Wird nun — nachdem man die katholische Thatsache mit der protestantischen Auslegung verglichen, nicht jeder wohlmeinende Verstand, nicht

Digitized by Google

jedes gesunde Herz, mit uns die Worte des heiligen Paulus wiederholen: Wer wird schwach, ohne daß ich schwach werde? Wer wird geärgert, ohne daß ich brenne?

Anmerkung.

Durch ein sonderbares Zusammentreffen haben, während des Druckes vorstehender Erzählung, die Madrider Blätter, nach dem Diario de Tolosa die Erzählung eines an den Grenzen Cataloniens verübten Attentates gebracht, in welcher sich folgende Stelle befindet:

„Vor einigen Tagen meldeten wir die von Frankreich geschehene Auslieferung eines Juan Dastrada, welcher des Meuchelmords angeklagt worden. Das Verbrechen ward auf folgende Weise begangen. Noch vor einigen Monaten war der Angeschuldigte Eigenthümer eines an der äußersten Grenze Cataloniens ganz einsam gelegenen Wirthshauses. An diesem Orte hielt nur selten einer oder der andere Reisende an. Juan, ein junger Mann mit angenehmen Gesichtszügen, war leidenschaftlich in

Digitized by Google

die Tochter eines Arbeitsmannes verliebt, der in der Nähe wohnte. Auch sie ihrerseits liebte ihn. Allein die Eltern willigten in die Heirath nicht und wendeten die Armuth des Bräutigams vor. Nachdem er diesen abweisenden Bescheid empfangen, kehrte der Gastwirth traurig heim, weil er keine Hoffnung hatte, so viel Geld zusammenzubringen, als zur Erfüllung der Wünsche der Eltern des Mädchens, das er liebte, erforderlich war. Hierüber dachte er in einer stürmischen Nacht eben nach, als er vernahm, wie man vor der Thür seines einsamen Wirthshauses heftig rief.

Es war ein Mann zu Roß, welcher sich in der durch Gestrüpp verwachsenen Gegend verirrt hatte und aus Furcht vor dem Unwetter um gastliche Aufnahme für diese Nacht bat. Juan nahm ihn auf, zündete Licht und Feuer an und ging eilig an die Bereitung eines Nachtmahles.

Während er sich damit beschäftigte, bemerkte er, daß der Fremde, dessen Kleidung schon bezeigte, daß er ein wohlhabender Mann sei, Geld im Ueberflusse hatte. Ein plötzlicher Gedanke durchkreuzte den Sinn des Gastwirthes; er meinte, daß, wenn er mittelst jenes Geldes die Hand seiner Geliebten erlange, das Glück seines Lebens gesichert sei.

Digitized by Google

Das Wirthshaus befand sich an einer entlegenen Stelle. Die Nacht war stürmisch, der Weg einsam.

Mit einem breiten catalonischen Scheermesser bewaffnet, nahete sich Juan mit Wolfsschritten dem Reisenden, welcher mit großem Appetite speiste, packte denselben von hinten und versetzte ihm einen Messerstich in die Brust. Der Unglückliche sank in seinem Blute gebadet, zu Boden. — Juan wollte ihn vollends tödten. Allein sein Mordinstrument glitt an einem Crucifire ab, das der Fremde unter dem Hemde auf der Brust trug. Als der Gastwirth dieses Sinnbild unsers Glaubens, das in Spanien sogar von den verbrecherischsten Menschen so sehr verehrt wird, erblickte, fühlte er, wie ihn die Kraft verließ, und wagte nicht, den Mord zu vollbringen."

Bemerkung des Herausgebers.

Beim Schlusse dieser Erzählung glauben wir, unsere Leser werden es uns Dank wissen, wenn wir

Digitized by Google

ſie mit dem Urtheile bekannt machen, das der ausgezeichnete Marquis von Valdegamas darüber fällte. Folgende Zeilen ſchrieb derſelbe an einen Freund, welcher ihm das Votivbild zum Leſen zugeſchickt hatte:

„Mein Freund, ich ſende Ihnen die niedliche kleine Novelle: das Votivbild, zurück, die ich mit unendlichem Vergnügen geleſen habe. Sie iſt eine Vereinigung von Rührungen, welche aber von geübter Meiſterhand hervorgebracht werden. Die religiöſen Grundſätze des Verfaſſers ſollten zu andern Zeiten nicht gerühmt werden müſſen, da es Niemand geſtattet iſt, andere zu haben, wenn er die Taufe empfangen hat. Heutzutage aber iſt die Erfüllung der Pflicht eine heroiſche Handlung, welche andauernden Beifall verdient. Fernan Caballero möge auf dieſem Wege fortfahren und er wird ſich um die Religion, um die Literatur und um ſein Vaterland wohl verdient machen.

Ihr wohlgeneigteſter Freund

Donoſo.“

Bayerische Staatsbibliothek München

Druck von George Weſtermann in Braunſchweig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google